Nr. 456
A 231
Morgen-Ausgabe
Berlin
Freitag, 27. September 1929
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Zehn-Millionen-Betrug an der Stadt Berlin

Drei Brüder Sklarek und ihr Sekretär verhaftet

Dunkle Geschäfte der Berliner Stadtbank

Auf Grund einer Strafanzeige des Bürgermeisters Scholz und des Stadtkämmerers Dr. Lange hat die Polizei die als Rennstallbesitzer bekannten drei Brüder Sklarek, die Kaufleute Max, Leo und Willi Sklarek in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in ihren Villen in Westend festgenommen, da sich der dringende Verdacht ergeben hat, daß sie durch umfangreichen Betrug und Urkundenfälschungen der Stadt Berlin einen Schaden von zehn Millionen zugefügt haben. Durch Haussuchungen, die im Anschluß an die polizeiliche Festnahme in den Geschäftsräumen der Brüder Sklarek, die auf den städtischen Grundstücken in der Kommandantenstraße 80-81 drei Gesellschaften betrieben, ist der Verdacht so stark geworden, daß sich die Polizei entschlossen hat, die Festgenommenen im Laufe des heutigen Tages dem Richter vorzuführen. Gleichzeitig mit den Brüdern Sklarek wurde der Sekretär Lehmann festgenommen, der im Gegensatz zu seinen Auftraggebern ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Neben der polizeilichen Untersuchung läuft eine Untersuchung des Magistrats Berlin, die schon jetzt zu dem Ergebnis geführt hat, daß durch mangelhafte Kontrolle und Organisation, vor allem aber durch eine kaum entschuldbare Leichtfertigkeit ungeprüft Millionenkredite gegeben worden sind. Mit der Abberufung der drei Direktoren der Berliner Stadtbank, denen in erster Linie die Verantwortung für die Mißwirtschaft zugeschrieben wird, Schmitt, Dr. Lehmann und Hoffmann, ist baldigst zu rechnen. Ob dem Treiben der Brüder Sklarek durch Unterstützung beamteter Personen Vorschub geleistet worden ist, wird die weitere Untersuchung erbringen.

Die Brüder Sklarek, die aus dem Posenschen stammen, hatten sich zunächst als Inhaber des bekannten Rennstalls einen Namen gemacht. Der Sklarekſche „Lupus" hatte im vorigen Jahre das Blaue Band gewonnen, der Sieger im Gladiatoren-Rennen „Famulus" und der diesjährige Sieger im Henkell-Rennen „Wilfried" trugen die Sklarekschen Farben. Erst am vergangenen Mittwoch errangen die Pferde „Anscar" und „Kolibri" in Krefeld einen zweifachen Erfolg. Um ihre Aufzucht zu verbessern, hatten die Sklareks das früher dem König von Bayern gehörige Gestüt Leutstetten gepachtet, in das sie dann auch eigene Stuten einstellten. Der amerikanische Jockey Haynes war lange Zeit erfolgreich für die Gebrüder Sklarek im Sattel tätig.

Geschäftlich traten die Sklareks hervor, als die Städtische Kleidervertriebsgesellschaft in Liquidation geriet und die Stadt den Brüdern Sklarek die Warenbestände käuflich überließ, während die Forderungen der Sklareks an die Städtische Kleidervertriebsgesellschaft an die Stadt übertragen wurden. Es gelang ihnen, die gleiche Monopolstellung zu erringen, die die Städtische Kleidervertriebsgesellschaft hatte: **auf Grund langfristiger Verträge, die erst kürzlich verlängert wurden, beliefern sie die Stadt Berlin, ihre gemeinnützigen Anstalten und ihre Dienstbetriebe mit fertiger Konfektion.** Das Vermögen der Sklareks, die in Westend schloßartige Besitztümer unterhalten, wurde auf mehr als zehn Millionen geschätzt. In einer Aufstellung geben sie den Wert ihrer Villen allein mit mehr als sechs Millionen Mark an, während die 60 Pferde ihres Stalles mit zwei bis drei Millionen Mark gewertet werden.

Die Monopolstellung der Sklareks, die auf Grund eines Vertrages mit dem Anschaffungsamt der Stadt Berlin, einer städtischen Gesellschaft, deren verlustbringende Geschäfte schon vor einigen Jahren Beunruhigung schafften, zustandekam, sicherte den den Sklareks gehörigen Gesellschaften, der „K. A. G., Kleidervertriebsgesellschaft Gebrüder Sklarek", der „Herren-Kleider-Fabrik Engros Willi Sklarek" und der „Textilwaren Engros" einen dauernden Absatz. **Die Brüder Sklarek begnügten sich aber nicht damit, über laufende Einnahmen zu verfügen, sondern sie ließen sich ihre Forderungen von der Stadtbank bevorschussen. Die Stadtbank hatte den Brüdern Sklarek ein Konto eingeräumt, auf das alle Zahlungen der städtischen Gesellschaften zu erfolgen hatten. Diese Kredite erreichten im Laufe der Zeit eine Höhe von zehn Millionen Mark, während die Forderungen der Sklareks an die Stadt Berlin kaum mehr als 100 000 Mark betragen.**

In welcher Art die Brüder Sklarek arbeiteten und in welcher Weise ihnen ihre Tätigkeit erleichtert wurde, geht aus folgendem Fall hervor, der als erster aufgedeckt werden konnte. Die Brüder Sklarek reichten der Stadtbank eine spezifizierte Aufstellung über Kleiderlieferung eines Berliner Bezirksamts im Westen ein, und zwar über den Betrag von 66 000 Mark. Als Unterlage fügten sie einen rosa Durchschlagbogen bei, der Unterschriften trug. Es stellte sich heraus, daß es sich tatsächlich um Unterschriften von Personen handelte, die im Bezirksamt beschäftigt waren und die man gefälscht hatte, nämlich die des Portiers und eines Hausdieners. **Die Berliner Stadtbank hielt es aber nicht für nötig, etwa Rückfragen bei dem Bezirksamt zu halten, das niemals beliefert worden war und auch keine Bestellungen aufgegeben hatte, sondern zahlte anstandslos den Betrag, den die Sklareks wünschten.** Auch in anderen Fällen sind durch diese plumpen Fälschungen hohe Beträge zur Auszahlung gelangt, ohne daß jemals eine Gegenleistung erfolgte.

Schließlich drang das Gerücht zu Ohren des Stadtkämmerers, daß es mit den Geschäften der Sklareks eine eigene Bewandtnis habe. Eine Revision förderte sofort die gröbsten Fälschungen zutage. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß Kredite in Höhe von zehn Millionen Mark gegeben

Das neue Kabinett Schober

Ein Provisorium

Wien, 26. September | *Ullstein-Nachrichtendienst*

Im Nationalrat wurde um ½7 Uhr auf Vorschlag des früheren Bundeskanzlers Dr. Seipel die Regierung Schober mit 84 bürgerlichen gegen 69 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Die endgültige Ministerliste ist:

Dr. Joh. Schober, Bundeskanzler, Äußeres und provisorisch Finanzen.
Baugoin, Vizekanzler und Heereswesen.
Schumy, Inneres.
Dr. Slama, Justiz.
Dr. Michael Hainisch, Handel und Verkehr.
Prof. Prälat Dr. Innitzer, Soziale Verwaltung.
Fädermayr, Landwirtschaft.
Prof. Dr. Eiselsberg, Unterricht (vorbehaltlich seiner Zustimmung).

Bei der Wahl selbst im Nationalrat war Bundeskanzler Schober persönlich nicht zugegen. An seiner Stelle erklärte der Vizekanzler Baugoin auf die Frage des Präsidenten Gürtler, daß die Genannten die Wahl annehmen. Bundeskanzler Schober hat in der Hauptausschußsitzung persönlich die Erklärung abgegeben, daß er außer dem Äußeren die Finanzen nur provisorisch übernehme, um noch Zeit zu finden, mit geeigneten Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Außer an den Professor Dr. Josef Redlich soll Schober auch an den früheren kaiserlichen Finanzminister und zuletzt Gouverneur der österreichisch-ungarischen Nationalbank Dr. Spitzmüller denken.

*

Es wird keinen Marsch auf Wien geben. Gegen den Polizeipräsidenten werden die Heimwehren nicht marschieren. Das ist der Sinn der Berufung Schobers durch die bürgerlichen Parteien. Die Dollar-Aufkäufe durch beängstigte Leute werden aufhören, der Kreditentzug durch das Ausland ebenso.

Die Heimwehren haben Schober als „Erretter", als „Volkskanzler" begrüßt. Wird er sie enttäuschen? Wird er den geforderten Verfassungsumsturz auch gegen das Parlament durchführen? Sozusagen als lebendes Pfand dafür, wie sicher sich die Demokratie bei ihm fühlen darf, hat Schober den alten Demokraten, den verehrten Alt-Bundespräsidenten Hainisch bewogen, sich zu ihm als Handelsminister in die Regierung zu setzen. Hainisch hat Schober, zu dem er das größte Vertrauen hat, die Unterstützung seines Namens nicht verweigern wollen. Obendrein hat sich Schober keinen Heimwehrführer als Minister aufzwingen lassen.

Was wird nun praktisch werden? Was Oesterreich nottut, ist: gute Wirtschaft. Der Finanzminister ist noch nicht da, der Handelsminister ist über 71 Jahre alt, und sein repräsentatives Können liegt eher auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der Soziologie, wo Hainisch Gesehrtenruf erlangte. Aber vor guter Wirtschaft braucht Oesterreich Ordnung und Beruhigung. Die verdrängen Schober, der Mann der Polizei, und Vizekanzler Baugoin, der Heeresminister. Vielleicht betrachtet Schober sein Kabinett als nur eine Uebergangsregierung für drei bis vier Monate, in denen die Heimwehren ihre fascistischen Manieren verlieren sollen. Die Verfassungsreform wird nicht im Sturm gemacht werden. Im kalten Winter wird es weniger Aufmärsche geben.

Zeigt sich gar zu viel Ungeduld, kann man zu Neuwahlen schreiten. Es gibt noch Mittel, auf demokratischer Bahn ein langes Stück zu fahren. Dr. Seipel steht im Hintergrunde, die Erbschaft Schobers zu übernehmen, vielleicht auch der geschäftstüchtige Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, der Streermutig stürzte. Es gab unter den Nationalräten Portefeuille-Anwärter, die heute minister. Vielleicht betrachtet Schober sein Kabinett nur als Alten gebildet hat. Auch Eiselsberg, wenn er den Unterricht annimmt, wird mit seinen 69 Jahren nicht lange aushalten. Von Dauer muß die Regierung nicht sein, wenn sie nur in der jetzigen kritischen Zeit ihren Zweck erfüllt.

Es gibt aufmerksame Beobachter, die sagen, daß man aus der parlamentarischen Krise und den Heimwehrunruhen mit einem Gefühl der Leere und aussichtslosen Verzweiflung herauskommen werde, daß alles münden müsse in eine verstärkte Anschlußbewegung, bei der sich die Geister wieder einen würden.

Karl Lahm.

Der Riesenbank-Trust gebildet

Die Aufsichtsräte der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft haben am gestrigen Nachmittag den Zusammenschluß beider Institute beschlossen.

Der Fusionsvertrag sieht im einzelnen einen gegenseitigen Aktienaustausch vor. Die Deutsche Bank erhöht zur Uebernahme der Disconto-Gesellschaft ihr Aktienkapital um 135 Millionen Mark und marschiert danach mit einem Aktienkapital von 285 Millionen Mark weitaus an der Spitze aller deutschen Großbanken.

Die Generalversammlungen, die die letzte Genehmigung zu dem Zusammengehen beider Banken zu geben haben, finden am 29. Oktober statt.

(Weitere Einzelheiten siehe Finanz- und Handelsblatt.)

worden waren. **Dennoch hat es den Anschein als ob die drei Brüder Sklarek um die Untersuchung gewußt haben. Es wird nämlich behauptet, daß sie den Versuch beim Magistrat gemacht haben, gegen einen Wechsel über zehn Millionen Mark die Untersuchung niederschlagen zu lassen.**

In der Nacht zum Donnerstag benachrichtigte der Magistrat das Berliner Polizeipräsidium, und in der gleichen Nacht wurden die polizeilichen Festnahmen vorgenommen. Kriminalpolizeirat Böse und Kriminalkommissar Seiffert nahmen im Auftrag des Chefs der Kriminalpolizei sowohl die Verhaftungen wie die späteren Durchsuchungen vor. Die Festgenommenen, mit Ausnahme des Sekretärs Lehmann, bestritten jede Schuld.

Auf die Nachricht von den Festnahmen versuchten die Anwälte der Sistierten mit ihren Mandanten Verbindung zu nehmen, doch wurde ihnen eine Sprecherlaubnis verweigert. Die Anwälte wollen Beschwerde beim Preußischen Ministerium des Innern einlegen.

Der Polizeipräsident erklärt

Der Polizeipräsident teilt hierzu mit:

„Bei der Stadt Berlin war der Verdacht entstanden, daß die Kaufleute Leo, Max und Willi Sklarek in Firma K. W. G. (Kleidervertriebsgesellschaft Gebrüder Sklarek) durch umfangreiche Betrügereien und Urkundenfälschungen die Berliner Stadtbank geschädigt hätten. Als sich dieser Verdacht durch sofortige Revisionen erhärtet hatte, erstatteten Bürgermeister Scholtz und Stadtkämmerer Dr. Lange noch in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag beim Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß Strafanzeige.

Dr. Weiß ließ in den frühen Morgenstunden des Donnerstag die Beschuldigten Brüder Sklarek zum Verhör ins Polizeipräsidium holen. Im Anschluß fanden Durchsuchungen der Wohnungen und der Geschäftsräume der Beschuldigten statt, die zur Beschlagnahme erheblichen Beweismaterials führten. Die Vernehmungen in Verbindung mit dem Beweismaterial verdichteten den Verdacht des Betruges und der Urkundenfälschung derart, daß die Polizei die Beschuldigten vorläufig festnahm. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt. Die Beschuldigten werden voraussichtlich im Laufe des Freitags dem zuständigen Richter zum Erlaß eines richterlichen Haftbefehls vorgeführt werden."

Was der Magistrat sagt

Die Stadt Berlin hat hierzu folgendes festgestellt:

Die Gebr. Sklarek hatten auf Grund eines Vertrages mit der Stadt **ein Recht auf Belieferung der städtischen Dienststellen, Anstalten und Bezirksämter mit sämtlicher Bekleidung, Textilien und Schuhwaren.** Dieser Vertrag läuft noch bis 1935.

Die Gebrüder Sklarek, die auch ihre sonstigen Geschäfte über die Stadtbank leiteten, haben sich ihre Forderungen an die Bezirksämter und Anstalten von der Stadtbank bevorschussen lassen, und zwar in der Weise, daß sie die Rechnungen für gelieferte Waren an die Stadtbank mit dem Vermerk gaben, daß Zahlung nur auf das Konto der Gebr. Sklarek bei der Stadtbank zu leisten sei. Die Stadtbank gab diese Rechnungen durch eingeschriebenen Brief an die Bezirksämter und die anderen Dienststellen weiter. **Die auf dieser Grundlage gegebenen Kredite, deren Höhe jeweils von dem Kreditausschuß der Stadtbank festgesetzt wurde, erreichten im Laufe der Zeit einen Umfang von mehreren Millionen Mark.**

Daneben sind dann später außer den Rechnungen in der vorgenannten Weise auch die Bestätigungen großer Aufträge von städtischen Dienststellen und Anstalten als Kreditunterlagen benutzt worden, und zwar in der Weise, daß eine Abschrift des Bestätigungsschreibens der Gebr. Sklarek an die Bezirksämter der Stadtbank eingereicht wurde. Diesem Bestätigungsschreiben war die Durchschrift eines von zwei städtischen Beamten unterschriebenen Bestellnachweises beigefügt. In diesen Fällen sind dann die Aufträge bzw. Rechnungen nicht in der üblichen Weise an die Bezirksämter usw. mit eingeschriebenem Brief geschickt worden, sondern es wurde die Abschrift des Bestätigungsschreibens nebst Durchschlag des Auftrages als ausreichend angenommen und in den Kreditakten der Stadtbank verwahrt.

Die Prüfungen haben jetzt ergeben, daß diese Aufträge und Bestätigungsschreiben fingiert gewesen sind, wobei auf den Bestellnachweisungen die Unterschriften der städtischen Beamten gefälscht worden sind, so daß für diese Aufträge Ansprüche und Forderungen der Gebr. Sklarek an städtische Dienststellen und Anstalten gar nicht bestehen. Die vorläufige Untersuchung bei zwei Bezirksämtern hat ergeben, daß den angeblichen Forderungen der Gebr. Sklarek in Höhe von mehreren 100 000 M tatsächlich nur ganz geringe rückständige Zahlungen der Betriebsämter gegenüberstehen. Hiernach besteht die Wahrscheinlichkeit, daß **auch bei den angeblichen Forderungen an andere Bezirksämter Fälschungen in großem Stil vorgenommen worden sind.** Die Stadt hat alle Schritte unternommen, um sich wegen ihrer Forderungen an dem Vermögen der Gebr. Sklarek schadlos zu halten. Bis zu welchem Grade ihr dies gelingt, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Der Vertrag der Stadt mit den Gebr. Sklarek auf Belieferung der städtischen Dienststellen und Anstalten mit Kleidung, Textilien und Schuhwaren geht zurück auf die Maßnahmen, die seinerzeit bei der Liquidation der städtischen Kleidervertriebsgesellschaft erfolgt sind. Damals hat die Firma Gebr. Sklarek die gesamten Warenbestände der aufgelösten städtischen Gesellschaft käuflich übernommen, während die damaligen Forderungen der Gebr. Sklarek an die Kleidervertriebsgesellschaft auf die Stadt übertragen wurden. Im Anschluß daran ist der Belieferungsvertrag abgeschlossen worden, der später verlängert worden ist.

Mehr Reichs-Einfluß auf die Reichsbahn

In der Dresdener Sitzung des Hauptvorstandes der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, an der über 100 Vertreter aus dem ganzen Reich teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, die fordert, daß die Reichsbahn wieder stärker unter den Einfluß des Reiches gestellt werde.

63 Millionen Verlust bei Raiffeisen

Versäumte Ausschließlichkeits-Erklärung

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Landtags über den Raiffeisenskandal erklärt Abg. Dr. Kaufhold (Dn.) unter Verlesung von Teilen der Denkschrift, daß die Denkschrift nicht etwa eine Beseitigung der Preußenkasse, sondern im Gegenteil eine Vergrößerung und Untermauerung der Preußenkasse und ihre Ausdehnung auf das Reich bezwecke.

Dr. Ogrowsky gibt nochmals zu, daß er die Denkschrift nicht gelesen habe.

Nach längerer weiterer Aussprache wird ein Antrag des Abg. Leinert (Soz.), die Denkschrift nicht weiter in die Debatte zu ziehen, abgelehnt, dagegen auf Anregung des Vorsitzenden Dr. Deerberg (Dn.) beschlossen, die Denkschrift dem Ausschuß zugängig und zum Gegenstand der Verhandlungen zu machen. **Es soll festgestellt werden, ob Geheimrat Semper sachlich berichtet habe.**

Dann wurde die sehr wichtige Frage behandelt, ob die Ausschließlichkeit des Geschäftsverkehrs, die 1927 erfolgte, nicht schon besser 1924 hätte erfolgen müssen. Präsident Klepper erklärte auf Befragen der Abgeordneten Kuttner (Soz.) und Metzinger (Zentr.), daß die Ausschließlichkeit besser 1924 hätte erfolgen sollen, denn dann wären die außergenossenschaftlichen Geschäfte von Uralzeff verhindert worden.

Geheimrat Semper gibt zu, daß er sonst bei den Geschäftsverbindungen der Preußenkasse meist die Ausschließlichkeit gefordert habe, daß er aber diese Forderung der großen Raiffeisenbank gegenüber aus mehr psychologischen und genossenschaftlichen Gründen 1924 nicht verlangt habe, sondern erst, nachdem die Gefährdung der Kredite befürchtet werden mußte.

Präsident Klepper erklärte noch, daß die Ausschließlichkeit schon in den Vorkriegszeiten bei der Preußenkasse üblich war und daß sie es heute noch ist, während Semper die Üblichkeit für die Vorkriegszeit bestritten habe.

Der Berichterstatter Abgeordneter Kuttner stellte die Frage, ob eine Privatbank, etwa die Dresdner Bank, die ja auch früher Geschäfte mit landwirtschaftlichen Genossenschaften getätigt hat, Kredite in dem Umfange, wie sie die Preußenkasse der Raiffeisenbank gewährt hat, eingegangen wäre.

Geheimrat Semper beantwortete die Frage ausweichend. Er könne über die Ansichten der Dresdner Bank hier nichts aussagen. Jedenfalls rechtfertigte er die von ihm gegebenen Kredite mit dem Hinweis auf die Werte, die in den genossenschaftlichen Hofsummen lagen. Präsident Klepper meint, daß es dem Präsidenten Semper 1924 durchaus möglich gewesen wäre, der Raiffeisenbank die Ausschließlichkeitserklärung aufzuzwingen, da für Raiffeisen damals kaum ein anderer Geldgeber in Frage kam. Geheimrat Semper gibt zu, daß die Verluste aus den außergenossenschaftlichen Geschäften von Raiffeisen hätten verhindert werden können; aber es seien ja auch sehr große Verluste, wenn nicht der größte Teil der Verluste, aus der Inflation entstanden. Auch diese Auffassung wird von mehreren Ausschuß-Mitgliedern ebenso wie von den Beamten der Raiffeisenbank bestritten. Aus den Akten wird festgestellt, daß die Inflationsverluste kaum ein Zehntel der ganzen Verlustsumme betragen.

Die Beratungen schlossen mit einem Vortrag des Mitbeirektors der Preußenkasse Siedersleben über die Notwendigkeit, die Raiffeisenbank aufzulösen und die Bürgschaften zurückzugeben. **Nach den Darlegungen Siedersleben hat die Raiffeisenbank im ganzen 63 Millionen M Verlust, nicht eingerechnet die Kosten der Liquidierung, erlitten. Auch nach der Sanierungsaktion von 1926 hat die Raiffeisenbank mit einem jährlichen Betriebsverlust von mindestens 1 Million gearbeitet, und für die folgenden Jahre war mit einem lawinenartigen Anschwellen dieser Verluste zu rechnen.**

Die Auffassung des Geheimrats Semper, daß ein wertvolles Aktivum von 40 Millionen M vorhanden sei, weil 1 Million Genossenschafter je 40 M gebürgt hatten, wurde von der jetzigen Leitung der Preußenkasse nicht geteilt. Denn es haben bei weitem nicht alle Genossenschaften, nur 4800 von 8000, gebürgt und dann nur in der Voraussetzung, daß das Aktienkapital nicht verloren ist. Das Aktienkapital ist aber als total verloren anzusehen, und durch das verlorene Aktienkapital war bereits ein großer Teil der Genossenschaften, über 3000, überschuldet.

Eine Durchführung der Bürgschaft, die ja erst für 1938 eingeleitet werden könnte, käme nicht in Frage, da bis dahin alle guten Genossenschaften ausgeschieden wären. Eine Nationalisierung war ganz unmöglich, weil die noch kreditfähigen Genossenschaften und Kassenverbände sich mit den faulen Organisationen nicht zusammengeschlossen haben würden.

In der nächsten Woche sollen Dienstag, Mittwoch, vielleicht auch Donnerstag Sitzungen abgehalten werden und die früheren Direktoren der Raiffeisenbank Geheimrat Dietrich, Rechtsanwalt Seelmann und Direktor Schwarz vernommen werden.

Abschluß der Handels-Konferenz

Nächster Tagungsort Madrid

Die letzte Vollsitzung der 15. Internationalen Parlamentarischen Handelskonferenz fand am Donnerstag nachmittag im Plenarsaal des Reichstags statt. Von der Reichsregierung wohnte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding den Beratungen bei.

Der polnische Delegierte Graf Leo Lubienski erstattete zunächst den Bericht des landwirtschaftlichen Ausschusses. Man habe die Ursachen der Landflucht geprüft, unter der alle Länder in gleicher Weise zu leiden hätten. Es habe sich gezeigt, daß im allgemeinen der Landwirtschaft nicht das genügende Interesse bekundet werde. So seien in der Industrie bedeutend größere Kapitalien als in der Landwirtschaft investiert. Um der Landflucht zu steuern und die Lebensbedingungen der Landwirtschaft zu verbessern, empfehle man u. a. eine möglichst umfangreiche Zuweisung von günstigen Krediten an die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Auf den Gütern und in den ländlichen Haushaltungen müßten die Rationalisierungs- und Standardisierungsmethoden zur Anwendung kommen, die sich in der Industrie bewährt haben.

Den Landarbeitern sei Gelegenheit zum Bodenerwerb zu geben. Wasserleitungen, elektrische Leitungen und Wege seien auf dem Lande anzulegen, zu entwickeln und zu verbessern. Das Telefonnetz sei auszubauen, für möglichste Verbreitung des Radios auf dem Lande Sorge zu tragen. Schließlich habe der Ausschuß den Wunsch ausgesprochen, die Abgeordneten der einzelnen Länder möchten dem Generalsekretariat eine Denkschrift über die besonderen Maßnahmen vorlegen, die in ihren eigenen Ländern auf dem Gebiete der Landwirtschaft getroffen werden. Alle diese Berichte sollen geprüft und bei der nächsten Tagung der Internationalen Parlamentarischen Handelskonferenz zur Beratung gestellt werden.

Eine einstimmig angenommene Entschließung faßte die Gedankengänge des Redners kurz zusammen.

Die Entschließung fand einstimmige Annahme.

Der Vorsitzende Abg. von Kardorff teilte nunmehr mit, daß der Generalrat beschlossen habe, den Reichstagsabgeordneten Oskar Meyer wegen seiner Verdienste um die Organisation der Konferenz zum Ehrensekretär zu ernennen. (Lebhafter Beifall.) Die nächste Tagung soll im Jahre 1930 in Madrid stattfinden. Vorher wird der Generalrat am 14. Januar 1930 in Riga zusammentreten.

Für einen Abbau der Zollschranken

Bei dem gestern abend von der Reichsregierung den Teilnehmern an der Interparlamentarischen Handelskonferenz gegebenen Bankett begrüßte Reichsernährungsminister Dietrich die Gäste. In seiner Rede, die sich mit den auf der Tagung erörterten Fragen befaßte, erklärte er, das Europa des modernen Verkehrs, der ein Zusammenkommen und Zusammenarbeiten der Völker so erleichtere, sei ungemein behindert durch die große Zollwelle, die uns die Nachkriegszeit beschert habe. Deutschland sehe in dieser Entwicklung keineswegs eine Grundlage für wirtschaftliche Wiedergesundung und Wiederaufstieg. Eine Fortentwicklung erfordere Niederlegung bestehender Zollschranken.

Ein großes Problem bei der internationalen Verpflichtung der Wirtschaft der Völker sei auch die Lage der Landwirtschaft. „Die Landwirtschaft ist in großen Sorgen, die beiden schlimmsten davon sind Gegenstand Ihrer Verhandlungen. Die Frage des Kreditwesens, besonders wichtig für uns in Deutschland, wo die gegenwärtig unrentable Landwirtschaft Zinsen von 10 und mehr Prozent bezahlen muß, ist die eine Sorge, über die Sie verhandeln. Die andere ist die Wiederherstellung der Rentabilität. Sie kleiden das in den Satz „Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung in einer Weise, daß Kapital und Arbeit in der Landwirtschaft ebenso vergütet werden wie in Industrie und Handel". Dieses Ziel liegt fern, und der Weg zu ihm ist lang und steinig; aber ihn zu gehen, ist unsere Pflicht und unser Wille."

Wie weit und ob Deutschland dieses Ziel erreichen könne und ob es seine landwirtschaftliche Produktion erhalten könne, das hänge vor allem davon ab, ob es seinen internationalen Verpflichtungen nachkommen könne.

Nach Minister Dietrich sprachen noch der Präsident der österreichischen Delegation, Minister a. D. Heinl, der Präsident des Kongresses von Nikaragua Dr. Paniagua Prado, der rumänische Arbeitsminister Raducanu und der Präsident des Senats von Irland Bennett.

Reichsbahnverwaltung gegen Ministerium

Der Reichsbahn-Verwaltungsrat setzt in offiziösen Erklärungen seine Polemik gegen das Reichsverkehrsministerium, das gegen die Tariferhöhung Einspruch erhebt, fort. Die „günstige Entwicklung der Reichsbahn-Einnahmen, von der das Reichsverkehrsministerium spreche, sei nicht vorhanden. Vom 1. Januar bis zum 1. September haben die Einnahmen dieses Jahres gegen den Voranschlag nur 2½ Millionen RM mehr gebracht. Im September sei die veranschlagte tägliche Bruttoeinnahme bisher nicht voll erreicht. Die Deckung für die im Voranschlag nicht vorgesehenen Mehrausgaben, insbesondere für die Lohnerhöhung, sei nur durch eine erneute Drosselung aller Sachausgaben möglich geworden, die für die Zukunft unter keinen Umständen verantwortet werden könne."

Deutscher Schwimmersieg

***London**, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

Bei dem heute abend in Birmingham stattgefundenen englisch-deutschen Wasserpolo-Länderkampf siegte England mit 3:1. Beim Staffelschwimmen siegte die deutsche Mannschaft in der Zeit von 9 Minuten mit einem Vorsprung von 1,9 Metern.

Gespräch am Sportpalast

Stahlhelmgeist

Von

Alexander Graf Stenbock-Fermor

Den Geist der Hugenberg-Seldte-Kundgebung im Sportpalast zur Einleitung der Kampagne gegen den Young-Plan, über die wir ausführlich berichteten, charakterisiert die folgende Schilderung eines wahren Erlebnisses.

Die Gittertüren des Vorplatzes zum Sportpalast wurden zugemacht, wegen Ueberfüllung. Nur noch geschlossene Abteilungen durften hinein. Mit einigen Neugierigen war ich eingeschlossen. Aus einer Ecke drangen laute Stimmen. Drei gut gekleidete Herren diskutierten mit einem Stahlhelmmann. Ringsherum drängten sich Zuhörer.

„Was? Sie sind von der englischen Botschaft? Ausländer haben hier nichts zu suchen! Das ist eine deutsche Versammlung, nur für deutsche Männer und deutsche Frauen! Verstehen Sie?!"

„Ja, aber Sie brauchen nicht so zu schreien. Warum sind Sie denn so unhöflich?"

„Mit Ausländern muß man deutsch reden, Sie! Gegen Engländer brauchen wir nicht höflich zu sein, Herr!"

„Wenn Sie in England wären, würde man höflicher zu Ihnen sein!"

„Das geht mich einen Dreck an, wir sind in Deutschland!"

„Waren Sie denn überhaupt im Ausland?"

„Nee, will ich auch gar nicht. Ich bin ein Deutscher und bleibe in Deutschland!"

„Schade, Sie würden viel zulernen. — Ihr Reichspräsident hat uns die Hand geschüttelt."

„Wird ihm auch verdammt schwer gefallen sein!"

„Er war höflicher als Sie!"

„Das ist ja was anderes. Hindenburg gehört zur Regierung. Und wir bekämpfen die Regierung."

„Dann bekämpfen Sie also auch Hindenburg?", wagte ich schüchtern einzuwenden.

„Nee, Hindenburg ist doch 'n nationaler Mann! Wir bekämpfen nur die Republik. — Was wollen Sie denn eigentlich, Herr?! Sind Sie auch ein Ausländer?"

„Ich bin ein Deutscher", sagte ich und schob meine Brust heraus.

„So, und Sie nehmen die Engländer in Schutz, was?"

„Ja, ich finde, man soll zu allen Menschen höflich sein, auch zu Engländern. Außerdem können Sie nicht jeden Engländer für die Politik seiner Regierung verantwortlich machen, wie?"

„Doch, das kann ich! Alle Ausländer müßten aus Deutschland herausgeworfen werden. Wir wollen ein freies Deutschland, Herr! Wir müssen die Ketten von Versailles sprengen. Wir sind genug vor dem Ausland auf dem Bauch herumgekrochen. Was hat denn der Stresemann im Haag gemacht? He?"

„Nun, die Befreiung des Rheinlandes hat er zum Beispiel erreicht!"

Der Stahlhelmmann wurde krebsrot. „Was!! Einen Dreck hat er gemacht! Unterschreiben hat er. Bleichen müssen wir, wir und unsere Kindeskinder. Das merken Sie sich, Herr!"

Der eine Engländer sagte: „Auch wir haben an Amerika zu zahlen für Generationen. Alle Völker in Europa sind an Amerika verschuldet."

„Quatschen Sie nicht! Nur Deutschland hat zu zahlen! So lange, bis wir alle verrecken!"

„Niemand wird verrecken", sagte ich.

„Sie wollen ein deutscher Mann sein? Pfui Teufel über solchen Deutschen! Sie müssen sich was schämen, Herr! Sagen Sie mal, haben Sie überhaupt eine Eintrittskarte?"

„Nein."

„Dann wollen Sie mal gefälligst den Platz hier verlassen, ja?!"

„Herr — sind das Ihre Argumente?"

„Herr . . . Machen Sie, daß Sie hier fortkommen!"

Schon wurden wir von derben Stahlhelmfäusten aus dem Tor geschoben.

Hinter uns am Sport-Palast klang eine schneidige Stimme: „Ach . . tung! Die Au . . gen links!" Der Geheimrat Hugenberg und Seldte zogen in den Saal.

Hausfriedensbruch auf Luftschiffen

Im neuen Strafrechtsentwurf

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags nahm in seiner gestrigen Sitzung den § 277 über den Hausfriedensbruch an. Nach der jetzigen Fassung kann das Delikt auch begangen werden auf Schiffen und Luftfahrzeugen, außerdem sind für die bisherige allgemeine Bezeichnung befriedetes Besitztum einige detaillierte Bestimmungen in den Paragraphen eingefügt worden.

Bei der Bedrohung, die der § 278 behandelt, wird die Höchststrafe auf ein Jahr heraufgesetzt, außerdem tritt die Verfolgung nur noch auf Antrag ein.

Abg. Dr. Alexander (Komm.) beantragte die Streichung des § 279. Der Nötigungsparagraph werde immer zur Verfolgung streikender Arbeiter gemißbraucht. § 280 müsse so gefaßt werden, daß nur der Unternehmer und Vorgesetzte getroffen wird, der seine Arbeiter oder Untergebenen nötigt.

Nach Ablehnung des kommunistischen Streichungsantrages wird § 279 in der Fassung des Entwurfs angenommen mit der Aenderung, daß die Zuchthausstrafe für besonders schwere Fälle gestrichen wird.

§ 280 über die Ehrennötigung wird nach verschiedenen Aenderungsanträgen mit 15 gegen 13 Stimmen in der Form angenommen, daß keine Zuchthausstrafe beantragt werden kann und ebenfalls der Versuch nicht strafbar ist.

Bei der Beratung über den § 281, der als Neuerung gegenüber dem bisher geltenden Strafrecht sich gegen die eigenmächtige Heilbehandlung richtet, wird, da verschiedene Aenderungsanträge vorliegen, die Sitzung auf Freitag vertagt.

Zusammenschluß der freien Berufe

Ein demokratischer Ausschuß

Julius Bab, Professor Dr. Peter Behrens, Carl Bulcke, Dr. Erich Eyck, Professor Dr. Friedrich Kraus, Max Liebermann, Heinrich Mann, Thomas Mann, Dr. Max Osborn, Professor Hans Pölzig, Major a. D. Professor A. von Parseval, Dr. Agnes von Zahn-Harnack und der demokratische Landtagsabgeordnete Dr. Leon Zeitlin haben sich mit nachstehendem Aufruf an namhafte Vertreter freien geistigen Schaffens, die auf dem Boden der Demokratie stehen, gewandt:

„Im Laufe der letzten Jahre hat sich die Gefahr gezeigt, daß die freien Berufe bei der Gesetzgebung und den öffentlichen Angelegenheiten überhaupt nicht die Beachtung finden, die ihnen als einem der wesentlichsten Kulturfaktoren zukommt. **Jede weitere Beeinträchtigung ihrer Freiheit, Unabhängigkeit und Schaffensmöglichkeit wird auf dem Gebiete des geistigen und wirtschaftlichen Lebens verderblichste Folgen nach sich ziehen, die im Interesse des Wiederaufbaues unseres Volkes unbedingt vermieden werden müssen.**

Die Deutsche Demokratische Partei fühlt sich daher im Sinne ihrer liberalen demokratischen Tradition verpflichtet, gerade gegenwärtig die Interessen der freien Berufskreise zu vertreten, um die in ihnen enthaltenen für ein neues Deutschland unentbehrlichen, durch die Inflation schon auf das empfindlichste geschwächten Kräfte erneut zu stärken.

Um diesen Zweck wirklich erfüllen zu können, will die Deutsche Demokratische Partei diesen neuen Ausschuß gründen, dessen Aufgabe es sein wird, der Partei und insbesondere ihren parlamentarischen Körperschaften im Reich und in den Ländern beratend und anregend zur Seite zu stehen."

Die Gründungsversammlung soll aus Anlaß des Parteitages am Sonnabend, dem 5. Oktober, im Saale der „Harmonie" in Mannheim stattfinden.

Eduard Simson

Der erste Präsident des Reichsgerichts

Rechtzeitig zur Fünfzigjahrfeier des Reichsgerichts erscheint ein Buch über Eduard Simson, den ersten Reichsgerichtspräsidenten, aus der Feder seines Enkels, des Rechtsanwalts Dr. Ernst Wolff, des Vorsitzenden der Berliner Anwaltskammer. Es gehört der Sammlung „Meister des Rechts" an, die die bedeutenden Juristen nicht nur in ihrem Lebensgang schildert, sondern auch durch Vorführung charakteristischer Bestandteile ihrer Reden und Schriften veranschaulichen will. (Verlag Carl Heymann.) So enthält auch diese Serie eine Schilderung des Lebenslaufs, in der es Ernst Wolff verstanden hat, die verständnisvolle Hingebung an einem bedeutenden und anziehenden Menschen mit der ruhig abwägenden Objektivität des Geschichtschreibers zu vereinigen. Er kennt und zeigt seine Grenzen, die ihm sowohl als Juristen wie als Politiker gezogen waren, aber was er innerhalb dieser Grenzen gewesen ist und geleistet hat, das tritt in anziehender und anschaulicher Schilderung vor den Leser. Simsons Lebenswerk als Richter und Lehrer des Rechts, als Parlamentarier und vor allem als Präsident und Sprecher von Parlamenten und Obersten Gerichten ist groß und eindrucksvoll. Er ist eine der Figuren, die für das Deutschland des 19. Jahrhunderts bezeichnend sind, nicht zum wenigsten dadurch, daß er, der noch als junger Student vor dem alten Goethe gestanden hat, mit seinem ganzen Wesen in der humanen Bildung der deutschen klassischen Epoche wurzelt. Das bringt Wolff sehr schön zum Ausdruck.

„Sinnt man den Geheimnissen dieses Lebens nach, so erkennt man unschwer, daß es auf der geschlossenen, harmonischen Persönlichkeit beruht, die ihrerseits wieder aus der Allseitigkeit seiner Bildung entspringt. Die großen Seelenmächte der Zeit, die an seiner Wiege gestanden hatten, der deutsche Humanismus und Hellenismus, Herder, Goethe und die Romantik, begleiteten ihn durch sein ganzes Leben, auf ihnen beruht sein edles und freies Menschentum und der Zauber seiner Persönlichkeit, der alle gefangen nahm die ihn kennen lernten."

Von den eigenen Aeußerungen Simsons werden neben der frischen Schilderung seines Besuches bei Goethe seine parlamentarischen Reden Interesse finden, wie besonders die gegen den verhängnisvollen Beschluß des Obertribunals im Falle Twesten, der in die verfassungsmäßig gewährleistete Freiheit der parlamentarischen Aeußerung eingriff. Wolff nennt diese Rede mit Recht die vielleicht bedeutendste seines Lebens. Sie verfehlt auch heute ihre Wirkung auf den Leser nicht, obwohl ihr Stil mit den wohlabgewogenen Perioden und der reichlichen Verwendung von Fremdworten und lateinischen Zitaten uns heute etwas altfränkisch anmutet. Aber hinter diesem veralteten Gewande spürt man das ewig junge Pathos des unbeirrbaren Rechtsgefühls, das sich am Schluß der Rede hinreißend offenbart.

E. E.

Herriot lobt Deutschland

***Paris**, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

Der gewesene französische Ministerpräsident Herriot veröffentlicht heute einen Leitartikel, in der „Ere Nouvelle" Herriots Ausführungen verdienen um so sorgfältigere Beachtung, als er heute wieder allgemein als der kommende Mann der Linken und als der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge Daladiers als Präsident der radikal-sozialen Partei angesprochen werden kann.

Herriot beginnt mit einer Würdigung der zur Zeit in Berlin tagenden 15. Internationalen Konferenz der Parlamentarier, deren Bedeutung in erster Linie darin liege, daß sie eine Synthese zwischen pazifistischer Ideologie und demokratischer Doktrin darstellt, und fährt dann fort:

„Es ist eine seltsame Ueberraschung, **daß es gerade die deutsche Republik ist, die heute dieser Doppelidee, die das Gesetz aller unserer Bestrebungen in sich vereint, das sicherste Obdach gewährt.** Gestehen wir ruhig unser Staunen oder auch unseren Irrtum ein, niemals hätten wir Preußen einer solchen Umkehrung der Ideen, in deren Zeichen seine Vergangenheit stand, für fähig gehalten. Es bietet heute dem demokratischen Geiste Garantien, für den wir den Mut haben müssen, ihm unseren Dank auszusprechen. Die Rede Hilferdings ist in dieser Beziehung von einer absoluten Präzision. Die Definition des auf dem Rechte basierenden, durch das Recht allein garantierten Friedens, eines Friedens, der die Rüstungen verwirft und den Krieg als Instrument der Politik verbietet, die Hilferding in seiner Rede gab, ist ausgezeichnet. Genau das, was wir wollen. Wir glauben daher, daß Deutschland, falls die demokratischen Elemente dort weiter am Ruder bleiben, ebenso wie wir nur ein Ziel verfolgen, die Weltwirtschaft zu organisieren oder, um sich modisch auszudrücken, zu rationalisieren."

„Zur selben Zeit aber kommen gewisse Indiskretionen auf über geheime Unterredungen zwischen deutschen Industriellen und namhaften französischen Politikern. Man plaudert, man flirtet. Die politische Chronik bemächtigt sich eines Gegenstandes, der im Grunde genommen zur Chronik der mondänen Welt gehört. Wenn wir uns der Kübel von Beschimpfungen erinnern, die diese Konspiratoren im Smoking über uns ausgegossen haben, könnte man ja versucht sein, ihnen jetzt Gleiches mit Gleichem heimzuzahlen und von Geheimdiplomatie, Skandal, Hochverrat zu sprechen, aber Belustigung scheint der Situation mehr angemessen. Diese ganzen Unterhaltungen über den Korridor usw. ähneln mehr einem Gespräch als einem Komplott von Staatsmännern. Trotzdem sei aus diesem Anlaß ein offenes Wort gesagt: Wir französischen Demokraten, gewitzigt durch die Vergangenheit, werden keinerlei gegen Rußland gerichtete Aktion treiben. Wir erwarten eine Evolution und den Fortschritt, den wir herbeiwünschen. Wir ziehen die einfache Weisheit eines Hilferding den verführerischen Gedankengängen vor, die bei den Rechberg-Reynaud-Fünf-Uhr-Tees vom Stapel gelassen werden.

Vor Ankunft des „Zeppelin"

300 Kassierer angestellt

Am Donnerstag morgen fand auf dem Flugplatz in Staaken eine Besprechung der beteiligten Behörden über die Vorbereitungen für den Zeppelin-Empfang am 5. Oktober statt. Da man mit einem großen Andrang des Publikums rechnet, sind umfangreiche Absperrungsmaßnahmen erforderlich. Der Eintrittspreis wird für Erwachsene 50 Pfennig betragen, für Kinder die Hälfte. Zur reibungslosen Abwicklung des zu erwartenden Massenandrangs sind 300 Kassierer eingestellt worden. Die Kassenhäuser sind schon unterwegs und befinden sich bereits in Staaken auf dem Wege zum Luftschiffhafen. Die eine glückliche Landung in Anbetracht der riesigen Menschenmassen, die den Zeppelin erwarten werden, besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich sind, ist der Platz rings um den Landemast durch Drahtgitter abgesperrt. Dem Publikum steht außerhalb des abgesperrten Teils des Platzes eine Fläche von 200 000 Quadratmeter zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe des Landungsmastes wird eine große, überall sichtbare Tribüne errichtet, auf der die feierliche Begrüßung stattfinden wird. Die Begrüßungsansprachen und Reden werden durch vier Lautsprecher auf dem Platz den Augenzeugen bekanntgegeben und durch Radio für alle übertragen, die nicht selbst dabei sein können.

Auf dem Flugplatz wird ein besonderes Postamt mit 14 Telefon-Leitungen errichtet, **das zugleich als Schreibstube für 50 Personen** dienen wird, da erfahrungsgemäß beim Zeppelin-Empfang riesige Mengen von Postkarten geschrieben werden, die aus Anlaß der Zeppelin-Landung einen besonderen Stempel erhalten. Auch die Verkehrsunternehmungen treffen besondere Vorbereitungen für die Beförderung von Zehntausenden. Die Reichsbahn wird in ihrem Vorortverkehr zahlreiche Sonderzüge einlegen. Die Verkehrsgesellschaft wird mit ihrem Wagenpark einen umfangreichen Autobus-Pendeldienst einrichten.

*

Nach neunstündiger herrlicher Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" von seiner Schweizer Fahrt wieder in Friedrichshafen eingetroffen und um 17.28 Uhr glatt gelandet. In Bern hat der sozialistische Stadtpräsident beim Ueberfliegen der Bundesstadt an Dr. Eckener ein Radiotelegramm mit Willkommenswünschen abgesandt. In Genf ist sogar das in den Annalen der Börse unerhörte Ereignis zu verzeichnen, daß die Börse offiziell für fünf Minuten unterbrochen wurde, damit die Börsenbesucher den riesigen Silberfisch am blauen Genfer Himmel beobachten konnten.

Aus der Diplomatie

Der österreichische Gesandte Dr. Frank gab gestern abend einen Empfang für die österreichischen Teilnehmer an der Interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz. Unter den Anwesenden sah man auch den letzten österreichisch-ungarischen Botschafter am Vatikan, Grafen Lützow. Einen Empfang für die französischen Delegierten gaben der französische Geschäftsträger und Mme. Quertet im ihrer Wohnung in der Hessenallee. Außerdem sahen die deutschen Organisationsmitglieder die Reichstagsabgeordneten Dr. von Raumer und Oskar Meyer die Führer der fremden Delegationen nach Schluß der Galaoper „Die Entführung aus dem Serail" bei sich zum Souper.

Der Reichsrat in Mannheim

Auf ihrer Informationsreise durch das Grenzland Baden sind die Mitglieder des Reichsrates nach Mannheim gekommen. Sie wurden in der Station Rheinauhafen von den Vertretern der Mannheimer städtischen und staatlichen Behörden mit Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Landeskommissar Dr. Hebting an der Spitze empfangen.

Außenpolitische Umschau

Von Hans Zehrer

Philosophie um Shearer

Vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senates steht der Agent Shearer. Mister Shearer ist ein kleiner Mann. Er gehört zu denen, die mit hängt, wenn man sie fängt. Nicht zu denen, die man nicht fängt, weil man sie nicht hängen kann. Er wehrt sich seiner Haut. Er packt einmal gründlich aus. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Aber — er hat die allgemeine Stimmung gegen sich. Er ist ein unmoralischer Mensch. Warum? Weil er Geld genommen hat für die Arbeit, die er im Dienste der Schiffbaufirmen gegen die Abrüstung geleistet hat. „Wir sind einem Lumpen in die Hände gefallen!", erklären die Generaldirektoren der drei belasteten Firmen, schmerzlich bewegt, gramgebeugt und mit einem Zittern in der Stimme. Dies ist selbstverständlich eine andere Haltung als diejenige des Agenten Shearer. Sie ist moralischer. Und man kann eigentlich nicht sagen, warum sie das ist. Denn welche Ziele hatten denn die drei Schiffbaufirmen? Sie wollten ebenfalls Geld verdienen. Und sie konnten nur Geld verdienen, wenn sie möglichst viele Schiffe zu bauen hatten. Durch die Abrüstungskonferenz in Genf schien dieser Schiffbau gefährdet. Denn wenn sich die Mächte dahin einigten, daß man keine neuen Schiffe mehr auf Stapel legen sollte, blieben die Aufträge aus, und die Dividenden schmolzen zusammen. Also war es durchaus naheliegend, diese Verhandlungen in Genf zu stören. Aber es geschah im Grunde aus denselben Tendenzen, aus denen heraus sich der Agent Shearer anbot und aus denen heraus er sich eine immerhin beträchtliche Summe ausbedingte. Diese Schiffbaufirmen aber finden wieder Unterstützung in Marinekreisen, und zwar in den Cliquen, die für eine große und starke amerikanische Flotte arbeiten. Hier wird das Problem schon schwieriger. Warum arbeiten diese Kreise für eine starke Flotte? Ebenfalls, um Geld zu verdienen? Das erscheint ausgeschlossen. Was aber für den Generaldirektor einer Firma die Dividende ist, das ist für einen Seeoffizier von echtem Schrot und Korn der Glanz der Uniform, die Stärke der Waffe, die Anzahl der prachtvollen Jungens hinter den blanken Rohren. Geld? Krämerware! Aber seemännische Tüchtigkeit, kriegerische Schlagfertigkeit und möglichst viele weisgekleidete Jungens, das ist es. In dem Augenblick, wo aber diese Marinekreise dazwischenkommen, sieht alles anders aus. Hier ist die Weste untadelhaft weiß, hier gibt es kein Drehen und Deuteln mehr. Aber — diese Kreise waren damit einverstanden, daß der Agent Shearer in Genf die Flottenverhandlungen störte. Also besteht doch eine — wenigstens ideelle — Verbindung zwischen ihnen und Mister Shearer. Mister Shearer wird doch nun aber gehängt, und diese Kreise werden noch nicht einmal gefangen? Gewiß! Das ist eben das Merkwürdige und Widerspruchsvolle im Leben. Im Grunde nämlich kämpfen Mister Shearer, die Generaldirektoren der Schiffbaufirmen und die Admirale alle um dasselbe: um den Sinn, den sie ihrem Leben und Wirken gegeben haben. Mister Shearers Sinn heißt Geld; er möchte ein reicher Mann werden. Und er tut das, womit er Geld verdienen kann. Bei den Generaldirektoren liegt der Fall schon schwieriger. Auch sie wollen Geld verdienen, aber es geht ihnen nicht nur um das Geld allein, denn sie haben genügend; es geht ihnen bereits um das Werk, um das Blühen und Gedeihen der Firma, die sie leiten. Damit wird ihre Handlungsweise bereits moralischer. Mister Shearer ist ein kleiner Egoist. Er will alles für sich. Der Egoismus der Schiffbaufirmen ist bereits größer. Es handelt sich hier um ein Kollektiv. Je mehr sich aber der Mensch an ein außer ihm Stehendes, um ein Werk verliert, um so mehr sind seine Handlungen in moralischer Beziehung gerechtfertigt. Die Admirale aber sind bereits große Egoisten. Sie haben sich selbst ganz verloren. Sie führen wahrscheinlich, wie alle Soldaten und Beamte, ein einfaches und kärgliches Leben mit geringem Sold. Ihr Werk aber ist die Flotte, die blanken Rohre, die schnittigen Schiffsleiber und die Zuckerhüte der Granaten. Nicht mehr! Nur dieses! Da aber diese Flotte das Hauptmachtmittel des Staates darstellt, des Landes, das über sie verfügt, so stehen sie mit dem Sinn, den sie ihrem Leben gegeben haben, diesem Staate, diesem Lande am nächsten. Vor ihnen müßte die Fragen halt machen, denn sonst gelangen wir in eine Metaphysik des Staates, und es ist nie gut, alles zu wissen. Objektiv gesehen sind alle drei Kategorien gleich. Jede kämpft um den Sinn ihres Lebens. Näher im Menschlichen verhaftet und durch die Brille der geltenden Moral betrachtet, stehen sie auf einer Stufenleiter. Zu unterst Mister Shearer, in der Mitte die Generaldirektoren, und ganz oben die Admirale. Und da die Justiz Menschenwerk ist, so wird Mister Shearer verurteilt, die Generaldirektoren werden nur belastet, die Admirale aber werden nicht einmal mitherangezogen werden.

Die Gefahren der Demokratie

Man muß sich das einmal in dieser Schärfe klarmachen, denn wir leben in einer Zeit der Phrasen und der Schlagworte, die sich wie Mehltau auf alle Dinge legen und alle unklar und verschwommen erscheinen lassen. Der Fall Shearer wirft eine Reihe weiterer Fragen auf, die alle einmal geklärt werden müssen. Man fragt sich nämlich zu Recht: „Was kann denn nun eigentlich geschehen, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu vermeiden?" Denn, daß sie schaden, daß sie wirklich notwendige und produktive Verbindungen und Aktionen bereiten können, haben so die Genfer Ereignisse im Frühjahr vorigen Jahres gezeigt, wo Mister Shearer und das Prinzip, das er vertrat, die Oberhand behielten. Daß man es mit der Moral allein nicht schafft, hat sich ebenfalls gezeigt. Man schafft es vor allem deshalb nicht, weil Mister Shearer a priori ein unmoralischer, die Admirale a priori moralische Menschen sind. Und weil sie den Sinn ihres Lebens eben in verschiedenen Höhenlagen finden. Und trotzdem muß sich eine Form finden lassen, in der alle drei Raum finden, alle drei Platz haben, in der sich alle drei auswirken können, ohne daß sie diese Form sprengen und auf eigene Faust gehen. Diese Form kann nur der Staat abgeben. Dieser Staat besteht neben vielen anderen auch aus Shearers, aus Generaldirektoren und aus Admiralen. Er würde sich selber schaden und negieren, wenn er eine dieser vielen Kategorien ausschalten und vernichten würde. Er braucht sie alle. Ohne die Shearers würde ihm die Initiative von innen heraus mangeln, ohne die Generaldirektoren hätte er keine Schiffsbauwerften, und ohne die Admirale wiederum besäße er keine Flotte und keine Individuen, die sich den Kopf über seine Verteidigungsmöglichkeiten zerbrächen. Aber er hat dafür zu sorgen, daß er allen diesen verschiedenen Kräften und Mächten innerhalb seiner Form die Tendenz, die Richtung vorschreibt. Das ist das schwierigste Problem des modernen demokratischen Staates, denn in ihm wird zugleich die Existenzmöglichkeit dieses Staates entschieden. Die Situation ist heute die, daß im Staate selbst überall die großen Machtblöcke der Organisationen emporschießen. Organisationen, bereits Macht, finanziell oder zahlenmäßig, feststeht und genau und exakt zu berechnen ist. Diesen Organisationen, mit Gewalt oder Ueberredung, die Idee beizubringen, daß sie sich unterzuordnen haben, daß sie nicht selbständig handeln können, sondern daß der Staat die Richtung angibt, in der sie handeln dürfen, das ist die Aufgabe des demokratischen Staates. Denn demokratisch heißt nur, daß der Staat auf dem Prinzip der Freiheit und der Gleichheit aufgebaut ist, es heißt nicht, daß nun jeder die Möglichkeit hat, im Namen aller zu handeln und zu arbeiten, was und in welcher Richtung es ihm gerade paßt. Leider ist das jedoch heute der Fall. Und es bleibt nicht auf Amerika beschränkt, sondern es trifft auf alle Länder zu. Kennzeichnend dafür ist der Gegensatz zwischen Politik und Wirtschaft, der seit Jahren zum brennendsten Problem der Außenpolitik geworden ist. Politik das heißt: foreign office, Beamtenstab, Parlament und Mister Chamberlain oder Mister Henderson. Wirtschaft aber das heißt: Royal Dutch Shell, oder Anglo Persian oder General Elektric, Mister Deterding oder Alfred Mond. Es gab eine Zeit, in der man auch in England nicht mehr wußte, wer denn nun eigentlich die Außenpolitik treibt: Chamberlain oder Deterding. Die gesamte Außenpolitik Englands, die Fäden der Orientpolitik fand unter dem Zeichen des Oelkapitals. Man merkt das heute noch deutlich an den Prozessen, in die die Agenten Deterdings verwickelt werden. Diese Taktik unterscheidet sich in nichts von dem Fall Shearer. In beiden Ländern, in Amerika sowohl wie in England, wurden aber auch die Mittel gefunden, mit denen man diesen Kräften begegnen kann. In Amerika ist es die starke Gestalt Hoovers, der mit einem Schlag alle jene Kräfte, die im Gebäude des Staates selbst emporwuchern, zurückgedrängt und eingeschüchtert hat. Die Aktion Hoovers ist eine Warnung an alle anderen Kräfte, die im Augenblick abseits zu stehen scheinen, die aber sämtlich ihre Konsequenzen aus diesem Beispiel ziehen werden. In England ist es die Arbeiterregierung, die mit einem Schlage jene verschiedenen und auseinanderstrebenden Kräfte zusammengezwungen hat. Snowden, MacDonald und Henderson sind Namen geworden, in denen sich die Staatsautorität verkörpert, und denen gegenüber sich Herr Deterding ziemlich vorsehen dürfte. Die Politik, das heißt der Staat, kann sich nur durchsetzen, wenn sie sich von der Wirtschaft möglichst freihält, selbständig und aus sich heraus handelt und immer dann rechtzeitig an die Oeffentlichkeit appelliert, wenn sie merkt, daß sie der Wirtschaft unterliegt. Das ist in erster Linie eine Frage der Persönlichkeit, die verantwortlich für die Politik ist. Ist diese Persönlichkeit zu schwach — etwa wie diejenige Chamberlains — so ist es an der Oeffentlichkeit, die Initiative zu übernehmen. Beispiel hierfür ist zum Beispiel der Sturz Lloyd Georges im Jahre 1921, der sich mit der Rüstungsindustrie verbunden hatte und der Türkei gegenüber eine Politik à la Zaharoff führte. Er wurde damals durch die Oeffentlichkeit gestürzt.

Das gibt es auch in Deutschland

Diese grundlegenden Dinge sind für die Beurteilung dessen notwendig, was sich eben in der deutschen Außenpolitik ereignete: die selbständigen politischen Vorstöße deutscher Wirtschaftsführer. Es ist das nicht eine Angelegenheit, die plötzlich zur Debatte steht, sondern sie entwickelt sich in Deutschland eigentlich schon recht lange. Und sie beschränkt sich nicht nur auf bestimmte Wirtschaftsführer, sondern die Methode scheint überall Schule gemacht zu haben. Durch die Enthüllungen einer Parteikorrespondenz ist ein bestimmter Fall einmal belichtet worden, er wird also zum Maßstab für alle Dinge, die nebenherlaufen, so wie der Fall Shearer ebenfalls symptomatisch für eine ganze Methode ist. Man stelle sich einmal praktisch folgendes vor: da existiert ein Mann, der einen Industriezweig hinter sich hat und ihn womöglich beherrscht. Dieser Mann kann selbstverständlich nicht als Exponent der gesamten deutschen Industrie gelten, sondern er ist nur ein Teil von ihr. Dieser Mann macht seine Geschäfte speziell mit Frankreich, und er steht sich bei diesem friedlichen, nachbarlichen Güteraustausch gut. Er hat also ein persönliches Interesse daran, die Politik seines Staates so zu beeinflussen, daß sie ihm die Stärkung dieses friedlichen, nachbarlichen Verhältnisses garantiert. Der Weg hierzu führt über das deutsche Auswärtige Amt, das in diesem Falle zu überlegen hat, inwieweit die Gesamtsituation Deutschlands eine besondere Betonung dieses speziellen freundnachbarlichen Verhältnisses zuläßt. Dieses Auswärtige Amt trifft also — oder sollte es tun — in jedem Falle die spezielle Entscheidung, nachdem sie sie an der Gesamtsituation gemessen und selbst völlig interessenfrei im Namen dieser Gesamtsituation entschieden hat. Soweit wäre alles gut und in Ordnung. Beide Interessenten aber tun heute etwas anderes. Vielleicht sind sie sehr selbstbewußt, vielleicht sind sie auch der Ansicht, daß die Leute im Auswärtigen Amt ihr Handwerk nicht verstehen. Jedenfalls gehen sie auf eigene Faust über die Grenze, melden sich drüben bei den maßgebenden Leuten, beim Quai d'Orsay oder des Kremls an und nehmen Verhandlungen auf. Zunächst im Interesse ihres eigenen Geschäftes. Das ist eine Frage, die heute strittig ist, d. h. wieweit man hierbei als Verwalter und Besitzer deutschen Volksvermögens gehen darf. Dürfen darf man schon, aber es scheint, daß man auch hier bereits die Grenze dessen, wo das individuelle Interesse aufhört und das öffentliche beginnt, weit überschritten hat. Im Laufe dieser Spezialverhandlungen, die zu einem Abschluß geführt werden, taucht aber nun bei diesen Personen die Idee auf: ihr Interesse ist zugleich dasjenige ihres Landes. Aehnlich etwa, wie die amerikanischen Schiffsbaufirmen mit ihrem Werk argumentieren. Und noch ausgesprochener natürlich die Admirale. Sie propagieren also plötzlich die Idee: bedingungsloses Zusammengehen mit Frankreich, oder: Bündnis mit Rußland. Auch bis hierhin ist noch nichts verloren. Aber man vergißt: es handelt sich hier um reale Kräfte mit realen Geld- und Machtmitteln. Haben diese Kräfte erst einmal eine Idee, und sind sie erst einmal entschlossen, auf eigene Faust zu jagen, so schaffen sie sich auch die Mittel dazu. D. h. sie arbeiten fertige Projekte aus, die sie drüben möglichst der offiziellen Politik unterbreiten, die sie jedoch auch der eigenen Oeffentlichkeit einhämmern wollen mit den Mitteln, die eben hierfür geschaffen sind.

Und der Staat?

So entsteht nun, wenn die Politik als solche nicht aufwacht und nicht rechtzeitig eingreift, das seltsame Bild, daß sich beispielsweise zwei Wirtschaftsführer auf Tod und Leben bekämpfen, von denen der eine einen Vertrag mit Rußland in der Hand hat, der andere einen solchen mit Frankreich. Von denen der eine in seiner Presse für Frankreich schreibt, der andere für Rußland. Denkt man sich die gesamte wirtschaftliche Vielgestalt eines Landes hinzu, und stellt man sich vor, daß alle Wirtschaftsführer und überhaupt alle Kräfte das Gleiche tun würden, so müßte das Land auseinanderfallen und seine staatliche Form sprengen. In diesem Falle wäre jede Außenpolitik illusorisch! Es gibt nicht nur diese, es gibt auch andere Fälle. Es hat sich eingebürgert, daß bei allen offiziellen Konferenzen der letzten Zeit sich die verschiedenartigsten Kräfte einfanden und ihren Einfluß geltend zu machen suchten. Im Interesse ihrer speziellen Tendenzen. Das wurde bereits bei der Pariser Konferenz deutlich, nur daß man damals noch nicht die Oeffentlichkeit mobilisierte. Heute aber ist eine Gefahr daraus geworden, und heute muß gehandelt werden! Und handeln kann man nur von zwei Seiten aus. Einmal von derjenigen, die Hoover, Snowden, MacDonald und Henderson eingenommen haben, nämlich durch die Aktivität von Persönlichkeiten, die sich offen exponieren und scharf und eindeutig die Richtung angeben und das Programm formulieren. Das ist die wichtigste Aufgabe des Staatsmannes. Wo wir wenn er sie erfüllt, dann werden wohl nur wenige Wirtschaftsführer auf die Idee kommen, daß sie in Paris oder in Moskau ungestraft und unbehelligt unter Palmen wandeln können. Die zweite Möglichkeit liegt in der Oeffentlichkeit. Es ist Zeit, diese Kräfte, die auf eigene Faust jagen, anzuprangern und bei Namen zu nennen, um sie sowohl im Inland wie im Ausland zu diskreditieren. Der demokratische Staat, namentlich der junge, unterscheidet sich von anderen Staatsformen dadurch, daß seine Autorität weniger immanent und durch Tradition begründet ist, sondern sie wird immer nur durch die Stärke jener Persönlichkeiten garantiert, die an seiner Spitze stehen. Lassen diese Persönlichkeiten nach, etwa wie Chamberlain, so gewinnen die Nebenkräfte größeren Einfluß. Sind die Persönlichkeiten stark, etwa wie Hoover, Snowden und MacDonald, so sinken auch die Nebenkräfte wieder in das Gebiet freiwilliger Unterordnung zurück, wo sie hingehören. Die Affären der letzten Zeit im Ausland wie im Inland haben viel zur Klärung beigetragen, sie haben vor allem die Politik wieder auf ihre Wurzeln verwiesen, ohne die sie sich nicht behaupten kann. Wieweit das genutzt hat, wird hoffentlich die Zukunft zeigen.

Die Saarverhandlungen

Paris, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die heutige erste Sitzung des Komitees für die Vorbereitungen der deutsch-französischen Saarverhandlungen hat nach Festsetzung der Prozedur ihrer Arbeiten zum Vorsitzenden der französischen Verhandlungsdelegation Arthur Fontaine ernannt. Fontaine ist bisher Generalinspektor der unter französischer Verwaltung stehenden Gruben gewesen und bekleidet den Posten eines Präsidenten des administrativen Komitees des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.

Das Komitee für die Internationale Bank

Paris, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Temps bestätigt die bereits gemeldete Einberufung des Organisationskomitees für die Internationale Reparationsbank für den 3. Oktober nach Baden-Baden.

Aussprachen mit Dowgalewski

London, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute vormittag und heute nachmittag fand jeweils eine zweistündige Unterredung zwischen dem englischen Außenminister Henderson und dem Pariser Sowjetbotschafter Dowgalewski statt, in der eingehend die Frage erörtert wurden, die nach Wiederaufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen Gegenstand der englisch-russischen Beziehungen bilden sollen. Für morgen ist eine Fortsetzung der Besprechungen vorgesehen.

MacDonald Ehrenbürger von Leicester

Die Stadtverwaltung in Leicester hat beschlossen, dem Premierminister MacDonald das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Leicester war der erste Wahlkreis MacDonalds, den er von 1906 bis 1908 vertreten hat, wo er wegen seiner Haltung während des Krieges seinen Sitz verlor.

— Hierzu drei Beilagen —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A.G., Berlin

Frau Goldreichs Enttäuschungen

Freispruch im Brandstifter-Prozeß

In dem Prozeß gegen die Villenbesitzerin Frau Goldreich aus Neu-Zittau, ihren Vater Hardicke und ihren Schoffür und Leilhaber Grasse sprach das Schwurgericht des Landgerichts III nach zweitägiger Verhandlung die Angeklagte frei, weil die Möglichkeit nicht zu widerlegen war, daß die Indizien, die gegen die Angeklagten sprechen, auf einer Verkettung unglücklicher Zufälle beruhten.

Herr Goldreich in New York, der von Frau Goldreich schuldig geschieden worden ist, hat wieder geheiratet, und zwar die Dame, derentwegen er schuldig geschieden worden ist, und die an Frau Goldreich 10 000 Dollar Schadenersatz leisten muß. Aber wie am zweiten Verhandlungstage deutlich wurde, es ist nicht dieselbe Dame, die er 1915 nach Amerika mitgenommen hat, sondern eine neue. Als er noch nicht geschieden war, aber die Schuld der in Neu-Zittau zurückgelassenen Frau Goldreich aufzuhalsen gedachte, da legte er den Gerichten die Aussage eines Mannes vor, der am Wohnort der Frau nachgespürt haben wollte und unter seinem Eid behauptete, er hätte festgestellt, daß sie schuldig wäre. Man konnte nachweisen, daß es diesen Mann gar nicht gibt. So einer ist Herr Goldreich.

Von ihm stammt der junge Herr Goldreich, den der Vater ebenfalls in Neu-Zittau zurückgelassen hatte, und der bei der Mutter aufwuchs, nach ihrer eigenen Aussage mehr verwöhnt als erzogen. Am zweiten Tage lernte das Gericht ihn kennen. Er sieht so aus, wie man sich den Wachtmeister gedacht hatte, rattlich und wohlgewachsen. Man begreift, daß es ihm nicht an Mädchen fehlte, die er auf seine Autofahrten mitnehmen und für die er sich spendabel zeigen konnte. Man begreift auch, daß ihn die Mutter verwöhnte, und daß er ihr Geld verbrauchte. Die Zensur, die Eingeweihte über seine Geistesgaben ausstellen, klang wenig schmeichelhaft. Andererseits wird, von fern und vorsichtig, ein geheimnisvoller Einbruch mit ihm in Verbindung gebracht, der in Frau Goldreichs Villa längere Zeit vor dem Brande verübt worden war. Die Frau behauptet, nur diejenigen Behältnisse seien durchwühlt worden, in denen ihr geschiedener Mann früher seine Sachen aufbewahrt habe. Von ihm also müsse die Tat angestiftet worden sein, ausgeführt aber von einem, der Bescheid wußte. Ein Teil der gestohlenen Schmucksachen fand sich später wieder an. Der junge Herr Goldreich sah sich veranlaßt, das Gericht über die Zusammenhänge aufzuklären, so wenig wie über den Brand. Er verweigerte die Aussage.

Und dann sah man endlich den ungetreuen Hausfreund, ehemaligen Wachtmeister und jetzigen Bankbeamten. Liebe verschönt, Haß verzerrt. Ohne Liebe und Haß betrachtet sieht er weder verführerisch noch verrucht aus, sondern unbedeutend. Turmschädel, Vogelgesicht und Hornbrille. Er lacht ohne Grund. Er bedenkt den Vorsitzenden mit vertraulichen Anreden. Er stützt zierlich die Hand in die Hüfte und windet sich hin und her. Er berichtet, wie die Frau ihn auf der Straße aufgriff und zum Notar führte, wo er sich zur Zahlung von 1500 Mark verpflichten mußte; wie er dann bei seinem Vater Zuflucht suchte, der ihn feinerfetts zum Notar schleppte und durchsetzte, daß er die Verpflichtung widerrief. Das Strafverfahren wegen Brandstiftung gegen seine Freundin und Wohltäterin hat er dadurch gefördert, daß er an die Staatsanwaltschaft einen Brief richtete des Inhalts, sie hätte ihm gestanden, daß sie eine größere Geldsumme brauchte, um ihren Besitz vor Zwangsversteigerung zu retten. Vor Gericht unter Eid nimmt er diese Behauptung zurück.

Nichts als Enttäuschungen hat Frau Goldreich mit den Männern erlebt. Und am Schluß der Verhandlung erlebt sie wieder eine Enttäuschung. Das freisprechende Urteil bescheinigt ihr nicht, daß sie an dem Brande unschuldig sei, es stellt nur fest, daß ihre Schuld nicht nachgewiesen werden konnte.

Wieso hat es also gebrannt? Und wenn das Feuer angelegt worden ist, wer hat es angelegt? Niemand wird der Frau verwehren, sich ihre Gedanken zu machen, auf Grund der Enttäuschungen, die sie mit den Männern erlebt hat.

Inquit.

Eine „viehische Gemeinheit"?

Der Prozeß gegen von Oppen

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Rittergutsbesitzer Wilhelm von Oppen-Tornow wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts beim Landgericht III und des Staatsanwaltschaftsrats Lesser zu verantworten. v. Oppen ist bereits zweimal wegen Beleidigung vorbestraft. Ihm wird von der Anklage, die von Oberstaatsanwalt Binder vertreten wird, zur Last gelegt, daß er im März dieses Jahres bei einer Versammlung in Freienwalde und im Juli dieses Jahres bei einer Versammlung im Zirkus Busch in Berlin geäußert habe, es sei eine viehische Gemeinheit von dem Staatsanwaltschaftsrat Lesser, daß er das Urlaubsgesuch des Fememörders Oberleutnants Fuhrmann abgelehnt habe.

Oberleutnant Fuhrmann, der am 26. März 1927 in dem Fememordprozeß Wilms zum Tode verurteilt wurde und dessen Strafe dann durch Begnadigung und Amnestie auf 7½ Jahre Gefängnis herabgesetzt wurde, verbüßt seine Strafe im Gefängnis Herford. Seine Mutter lebt in Bremen. Nach ärztlichem Gutachten besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß sie in kurzer Zeit völlig erblinden wird. Sie hat in einem Gesuch an den Justizminister gebeten, ihren Sohn nach Bremen zu beurlauben, damit sie ihn noch einmal sehen könne. Staatsanwaltschaftsrat Lesser, dem das Gesuch zur Erledigung übergeben wurde, hat die Bitte abgelehnt mit der Begründung, daß Fluchtverdacht vorliege, da Fuhrmann jedenfalls die Unterstützung seiner politischen Freunde finden werde. Fuhrmann ist dann jedoch nach Bremen übergeführt worden, wo seine Mutter Gelegenheit hatte, ihn häufig zu besuchen.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten von Oppen eine Geldstrafe von 1000 Mark. Das Gericht verurteilte ihn wegen formaler Beleidigung zu 600 Mark Geldstrafe.

Der Lohnkampf im Gastwirtsgewerbe. Der Zentralverband der Hotel- und Gastwirtsangestellten beschäftigte sich am Donnerstag in drei Versammlungen, die im Badischen Hof stattfanden mit der schwierigen Lage, die durch die ablehnende Haltung der Arbeitgeber gegenüber Lohnerhöhungen entstanden sei. Die Angestellten sind der Meinung, daß das Gastwirtsgewerbe einen guten Sommer hinter sich habe, wie aus den Dividenden der in Form von Aktiengesellschaften betriebenen Unternehmungen hervorgehe. Wo einzelne Unternehmungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, sei die Schuld meist bei den Unternehmern selbst zu suchen. Die Lohnbewegung umfasse alle Arbeitnehmer des Gastwirtsgewerbes. Wenn der Schiedsspruch, der am Freitag nachmittag gefällt wird, für die Arbeitnehmer nicht erträglich sei, müßten die letzten Konsequenzen gezogen werden.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Drei Personen verletzt

Gestern nachmittag hat sich in der Scharnweberstraße in Reinickendorf ein Verkehrsunglück ereignet, durch das die Serie der schweren Unglücksfälle dieser Woche fortgesetzt worden ist. Drei Fahrzeuge, ein Lastzug, ein Transportwagen und ein Motorrad wollten die Scharnweberstraße in der Richtung Müllerstraße durchfahren. Der Motorradfahrer versuchte, die anderen Fahrzeuge zu überholen, fuhr dabei aber in den Lastzug hinein und wurde gegen einen Milchwagen geschleudert. Der 44 Jahre alte Milchhändler Gerhard Liedtke, der mit seinem Wagen vor dem Hause 122 hielt, der Führer des Motorrades Fritz Kühl aus der Gesellschaftsstraße 28 und der 50jährige Fahrer des Lastwagens Emil Mechler aus der Bornimer Straße 10 wurden durch den wuchtigen Anprall zu Boden geschleudert und erheblich verletzt.

Liedtke mußte dem Virchow-Krankenhaus zugeführt werden, wo er mit schweren Beckenverletzungen darniederliegt, während die beiden anderen Verletzten, nachdem ihnen im Paul-Gerhardt-Stift die erste Hilfe zuteil geworden war, in ihre Wohnung entlassen werden konnten.

Ein kostbares Platinkollier gestohlen. Der Gattin eines Rechtsanwalts, die mit ihrem Manne in einer Pension in der Grolmanstraße wohnt, wurde aus einer Kommode, die in dem Zimmer des Ehepaares steht, ein Platinkollier gestohlen, das einen Kranz von Brillanten zeigt und an dem an zwei Stäbchen zwei erbsengroße Brillanten hängen. Der unbekannte Dieb hat auch noch einen weißen Straußfederlacher mit Elfenbeingestell mitgenommen. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Wenn Ihnen Ihre Wohnung nicht gefällt, müssen Sie den Wohnungslauch-Anzeiger für das Reichsgebiet lesen. Er bringt heute über 500 Tausch-Angebote aus dem Reich und Berlin. Außerdem tauschlose und beschlagnahmefreie Wohnungen. Für 20 Pf. überall zu haben.

Das sterbende Alt-Berlin

Unterredung mit Bürgermeister Schneider

Als ich am Untergrundbahnhof Klosterstraße ausstieg und zu dem alten Podewilschen Palais, dem Sitz des Bezirksamts Berlin-Mitte, hinüberging, um Bürgermeister Schneider über die Entwicklung seines Bezirks zu befragen, grüßten von rechts und links die windschiefen Dächer Alt-Berlins und das ehrwürdige Gemäuer des Grauen Klosters herüber und die Parochialkirche sandte ihren Glockengruß. So paaren sich hier auf engem Raum das alte und das neue Berlin.

„Das Alte heischt von uns Liebe und Pietät, aber das Neue macht gebieterisch die Ansprüche der Lebenden geltend. Der Auseinandersetzung des Neuen mit dem Alten gilt" — das war dann das Fazit der Unterredung mit Bürgermeister Schneider — „das Hauptinteresse der Verwaltungstätigkeit des ersten Berliner Bezirks."

„Man glaubt immer" — sagte der Bürgermeister — „daß sich unser Bezirk infolge der fortschreitenden City-Bildung entvölkert. Das ist aber nicht der Fall, es ist vielmehr in den letzten Jahren noch eine schwache Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Ein Grund zu besonderer Freude liegt aber deshalb nicht vor, denn diese Zunahme ist nur ein Ausfluß des Berliner Wohnungselends. Die Bevölkerung hat sich in den vorhandenen Wohnungen noch enger zusammengedrängt. Neue Wohnhäuser sind, das ergibt sich aus der Struktur des Bezirks, nur in ganz geringer Zahl gebaut worden. Der Bezirk hat einige Wohnbauten in der Garten- und in der Germannstraße errichtet, einige andere sind durch private Hand am Bülowplatz im ehemaligen Scheunenviertel erstanden.

Rund um den Alexanderplatz

In viel größerem Maße sind aber alte baufällige Wohnhäuser durch moderne Geschäftshäuser ersetzt worden. Die Bautätigkeit am Alexanderplatz ist so stark, daß dieses ganze Viertel in kurzer Zeit ein völlig verändertes Aussehen haben wird.

Der auf Grund eines Wettbewerbes umgestaltete Platz soll ein Denkmal heutiger Städtebaukunst werden. Der Abbruch der alten Gebäude ist bereits beendet, nur das Aschingerhaus muß noch fallen. Das amerikanische Konsortium, das mit der Berliner Verkehrs A. G. einen Erbpachtvertrag über dieses Gelände geschlossen, hat bereits die Bauplane für ein großes Bürohaus von acht bis neun Geschossen eingereicht, die Architekten sind Professor Peter Behrens und ein Amerikaner Williams. Zuerst soll der Neubau hinter dem Aschingergebäude errichtet werden, dann zieht der Aschingerbetrieb in den Neubau, und erst dann wird das alte Haus abgerissen.

Aber auch die Zufahrtsstraßen zum Alexanderplatz werden ein neues Gesicht erhalten. So baut der Karstadt-Konzern, der den Sitz seiner Generaldirektion von Hamburg nach Berlin verlegt, für diesen Zweck in der Neuen Königstraße ein Verwaltungsgebäude, zirka 150 Meter Front. In der Königstraße westlich des Alexanderplatzes, an der Ecke des Großen Steinwegs, wächst ein großes Büro- und Geschäftshaus der Firma Salamander aus dem Boden; die elenden Wohnbaracken am Hohen Steinweg sind bereits eingebnet. Im Herzen Alt-Berlins, in der Parochialstraße, plant ein anderer großer Konzern, Leonhard Tietz, ein großes Einkaufs- und Bürohaus, dem eine Reihe alter Häuschen geopfert werden müssen. Leider hat dieser Konzern seine Absicht, seinen Sitz von Köln ebenfalls nach Berlin zu verlegen, aufgegeben, weil der in Aussicht genommene Bau in der Stralauer Straße aus Verkehrsrücksichten nicht ausführbar war. Das ist bedauerlich besonders im Hinblick auf den Berliner Stadtsäckel, da derartige Riesenunternehmen eine selbst für Berliner Verhältnisse beträchtliche Steuerquelle darstellen. Wird doch Karstadt allein an städtischen Steuern etwa zwölf Millionen im Jahr zahlen müssen.

Der Krögel soll verschwinden

Auch die Stadt selbst, die während der Nachkriegszeit in Alt-Berlin fast gar nicht gebaut hat, wird jetzt ebenfalls durch umfangreiche Neubauten zur Erneuerung und Verschönerung dieses Stadtteils beitragen. Auf dem Komplex zwischen der Jüdenstraße und dem Molkenmarkt wird ein großes Verwaltungsgebäude erstehen. Auch die alten Gebäude zwischen der Stralauer Straße und der Spree, darunter auch der Krögel, sollen von der Stadt zum Zweck der Neubebauung erworben werden. Ueber die dortigen fiskalischen Grundstücke wird augenblicklich mit dem preußischen Staat verhandelt.

Alle diese Bauten ermöglichen es auch, dem immer mehr anschwellenden Verkehr, der bisher nur noch unter Mühen und Gefahren und mit unerträglichen Zeitverlusten durch das Gewirr der engen und winkligen Straßen Alt-Berlins hindurchgeschleust werden konnte, freiere Bahn zu schaffen. Die Königstraße und die Neue Königstraße werden auf 32 Meter verbreitert. Dadurch wird eine große Ausfallstraße nach Weißensee geschaffen. Auch die Landsberger Straße, die Große Frankfurter Straße, die Alexander- und die Münzstraße sollen eine Breite von 32 Metern erhalten. So wird es hoffentlich gelingen, den Verkehrsknoten am Alexanderplatz zu entwirren.

Eine Erleichterung des Verkehrs am Alexanderplatz wird schon in der nächsten Zeit eintreten, wenn die **Tunneldecke der Untergrundbahn Gesundbrunnen—Neukölln geschlossen wird. Dies wird nach Angabe der Dezernenten Ende Oktober geschehen sein.** Der Verkehr auf dieser Strecke wird voraussichtlich in den ersten Monaten des nächsten Jahres aufgenommen werden können. Am 1. Oktober wird auch mit dem Durchbruch der Lindenstraße zur Leipziger Straße begonnen, um den Verkehr von der Leipziger Straße ablenken zu können, wenn der Bau der Untergrundbahn durch diese Hauptverkehrsstraße des Zentrums beginnt. Ueber die Verlängerung der Jägerstraße wird gegenwärtig mit der Reichsbank verhandelt, die sich gleichfalls mit großen Bauprojekten trägt. Bis diese Frage gelöst ist, werden die Durchbruchspläne nach dem Westen ruhen müssen.

Wenn so ein großer Teil des alten Berlins der Spitzhacke zum Opfer fällt, darunter auch manches Bauwerk, das der alte Berliner liebt, so ist sich die Stadt doch ihrer Pflicht bewußt, nach Möglichkeit alles das zu schonen, was durch historischen Wert oder künstlerische Bedeutung zu einem Dokument früherer Kultur gestempelt wird. Das kommt auch in den Verhandlungen zum Ausdruck, die in den letzten Tagen mit Professor Seeck von der Akademie des Bauwesens und Geheimrat Hicke vom preußischen Kultusministerium über diese Frage geführt worden sind. Die Verhandlungen, in denen ein Plan für den Schutz des Erhaltenswerten aufgestellt werden soll, sind noch im Anfangsstadium.

„Im übrigen habe ich," so erklärte Bürgermeister Schneider zum Schluß, „Sorge getragen, daß die künstlerisch oder geschichtlich bedeutungsvollen Stätten von ersten Künstlern, wie Baluschek, Langhammer, Paul Herrmann, Ulrich Hübner und Otto H. Engel im Bilde festgehalten wurden. Die Mittel hierzu wurden von befreundeter privater Seite zur Verfügung gestellt. Man soll auch nicht vergessen, daß das alte malerische Berlin nicht die Forderungen des Volkshygienikers und des Sozialpolitikers befriedigt. Unter dem Schimmer der Romantik verbirgt sich oft das graue Elend. Die baufälligen Häuser mit ihren lichtarmen, kleinen Zimmern, ihren steilen, ausgetretenen Treppen, ihren engen Höfen, sind keine Wohnstätte für Menschen von heute. Der Bezirk Mitte marschiert, was die Tuberkulosebekämpfung anlangt, mit an der Spitze der Berliner Bezirke. Deshalb soll man dem verschwindenden Alt-Berlin nicht allzu viel Tränen nachweinen. Die Bezirksverwaltung sieht es als ihre vornehmste Aufgabe an, die sanitären Verhältnisse des Bezirks zu heben."

M. L.

Vier Technikumsschüler verunglückt. In der Nähe von Bendeleben bei Sondershausen rannte an einer Straßenkurve ein aus der Richtung Sondershausen kommender Kraftwagen, in dem vier Besucher des Frankenhäuser Technikums saßen, gegen einen Baum und fiel dann einen Abhang hinab. Der Lenker des Wagens wurde getötet. Die drei übrigen Autoinsassen wurden schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus zu Frankenhausen gebracht. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Das J. G. Farben-Haus in Wilmersdorf

Die J. G. Farbenindustrie-A.-G. Frankfurt a. M. hat, wie im gestrigen Abendblatt schon kurz berichtet wurde, den Baublock zwischen dem Hoffmann-von-Fallersleben-Platz, der früheren Wilhelmsaue — jetzt Straße 88 —, der Rudolstädter Straße und der Warnemünderstraße in Wilmersdorf gekauft, um darauf Verwaltungs- und Wohngebäude sowie Kalthäuser und Garagen zu errichten. Der freibleibende Teil der Fläche soll mit dem Hoffmann-von-Fallersleben-Platz verbunden und zu einer Gartenanlage ausgebaut werden, die der Bevölkerung am Tage zur Verfügung stehen wird. Hierzu ist notwendig, daß die projektierten Straßen 86 und 87 aufgehoben und der Flurlinienplan neu festgelegt wird. Die Baudeputation des Bezirksamts hat dem Baublock und der Fluchtlinienänderung zugestimmt und das Projekt der Baupolizei zur Prüfung vorgelegt. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, die Kosten für die Regulierung der angrenzenden Straßen zu übernehmen.

Ein zweites Bauvorhaben hat die Altschöl-Heimbau-G. m. b. H., die zwischen der Eisenzahnstraße und Albrecht-Achilles-Straße Wohnhäuser mit 350 Wohnungen erbauen will. Auch zur Durchführung dieses Projekts ist eine Änderung der Fluchtlinie erforderlich, da der Baublock die projektierte Fortsetzung der Ravensberger Straße schneidet. Dieser Teil der Straße muß aufgehoben werden. Baudeputation und Städtebauamt haben auch hier zugestimmt, so daß mit einer baldigen Verwirklichung der Pläne gerechnet werden kann.

Der Reichspostminister berichtigt

Die „Vossische Zeitung" hat gestern dem Reichspostminister Schätzel bitter Unrecht getan, als sie ihn humorvoll als philologischen Waidmann auf der Jagd nach Fremdwörtern darstellte. Für den Versuch, Fremdwörter des internationalen Verkehrs, die Bürgerrechte in unserer Muttersprache erhielten, auszumerzen und die durch schlechte und unverständliche Verdeutschungen zu beseitigen, — für diesen Versuch der Behörde trägt der derzeitige Chef der Verwaltung keine Verantwortung. Damit sind vielmehr seine Amtsvorgänger belastet.

So ist beispielsweise das Wort Fernsprecher für Telefon bereits im Jahre 1877 durch keinen geringeren als den damaligen Generalpostmeister und späteren Staatssekretär Stephan eingeführt worden. Ebenso wurde die sprachliche Mißgeburt „fernmündlich" vor langen Jahren von irgendeinem anderen Leiter der Postverwaltung geboren und wird seitdem von allen Behörden gebraucht. Der von uns beanstandete Ausdruck „Fernsprechamt im Nahverkehr" hat, wie uns der Minister versichert, keinen guten postalischen Grund. Es gibt nämlich drei Arten von Fernsprechämtern, die mit Rücksicht auf die verschieden hohen Gebühren eine gewissenhafte Unterscheidung erfordern: Fernsprechämter im Ortsverkehr, Fernsprechämter im Nahverkehr, das heißt nach Nachbar- und Vororten und, um ganz vollständig zu sein, das Fernsprechamt ohne Zusatz, das Ferngespräch schlechthin.

Weiter: der „selbsteinnehmende Fernsprecher" war natürlich eine scherzhafte Erfindung des Verfassers für den Telefonautomaten. Dieser wird nach der Berichtigung des Ministers seit vielen Jahren gleichfalls lange vor der Umsätzigkeit Schätzel, in der Postsprache „Münzfernsprecher" genannt. Und demzufolge gibt es auch keine Gebührenordnung für „selbsteinnehmende", sondern für „Münzfernsprecher".

Der Reichspostminister steht also unschuldig da; er ist es nicht, der auf altengelessene Fremdwörter pirscht. Aber unsere Kritik an jenem Unfug der hochwohlweisen Behörde besteht gleichwohl völlig zu Recht. Das Wort Münzfernsprecher zum Beispiel, das sicherlich außer einem Beamten kein Deutscher verwendet, ist ein wahrhaft verschrobener Verdeutschungsversuch, verschroben deshalb, weil in ihm der wesentliche Begriff des Automaten unterdrückt und durch eine ganz unwesentliche Bezeichnung ersetzt wird. Und der schnurrige Ausdruck „Ferngespräch im Nahverkehr" hätte niemals gebildet werden können, wenn die Behörde nicht aus philologischem Hurra-Patriotismus die Verdeutschung Fernsprecher gebrauchte. Sagt man schon Fernsprecher für Telefon und Fernsprechen für Telefonieren, so müßte man auch demgemäß konjugieren, beispielsweise: ich spreche Sie morgen fern an.

Die deutschen Behörden haben auf dem Gebiete der Sprache und des Stiles bisher nur ausnahmsweise Lorbeeren geerntet.

eld.

Explosionsunglück auf einem Exerzierplatz

Stockholm, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Exerzierfeld in Boden ereignete sich heute ein schweres Explosionsunglück. Ein Soldat ließ ein Streichholz in ein Faß mit Pulver fallen. Durch die umherfliegenden Eisenteile wurde ein Rekrut getötet und sieben schwer verletzt.

Chronik vom Tage

Der 16jährige Fleischerlehrling Paul Oleynczak, aus der Berliner Straße 104 in Reinickendorf verletzt sich beim Fleischschneidenden so schwer, daß er mit einer lebensgefährlichen Bauchverletzung nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht werden mußte.

In der Pichelsdorfer Straße in Spandau fiel gestern abend infolge eines Schwächeanfalles der 35jährige Klempner Albert Schulz von der Straßenbahn und mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Spandauer Krankenhaus gebracht werden.

Der Tod des Arztes. Der Besitzer der Kante-Apotheke in der Joachimsthaler Straße 22—23, Dr. P. Salzmann, bittet uns mitzuteilen, daß er dem Boten des Arztes, Dr. Prangode, der, wie berichtet, in diesen Tagen Selbstmord durch Einnahme von Veronal verübt hatte, das Gift nur gegen eine vorschriftsmäßige ärztliche Verordnung ausgehändigt habe.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Freitag, abends: Prenzlauer Berg: Mb 37, 9, jeden Freitag um 20 Uhr Bodenbach im Stadtbad, Oderberger Straße. — Kreuzberg: Um 20 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Kropp, Planufer 75. — Köpenick (Gemeinschaft): Um 20 Uhr Jugendversammlung der Demmorstadt im Restaurant O. Schulz, Bahnhofstraße 34. Referent Kom. Wüstel, Berlin-Mitte. — Pankow: Jungkameradschaft: Um 20 Uhr Eröffnungsversammlung im Jugendheim, Görschstraße 14: Erscheinen Pflicht.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Freitag: Deutsche Demokratische Partei. Ortsgruppe Friedrich-Wilhelmstadt. 8 Uhr: im Hotel Atlas, Friedrichstraße 105: „Was erwarten wir Demokraten vom neuen Stadtparlament?". Vortragender: Dr. Zielenziger (Stadtverordneter, Presechef der Stadt Berlin). — Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Bezirk Ost. 8 Uhr in den Konkordiasälen (großer Saal), Andreasstraße 64. Vortrag Reichsminister a. D. Dr. Bernhard Dernburg (W. D. St.) über: „Der Young-Plan und seine wirtschaftlichen Auswirkungen." — English Conversational Club. 8 Uhr, Café Josty, Potsdamer Platz, Mr. Hahn-Zumpt on: „Economical and Political Education." — Cercle Franco-Allemand 1919 Stegliter Straße 66, 8,45 Uhr: „Un tour en Scandinavie." — Deutscher Esperanto-Bund. 8 Uhr, Konditorei Dobrin, Hackescher Markt.

Gottesdienste der Jüdischen Gemeinde

Freitag, den 27. September 1929, abends in allen Synagogen: 6 Uhr. In den Synogogen mit Orgel: Ansprache des Rabbiners. Sonnabend, den 28. September, morgens: Alte Synogoge: 8.30 Uhr; Syn. Kaiserstr., Rykestr., Pestalozzistr., Kottbusser Ufer, Münchener Str., Grunewald, Frangensbader Str., und Altersversorgungsanstalten: 9 Uhr; Frühgottesdienst: Syn. Rykestr.: 6.30 Uhr; Synogogen mit neuem Ritus: Frühgottesdienst (außer Friedensamtzeit): 7.30 Uhr, vormittagsdienst: 10 Uhr. Schülerlesung: Syn. Münchener Str.: Dr. Arthur Levy. Jugendgottesdienst: 4 Uhr Syn. Kottbusser Ufer: Dr. Bleichroder; 4.30 Uhr Syn. Münchener Str.: Dr. Arthur Levy. Gottesdienst an den Wochentagen abends in allen Synogogen: bis 3. Oktober: 6 Uhr, vom 7. bis 10. Oktober: 5.30 Uhr; morgens: Sonntag, den 29. September: Syn. Pestalozzistr.: 6.15, Syn. Münchener Str.: 6.30 Uhr, alle anderen Synogogen mit altem Ritus: 6 Uhr; vom 30. September bis 3. Oktober: Alte Synogoge, Syn. Kaiserstr., Rykestr., Kottbusser Ufer: 6.15 Uhr; Syn. Pestalozzistr.: 6.30 Uhr, Syn. Münchener Str. und Grunewald: 6.45 Uhr. Freitag, den 4. Oktober: Alte Synogoge: 5.45 Uhr, alle anderen Synogogen mit altem Ritus: 6 Uhr; vom 7. bis 13. Oktober: sämtliche Synogogen mit altem Ritus: 6.15 Uhr; Synogogen mit neuem Ritus: 7 Uhr.

*

Jüdische Reform-Gemeinde, Johannisstr. 16. Sonntag, den 29. S. M., morm. 10 Uhr, Gottesdienst, Predigt Dr. Rosenthal. — **Synagoge Pestaloz Straße 2.** Freitag, abends 6 Uhr. Sonnabend, früh 8,0 Uhr. — **Synagogen-Verein „Jew Jehudah",** Frankenstr. 3. Freitag, abends 5,50 Uhr. Sonnabend, vormittags 8 Uhr; abends 5,35 Uhr Vortrag Rabb. Dr. Eli Munz. — **Schöneberger Synagogen-Verein,** Wichmannstraße 37. Täglich Lehrvortrag vor dem Gottesdienst: Schuld und Sühne im Judentum." Ritualvorschriften, das Buch Kohelet. Am Sonnabend Vortrag über die Sidra der Woche. Die Dozenten: Rabb. B. Peiser, Rabb. Dr. Hirsch, Rabb. Dr. Meisenmeister. — **Synagoge „Beth-Zion",** Brunnenstr. 33. Freitag, abends 6 Uhr. Sonnabend, früh 8.30 Uhr. — **Synagogenverein „Ahawas Scholaum",** Rat. Auguststraße 10. Freitag abend, Beginn 6 Uhr. Sabbat, Beginn 8.30 Uhr. Sonntag, 29. September, früh 6 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgens 6.15 Uhr, abends 6 Uhr. — **Orthodoxer Synagogenverein Berlin und Lichtenberg (e. V.),** Synagoge Jungfer. 41 an der Frankfurter Allee. Freitag, abends 5.45 Uhr. Sonnabend, morgens 9.30 Uhr; nachmittags 5 Uhr. — **Jüdische Religionsgemeinde Charlottenburg,** Schaffstr. 7. Freitag, abends 6 Uhr. Sonnabend, vormittags 9.30 Uhr. — **Synagoge Lippmann-Tauß,** Gollnowstr. 12. Heute, abends 5.50 Uhr. Sabbat, morgens 8.30 Uhr. Schülerlesung 10 Uhr. Rabb. Dr. Singermann. Jugendgottesdienst 3.30 Uhr. — **Israelitischer Religionsverein Neukemmelhof,** nunmehr: Mittelsbacherstraße 58 (im rechten Flügel des Gymnasiumgebäudes). Gottesdienste am 27. und 28. September: Freitag, 6 Uhr nachmittags, Ansprache. Sonnabend, 10 Uhr vormittags, Jinchadt; 6 Uhr nachmittags Lehrvortrag. — **Liberale Synagoge Norden,** Schönhauser Allee 162. Freitag, 27. September, 7.15 Uhr abends, Gottesdienst. Zugleich Einführungsfeier für die Seliichtswoche. Predigt Rabb. Dr. Salomonski. Sonnabend, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — **Liberale Synagoge Wilmersdorf,** Cecilienschule, Wiesbadener Platz. Freitag, 7.15 Uhr abends, Gottesdienst. Predigt Dr. Hermann Cohn. — **Liberale Synagoge Westend,** Aula, Leistikowstr. 7, nahe Heidelbergerplatz. Freitag, 7.15 Uhr abends, Gottesdienst. Predigt Dr. Alfred Sellier. — **Verein „Neudeutsche Tauseh".** Jeden Sabbat, nachmittags 3.30 Uhr, anschließend an Minchа Mibrasch und Talmudvortrag mit Erklärung religiöser Fragen Rabb. J. Samuel im Hörsaal Heidenreichgasse 4, II.

Der gute Stettl Rum aus Flensburg ist überall zu haben

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen.

Verlobt: Hertha Uhlenbruck mit Erich Bergerhoff, Köln. — Inge Waldmann mit Alfred Beyerbach, Pirna. — Irmgard Ewitzki mit Fupp Kanterowicsch, Breslau.

Vermählt: Bertholt Lipschinsen und Frau Margot, geb. Bonnemann, Hamburg. — Dr. Hans R. Heimannsberg und Frau Lotte, geb. Hildy, Hannover. — Rechtsanwalt A. W. Hanffe und Frau Alice, geb. Himmel, Hamburg. — Egon Starosta und Frau Edith, geb. Kamphausen, Hannover. — Dr. med. Werner Framm und Frau Elsa, geb. Angermann, Hamburg. — Willy Hahmann und Frau Hanna, geb. Fischer, Leipzig.

Geboren ein Sohn: Ernst von Sprecelsen und Frau Ruth, geb. Dorboden, Ohlmarschen. — Carl Kurtscheidt und Frau Ubele, geb. Schmidt, Köln-Sülz. — Hans Grumme und Frau Elly, geb. Meerbes, Hamburg. — Dr. jur. Otto Westerberg und Frau Hilde, geb. Hohmann, Essen. — Zygobert Rüpter und Frau Meta, geb. Freund, Breslau. — Dipl.-Ing. Karl Mand und Frau Hilde, geb. Ahrens, Hannover.

Geboren eine Tochter: Bernhard von Edmont und Frau Hilda, geb. Gräfin von Moltke, Warsin. — Studienrat Schulze und Frau Mathilde, geb. Vogel, Hannover. — Georg Pflüger und Frau Elsa, geb. Schaede, Kobe-Japan.

Gestorben: Rittergutsbesitzer Carl Fürster, Kronskowo-Posen. — Markus Meyer, Krefeld. — Kraft Freiherr von dem Knesebeck-Wilendorf, Schwetzerl. — Hauptmann a. D. Paul Hedel, Saarbrücken. — Frau Marie Dade, geb. Mädel, Kuhlähly bei Bautzen. — Frau Luise Bolzer, geb. Schumacher, Nienburg-Weser. — Reichsfreiherr Maximilian Marquard von Pirsten-St. Mariakirchen, Rampsau. — Frau Rosalie Bleiß, geb. Sternberg, 78 Jahre alt, Breslau. — Frau verw. Antonie Kopisch, geb. Kuf, München. — Lilly Helene Friederike Rodolfs, geb. Schmidt, Hamburg. — Direktor Rupert Pfab, München. — Fabrikant Franz Neureuter, Hamburg. — Kaufmann Friedrich Flohr, Inh. der Firma Reinhardt Merkelbach, München. — Ministerialrat Dr. Ing. ef. jur. Hans Marian, München.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit Geduld und Sanftmut getragenem Leiden ist unsere teuere Gattin und Tochter, Frau

Hedwig Abel

geb. Bachrach

am 22. September 1929 aus dem Leben geschieden.

Wir haben unsere geliebte Tote heute bestattet.

Allgemeiner Teilnahme gewiß, bitten wir von Beileidsbezeigungen absehen zu wollen.

Wien, 24. September 1929.

Dr. Paul Abel, als Gatte,
Dr. Adolf und Louise Bachrach, als Eltern.

Neues Wiener Journal
Das Oesterreichische Weltblatt
Interessanteste und reichhaltigste Tageszeitung.
Bezugspreis 3. Qu. Wien I. Biberstraße 5.
Prospekte gratis!

Kronen Gas-Herde Kocher Bratöfen Wirtschafts-Artikel Zechlin Alexanderplatz 4/5

Total-Ausverkauf
Wegen gänzlicher Auflösung unserer Gesellschaft haben wir unsere Preise
bis zu 50% herabgesetzt.
Perser Teppiche, Perser Brücken
in allen Größen und feinsten Qualitäten u. a.
Buchara, Chinesen, Kachan, Kirman, Kabistan
Wir verkaufen zu jedem annehmbaren Angebot!
EMKO, Orient-Teppich-Ges.
Friedrichstr. 186, I. Etage, Fahrstuhl, am Untergrundbahn. Hohrensträße.
Merkur 8220/1. Ausnahmsl. nach Ansicht unverbindlich. Merkur 8220/1.

Vauen
Gesundheitspfeife
Dr. Perl
Schont Herz und Lunge
Unbedenkl. Rauchen ärztlich empfohlen!

Zu der am 15. Oktober 1929, um 5 Uhr nachmittags im Hotel „Bazar" zu Poznań stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

der

Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych Tow. Akc. zu Wronki

laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes für das Jahr 1928/29.
2. Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Bericht über die erfolgte Fusion mit der Akt.-Ges. „Lubań" in Luboń laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. August 1929.

Die Herren Aktionäre, die auf obiger Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, ersuchen wir, ihre Aktien zu hinterlegen:

bei der Kasse unserer Gesellschaft in Wronki oder einer Posener Bank
bzw. bei einem polnischen oder deutschen Notar

und die Depotscheine bis zum 13. Oktober 1929, nachmittags 6 Uhr, dem Vorstande der Gesellschaft einzureichen.

Wronki, den 23. September 1929.

Aufsichtsrat:
Graf L. Żółtowski, Vorsitzender.

Vorstand:
Dr. E. Friderici. Wacław Zaluski.

NORDERNEY hat herrliches Sonnenwetter.
Kinderheim Dünenrose
(Telefon 203) läßt Ferienkinder von Schwestern abholen. Berlin, Hannover, Halle a. d. S. Pensionspreis M 6,—.

Marburg/Lahn Dr. Müllers Privatlehranstalten
Gegründet 1896. Schülerheim für Knaben vom 10. bis 20. Lebensjahr. Schulbaus 1926 in geiunder Höhlage neu erbaut. Vollständig neuzeitl. Einrichtung, 18 Lehrkräfte. Jahrbibl. Erziehung u. Schulung. Wanderungen, Sport, Musik. Abt. VI—VII Gymnasiale und Realgymnasialbildung. Abt. VI—VII Gymnasium. Daneben: Kurse für ältere Herren u. Damen. Handelsfachlehren. Von Lehrern und Eltern bestens empfohlen.
Direktor, Professor Dr. Müller, Marburg, Lahnstraße 122-123.

Klub-Sessel Lange
geprüfter Bandagemeister.
Seit 1878 am eigenen Fabrikation
Das Haus für Werterbeit
Riesenauswahl.
Potsdamer Str. 41a
an der Staatsoper Str.
Kein Laden.

Leuchtungs Körper
Ab 35.—
bis 18 MONATS-RATEN
Raddatz
Berlin, Langenstr. 122-123

Jüdische Gemeinde zu Berlin

Synagoge Grunewald. Eine Ermäuerung vorjähriger Karten findet infolge Fristablaufes nicht mehr statt. Ueber die auf Vormerkungsgesuchen zugeteilten Plätze ergeht direkte Nachricht. Die frühzeitigen Vermietungen etwaiger Restbestände beginnt am 29. September.

Betsal Berolina-Festhalle, Schöhlauer Allee 23. Die Vermietung beginnt am 26. September in der Kantorausgabestelle Oranienburger Str. 30 (Repräsentantensaal).

Freikarten für Betsäle. Der Versand der zufolge fristgemäß eingereichter Gesuche bewilligten Freikarten erfolgt von 25. September ab. Neue Gesuche werden nicht mehr entgegengenommen. Begründete Wünsche wegen Umtausches empfangener Freikarten werden persönlich und nur soweit möglich von 26. September ab berücksichtigt. Ausgabe etwaiger Restbestände an Freikarten vom 1. Oktober ab.

Berlin, im September 1929.

Vorstand der Jüdischen Gemeinde.

Jüdische Gemeinde zu Berlin

Betr. Festgottesdienst im „Atrium", Wilm., Kaiserallee 178/179.

Auf vielfach geäußerten Wunsch werden für den Betsaal im „Atrium" auch Karten zu ermäßigten Preisen lediglich für den diesjährigen Festgottesdienst ausgegeben. Diese Karten berechtigen nicht zum späteren Umtausch in Karten für die Synagoge Prinzregentenstraße pro 1929/30 und auch nicht zur Erneuerung im kommenden Jahre. Die Kartenausgabe findet von jetzt ab nur noch in der Kartenausgabestelle Fasanenstraße 79/80 statt.

Berlin, im September 1929.

Vorstand der Jüdischen Gemeinde.

Wegen Renovierungsarbeiten

in der Synagoge Münchener Straße findet der Gottesdienst am Freitag und Sonnabend in der kleinen Synagoge statt.

Jüdische Gemeinde.

Gottesdienste der Liberalen Synagoge

Predigten 27. September, 7.15 abends
Westend (Aula Leistikowstr. 7, nahe Heidelbergerplatz): Dr. Sellier.
Wilmersdorf (Cecilienschule, Nikolsburger Platz): Dr. H. Cohn.
Norden (Schönhauser Allee 162) Selichotbestimmungsfeier: Dr. Salomonski. Sonnabend vorm. 10 Uhr.

Jüdische Reform-Gemeinde
Johannisstraße 16
Sonntag, d. 29. Sept., vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Predigt: Dr. Rosenthal.

Von der Reise zurück
Dr. Czellitzer
Augenarzt
Privatdozent
Dr. H. Rosenberg-Benario
Prof. Dr. Wolff-Eisner
Barbarossa 8164

Sport/Spiel und Turnen

Reiterwechsel führender Ställe

Ein neuer Ausländer für Oppenheim

Eine Reihe unserer führenden Rennställe wechselt ihre Reiter. Nachdem A. Marx mit dem Stall M. J. Oppenheimer abgeschlossen hat, der bisherige Reiter des Frankfurter Stalles E. Grabisch zu Trainer E. G. Butzke hinübergewechselt ist und der Stall Fehr. S. A. v. Oppenheim bereits eine erstklassige ausländische Kraft verpflichtet hat (deren Namen allerdings noch geheimgehalten wird) hört man von neuen Veränderungen. So wird A. Zimmermann im nächsten Jahre sein Domizil aus Westdeutschland wieder nach Hoppegarten verlegen. Seine Verpflichtung an einen großen Stall steht kurz vor dem Abschluß. H. Schmidt, der ebenfalls bisher im Westen des Reiches tätig war, hat mit dem Stall Halma jetzt endgültig abgeschlossen. Die Verbindung Hauptgestüt Altefeld-E. Huguenin hat sich als so erspriesslich erwiesen, daß der Kontrakt auf ein Jahr erneuert worden ist.

Außenseitertag in Grunewald

Grenadier marschiert nur auf normalem Boden

Wie in den meisten Rennen dieses Grunewaldtages, dem die goldene Herbstsonne lachte, so erlitt auch in der Hauptnummer der Favorit eine gründliche Abfuhr. Man hatte im Tiele-Winckler-Rennen allgemein mit dem Siege von Andreas Hofer gerechnet, weil er im Omnium ausgezeichnet gelaufen war. Er kam aber für den Ausgang keinen Augenblick in Frage, während Grenadier vom Start weg führte und überlegen gegen Blanker Hans gewann, derselbe Grenadier, der am Sonntag im St. Leger, allerdings auf tiefem Gelände, nie vom letzten Platze wegkam.

Einzig und allein Alba rettete die Ehre der Favoriten im Clusoche-Rennen, einer wertvollen Zweijährigen-Prüfung über 1400 Meter. Er schlug Tatius viel leichter als es für das Auge aussah.

Weissenhabe-Rennen (3000 Mark, 1600 Meter): 1. Frau J. v. Opels Rochus (Andre). 2. Dianthus (Geib). 3. Sendbote (Sauerland). Ferner: Silberfeld, Palmiel, Minin. 1¼—1 Lg. Tot.: 67. Pl.: 21, 13. — Switrigal-Rennen (3000 M, 1000 Meter): 1. Frau J. v. Opels Cibora (Barr). 2. Soravia (Gabor). 3. Fasanenfanne (Berger). Ferner: Kreon, Helenetze, Innenzaje, Hauptmanns Schwestern, Measem, Feldberg, Darja, Maxime, Delphi, Sturmbaube, Bobo, Horeo, Minne. Kopf—1 Lg. Tot.: 36. Pl.: 29, 69, 35. — Alpiranz-Rennen (4100 M, 1400 Meter): 1. Dr. H. Lefs Honaria (Schmitz). 2. Tarquinia (Huguenin). 3. Formelus (Wermann). Ferner: Ferlinden, Rosenlippe, Gefolel, Insel, Bofell, Siesta, Creffida, Mont Dore. Kopf—1 Lg. Tot.: 185. Pl.: 43, 16, 24. — Tiele-Winckler-Rennen (10 800 M, 2400 Meter): 1. C. G. Winkes Grenadier (Grabisch). 2. Blanker Hans (Seidel). 3. Pronto (Bleuler). Ferner: Rebell, Agitator, Andreas Hofer, Pellegrino, Arsinoe. 5—1 Lg. Tot.: 57. Pl.: 25, 31, 36. — Slusche-Rennen (5500 M, 1400 Meter): 1. Fehrn. S. A. v. Oppenheims Alba (Schmitz). 2. Tatius (Grabisch). 3. Majordomus (Bleuler). Ferner: Galoant, Prohibition, Virgil, Pewlome. ½—1 Lg. Tot.: 15. Pl.: 12, 24, 16. — Strenzian-Rennen (5500 M, 1900 Meter): 1. M. Daniels Corone (Bleuler). 2. Sebelin (Grabisch). 3. Aranat (Korb). Ferner: Florett, Fenelon, Bannerträger, Attila, Manfolant, Asmene, Grauwacke, Hella, Flametta, Rotbuche. 1¼—2 Lg. Tot.: 79. Pl.: 23, 28, 101. — Slo-Rennen (5500 M, 2000 Meter): 1. M. Stiaeks Windspiel (Schmitsch). 2. Obris (Huguenin). 3. Sebastiana (Geib). Ferner: Himmelgeist, Mirim. 2—1½ Lg. Tot.: 30. Pl.: 15, 14.

Hat Berlin gegen Wien Chancen?

Wien, Ende September

Trotz des Sieges gegen die Tschechoslowakei hat Oesterreichs Team an diesem Tage nichts gezeigt, was die 40 000 Zuschauer auf der Hohen Warte zur Bewunderung hätte hinreißen können. Und seither hat keines der inzwischen abgehaltenen Meisterschaftsspiele irgend etwas Erfreuliches, wie Auftauchen eines neuen Talentes, oder Gesamteindruck einer Vereinsmannschaft, gebracht, woraus man Hoffnungen auf die am gleichen Tage, dem 6. Oktober, stattfindenden Begegnungen Oesterreich—Ungarn und Wien—Berlin knüpfen könnte.

Der Standardmannschaften, Wesseln, ist außer Form und kein vollwertiger Ersatz zu finden. Man hat es mit dem Austrianer Viertel versucht, der gegen die Tschechoslowakei und seither auch in den Vereinsspielen versagt hat.

Sorge bereiten dem Verband auch die Flügelläufer, die im Durchschnitt in großer Menge, im Sonderformat aber in sehr geringer Auswahl vorhanden sind.

Auch von den führenden Klubmannschaften ist derzeit keine in einer solchen Kondition, daß man sie als Rückgrat eines Teams wählen könnte.

Besonders unangenehm empfinden es die Verbandsverantwortlichen, daß der Admira-Tormann Franzl, eine Stütze jeder österreichischen Auswahlmannschaft der letzten Jahre, in Mailand gegen Ambrosiana sehr unsicher war und man ihm die Schuld an der Niederlage seines Klubs gegen Ambrosiana (7:3) zuschreibt. Alles in allem wenig erfreuliche Ausblicke auf die Begegnungen des 6. Oktober.

Uruguay revanchierte sich

Argentinien verlor 1:2

In Montevideo fand eine Begegnung der Endrundenteilnehmer des olympischen Fußballturniers, Uruguay und Argentinien, statt. Der Weltmeister Uruguay konnte für die vor einigen Wochen erlittene Niederlage Revanche nehmen und den Abgesandten Argentiniens mit 2:1 das Nachsehen geben.

Der erste Fußball-Länderkampf der neuen Saison führte die Berufsspieler Englands in Liverpool mit den Abgesandten Irlands zusammen. Die 31. Begegnung der beiden Länder endete mit einem überlegenen Siege der Engländer mit 7:2 Toren. Das nächste Treffen England—Irland findet am 19. Oktober in Belfast statt.

Niederlagen deutscher Boxer. Bei den deutsch-belgischen Boxkämpfen in Antwerpen siegten die Belgier auf der ganzen Linie. Der deutsche Meisterschaftsanwärter Willi Meyner-Köln wurde von von Paemel in der vierten Runde zur Aufgabe gezwungen, Saerens schlug Eber-Iserlohn, Debus fertigte Klings-Köln ab und Hesser-Koblenz verlor gegen Sievens.

Neue Niederlage Austins

Englands Tennisgrößen in Los Angeles

Der englische Davispokalspieler H. W. Austin wurde in der vierten Runde der „Tennismeisterschaft der Pazifik-Südwestküste", die augenblicklich unter Teilnahme einer Anzahl englischer Spieler und Spielerinnen in Los Angeles ausgetragen wird, von dem Amerikaner Sidney Wood mit 9:7, 6:3 geschlagen. In der Dameneinzelmeisterschaft gelangte Shepherd Barron durch den Sieg über Josephine Cruickshank (U. S. A.) in die vierte Runde, während im Damendoppel Betty Nuthall-Frau Watson über Fräulein Macey-Helen Wimet (U.S.A.) 6:0, 6:0 siegten. Im gemischten Doppelspiel triumphierten Fraulein Barron-Betty Nuthall über Vines-Hesen in Marlow mit 6:3, 6:4.

Das internationale Tennisturnier in Villa d'Este brachte in den Vorrunden folgende Ergebnisse: Hughes—Fuchs 6:2, 6:0; Debuzelet—Marchetz 6:0, 6:0; Lee—Meleria 6:4, 6:1; Buzi—Balbi 6:1 6:0; Artens—Bacchi 6:2, 6:2; Chiesa—Spasciani 6:4, 8:6; Duplaix—Schueller 6:2, 6:0; Lee—Chiesa 7:5, 6:1; Hughes—Hamburg 8:3, 6:2; Debuzelet—Chiesa 6:2, 6:4.

Big Bill auf der Bühne

Tilden wieder in London

Der vielmalige amerikanische Tennismeister William T. Tilden ist in London eingetroffen, wo er in dem Stück „Alle wünschen etwas" eine Hauptrolle spielen wird. In einem Interview erklärte „Big Bill", daß er dem Tennissport nur noch in seiner Freizeit, die ihm seine Bühnentätigkeit läßt, huldigen und infolgedessen auch nicht mehr repräsentativ spielen werde. Auch seine Teilnahme an den großen nächstjährigen Meisterschaftsturnieren ist wenig wahrscheinlich.

Zwischen den Seilen herrscht Hochbetrieb

Europameister Pierre Charles hat aus Amerika ein Angebot von 7500 Dollar für einen Kampf mit dem Norweger Otto von Porat erhalten. Der Belgier ist dieser Begegnung nicht abgeneigt, verlangt allerdings 10 000 Dollar und freie Ueberfahrt. — Die New-Yorker Athletik-Kommission hat die Fliegengewichts-Weltmeisterschaft neu ausgeschrieben und zu den am 3. November beginnenden Ausscheidungskämpfen sechs Amerikaner und einen Franzosen zugelassen. — Europameister Michele Bonaglia steht in Verhandlungen für einen Kampf mit Gypsy Daniels am 6. Oktober in Turin. Sollte es zu einem Abschluß kommen, so findet der Kampf Bonaglia—Spalla erst Ende Oktober statt. — Der Argentinier Campolo, der kürzlich gegen Phil Scott knapp nach Punkten verlor, ist als nächster Gegner für Paolino in Aussicht genommen.

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei Kopf- und Nervenschmerzen sowie bei Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Von über 5000 notariell beglaubigten ärztlichen Gutachten betonen mehrere hundert neben prompter Wirkung besonders die Unschädlichkeit des Togal! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M 1.40.

0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Achtung — bitte ausschneiden!

DER GROSSE ADLER

Der Wagen, der die Welt umkreiste!

ADLER STANDARD 6

Der repräsentative Deutsche Sechszylinder!

In diesem Wagen steckt ein ungewöhnlich hohes Maß von praktischer Erfahrung. — Eine gesunde Konstruktion: den schwersten Beanspruchungen gewachsen — *bewährt, bekannt — und anerkannt!*

„Der heute zweifellos fertigste fortgeschrittene Gebrauchswagen" schreibt das *Berliner Tageblatt*. Und mit gutem Grund!

Unvergeßlich die *46000 km rund um die Erde*: Ural, Wüste Gobi, Cordilleren, quer durch die Kontinente.

Großartig und überzeugend der mehrfache Sieg in der durchdachtesten und umfassendsten aller Prüfungen: der *ADAC Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung.*

Auch heute noch unerreicht der Erfolg der sieggewohnten Adler Standard-Wagen auf der *Internationalen Alpenfahrt 1928.*

Doch man braucht nicht rund um die Welt zu fahren, um sich für Adler zu begeistern. Die großen Trümpfe des Standard 6 sind: *Sicherheit, Zuverlässigkeit und Komfort.*

Wir könnten stundenlang von den Vorzügen der Adler-Wagen sprechen und viele, viele Anzeigenseiten damit füllen. — Doch vielleicht ist es besser, Sie gehen zu einer der Adler Verkaufs- und Kundendienststellen in Ihrer Nähe — und *überzeugen sich selbst!*

Lassen Sie sich die Vorzüge der Zentral-Chassisschmierung erklären und vor allem: *versuchen Sie die Bremsen!* — Erst wer die Adler-Bremsen kennt, weiß, was Sicherheit bedeutet.

Unsere Vertreter stehen jederzeit zu Ihrer Verfügung und vereinbaren gerne eine unverbindliche längere Probefahrt.

Alle Wagen mit hydraulischer Vierradbremse, Zentral-Chassisschmierung, Stoßstangen vorn und hinten, Stoßdämpfern an allen vier Rädern, Ölreiniger, Luftfilter — 12/50 PS 4-5 Sitzer Innensteuer Limousine 6875 RM. 12/50 PS 6-7 Sitzer Pullmann Limousine 8300 RM ab Werk.

Dr. Fr. G. Ich. Köhler

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT A.M.

BERLIN, BELLE-ALLIANCE-STRASSE 6 UND UNTER DEN LINDEN 12-13

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Preise für Freitag u. Sonnabend, soweit Vorrat, Mengenabgabe vorbehalten.
Fleisch, Fische, Geflügel, Obst und Gemüse werden nicht zugesandt.

Wurstwaren

Dampfwurst . Pfund	0.90	Teewurst . . . . Pfund	1.80
Wiener Würstch. Pfd.	1.15	Zervelat u. Salami	1.80
Leberwurst (Rotwurscher)	1.25	Zervelat i. Pfeffersm. Pfd.	2.10
Fleischwurst . Pfund	1.25	Speck fett 1.30 mager	1.55
Mettwurst (Braunschw. Art)	1.45	Schinkenspeck Pfd.	2.10
Jagdwurst . . . Pfund	1.45	Königsb., Rosenthaler Str., Moritzpl.:	
Filetwurst . . . Pfund	1.65	Landleberwurst Pfd.	0.85
Schinkenpolnische	1.65	Berl. Mettwurst Pfd.	0.98
Feine Leberwurst	1.80	Bierwurst . . . Pfund	1.45

Käse

Brie vollfett, Portionsstück	0.18	Edamer Pfund	0.72 0.98
Ramadou . . . Stück	0.22	Holländer Pfd.	0.72 0.98
Camembert vollfett	0.24	Tilsiter vollfett, Pfund	0.90 an
Limburger Pfd.	0.58 0.98	Schweizer ohne Rinde	1.15
Steinbuscher	0.72 0.95	Schweizer dänischer	0.95

Fette

Margarine Pfd. von	0.50 an	Molkereibutter Pfd.	1.86
Kokosfett Pfund von	0.50 an	Tafelbutter Pfd.	1.98 2.14
Schweineschmalz	0.75	Dänische Butter billigst	

Konserven

	1/1 Dose		1/1 Dose
Leipziger Allerlei	0.90	Stg.-Spargel mittelstark	2.95
Gem. Gemüse mittelfein	1.15	Senfgurken 2 1/2 Dose	1.80
Junge Erbsen	0.70	Pflaumen mit Stein .	0.62
Kaiserschoten	1.65	Mirabellen	0.96
Karotten geschnittene	0.42	Saure Kirschen mittelstark	1.05
Jg. ganze Karotten	0.68	Ananas Hawaii	1.20
Jg. Brechbohnen I	0.80	Kalif. Aprikosen . .	1.55
Jg. Schnittbohnen I	0.80	Heringe norw., i. Tomat.	0.70

Frisches Fleisch

Kalbskamm u. -Brust . . . Pfund	0.90		
Kalbsnierenbraten . . . . . Pfund	0.95		
Kalbskeule ganz und geteilt . . . Pfund	1.10		
Kalbsschnitzel . . . . . Pfund	2.10		
Rinderkamm u. -Brust Pfund	0.85		
Querrippe Pfd. 0.80 Gulasch Pfd.	0.95		
Schmorfleisch mit Knochen Pfund	1.10	ohne Knoch.	1.30
Roastbeef mit Knochen . . . . . Pfund	1.10		
Rinderzungen . . . . . Pfund	1.20		
Gehacktes . . . . . Pfund	0.80		
Schweinebauch m. -Rücken mit Beilage, Pfund	1.24		
Schweinekamm m. -Blatt mit Beilage, Pfund	1.26		

Prima Gefrierfleisch

Rinderkamm u. Brust . . . Pfund	0.80		
Hammelvorderfleisch . . . Pfund	0.88		

Geflügel u. Wild

Tauben junge, Stück	0.78 an	Puten Pfund von	0.90 an
Junge Gänse . . . . . Pfund von	0.98 an		
Suppenhühner . . . . . Pfund von	0.98 an		
Junge Brathühner . . Pfund von	1.10 an		
Enten frisch geschlachtet . . . . Pfund von	1.20 an		
Hirsch-Ragout . . . . . Pfund	0.48		

Fische

Grüne Heringe . . . . . 5 Pfund	0.72		
Merlan u. Schellfisch . . . Pfund	0.22		
Goldbars ohne Kopf, ganze Fische, Pfund	0.28		
Seelachs ohne Kopf, ganze Fische, Pfund	0.34		
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische, Pfund	0.35 an		

Dr. A. Oetker's Fabrikate

in Paketen

Sortiment: 7 Pakete Puddings 1 M

Vanillinzucker . .	5 Pf.	Dibona Kakaoersatz s. Vanille	15 Pf.	Schok. Speise Kakao	25 Pf.
Sofenpulver	5 Pf.	Galapudding . .	15 Pf.	Geleepulver . . .	25 Pf.
Puddingpulver . .	10 Pf.	Mandelkernpudding	20 Pf.	Kirschpudding	30 Pf.
Grießpudding . .	10 Pf.	Puddingpulver Vanille G. schmack	20 Pf.	Makronenpudd.	30 Pf.
Backpulver „Backin"	10 Pf.	Rum u. Aprik-	25 Pf.	Götterspeise . . .	35 Pf.
Rote Grütze . . .	12 Pf.			Gustin	37 Pf.

Obst u. Gemüse

Pflaumen 5 Pfund	0.65 an	Schmorgurken 3 Pfd.	0.10
Tomaten Werdersche	0.10	Senfgurken	0.05 0.10
Kochäpfel 3 Pfund	0.15	Möhren gewasch., Pfd.	0.05
Kochbirnen 3 Pfund	0.25	Weißkohl Holst., Pfd.	0.05
Butterbirnen Pfund	0.18	Rotkohl Holsteiner, Pfd.	0.10
Transparentäpfel	0.15	Wirsingkohl Holst.	0.12
Weintrauben . Pfund	0.25	Zwiebeln . 3 Pfund	0.20
Bananen . . . . Pfund	0.35	Rosenkohl holl., Pfund	0.36
Pfirsiche . . . . Pfund	0.45	Kartoffeln 10 Pfd	0.26 0.32

Kolonialwaren

Tafelreis Pfund 0.32	0.21	Makkaroni Pfd. 0.58	0.42
Haferflocken Pfund	0.22	Schnittnudeln 0.58	0.42
Auszugmehl Pfd 0.28	0.24	Fadennudeln 0.58	0.45
Hühner-Bouillon-Würfel „Olympia"	Dose 10 Stck. 0.50	20 Stck. 0.95	50 Stck. 2.25
Suppenpulver nach böhmischer Art: Schoo en mit Kalbfleisch, Leber, Jäger, Hühner Rindfleisch Pfd. = 26 Teller			1.95

Kaffee

frisch gebrannt, eigene Rösterei

Konsum-Misch. Pfd.	2.10	Olympia-Misch. Pfd.	3.40
Haushalt-Misch. Pfd.	2.60	Globus-Misch. Pfund	3.80
Sonder-Misch. Pfund	3.00	Residenz-Misch. Pfd.	4.20

Wein

Preise für 1/1 Flasche, ohne Glas

Johannisbeerwein 800, extrafein	0.85
Kirsch- u. Heidelbeerwein	1.00
1928 Gleiszeller Kirchberg kerniger Pfalzwein	0.95
San Antonio spanischer Rotwein	0.95
Tarragona rot, kräftig	0.95
1928 Wölfsteiner guter Tischwein	1.15
1928 Siefersheimer Sandberg lieblich	1.25
1928 Nitteler süffiger Obermosel	1.25

Grundstücks-Verkehr

Einfamilienhaus

4 Z., Küche, Keller, Bad, Veranda, Wald u. Wasser in Wittenhagen, 7 Min. Bhf., 16 500.—, Anz. 7—8000.— nötf. **Pohje, Lindenstr. 18, Stat. Frohnsdorf.**

Stellenmarkt

Herr wünscht Beschäftigung

nach 17 Uhr. **„28512 D. U."** Ullstein-Filiale Friedrichstr. Ecke 334.

Schofför

21 J., 3 b. Kontrollr. 350 M., **sucht Anfangs-Stellg.**, evtl. Freiwille. **44341 U. Z.** Ullstein-Filiale Schönhauser Allee 146.

Gebildete Jüdin

28, erfahren und selbständig im Haushalt, **sucht Wirkungskreis**

in nicht rit. Hause. Offert. u. **55250 W. G.** Ullstein-Agt. Tauenzienstraße 1.

Gebildetes junges Mädchen

sucht passend Wirkungskreis in christlich. Hause, wo Hilfe vorhanden. Off. **55224 B. G.** Ullstein-Filiale Tauenzienstr. 1.

Tüchtige Reinmachefrau

sucht noch Stellen **Charlottenburg**, pollagernd **Semmeler, Postamt 2.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 11. Dezember 1929,
10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113/115, versteigert werden das in Berlin, Waldstr. 55, belegene, im Grundbuche von Moabit, Band 8, Blatt Nr. 473 (eingetragener Eigentümer am 6. Juli 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Gerhard Wozignoy in Berlin) eingetragene Grundstück a) Vorderwohnhaus mit zwei Seitenflügeln und Hof, b) Querwohngebäude mit Hof c) Stallgebäude hinten Gemarkung Berlin, Kartenblatt 15, Parzelle 1949/133 usw., 26 a 05 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1887, Nutzungswert 40 000 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 1887.

— 85. K. 119. 29. —

Berlin, den 11. September 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**,
Abteilung 85.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 3. Januar 1930,
10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113/115, versteigert werden das in Berlin, Große Hamburger Straße 20 belegene, im Grundbuche von der Königstadt, Band 2, Blatt Nr. 195 (eingetragener Eigentümer am 14. November 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Direktor Ladislaus Kreis zu Oradea Mare [Rumänien]) eingetragene Grundstück: a) Vorderwohnhaus mit linkem Seitenflügel und drei Höfen, der erste und dritte unterkellert, b) Doppelquerwohngebäude im ersten Hof, c) Fabrikgebäude quer im zweiten Hofe mit linkem Seitenflügel im dritten Hofe, d) Kontor und Stallgebäude im dritten Hofe quer. Gemarkung Berlin, Kartenblatt 39, Parzelle 1568/45, 12 a 95 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 25 290, Nutzungswert 27 500 M. Gebäudesteuerrolle Nr. 1808.

— 85. K. 139. 28. —

Berlin, d. 20. September 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**,
Abteilung 85.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 10. Januar 1930,
10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/15, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 113/115 versteigert werden das in Berlin, Wilhelm-Stolze-Straße 16 belegene, im Grundbuche vom Frankfurtertorbezirk, Band 50, Blatt Nr. 1474 (eingetragener Eigentümer am 20. August 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kaufmann Menachem Obermann in Berlin) eingetragene Grundstück: a) Vorderwohngebäude mit linkem Seitenflügel, Doppelquergebäude und zwei Höfen, b) Werkstattgebäude im 2. Hofe quer. Gemarkung Berlin, Kartenblatt 139, Parzelle 53, 9 a 81 qm groß. Grundsteuermutterrolle Art. 947, Nutzungswert 17 280 M. Gebäudesteuerrolle Nr. 947.

— 85. K. 144. 29. —

Berlin, d. 21. September 1929.
Amtsgericht **Berlin-Mitte**,
Abteilung 85.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 22. November 1929,
10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Spandau, Moritzstr. 9, Zimmer Nr. 11, versteigert werden der im Grundbuche von Spandau, Band 90, Blatt 2937 (eingetragener Eigentümer am 24. Juli 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bäckermeister Wilhelm Lenz) eingetragene Grundstücksanteil (ideelle Hälfte) des Grundstücks Moltkestr. 9 mit Wohnhaus, Hofraum, Hinterhaus, Gemarkung Spandau, Kartenblatt 9, Parzelle 1751/122, 10,56 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 2505, Nutzungswert 10 150 M. Gebäudesteuerrolle Nr. 2389.

— 7. K. 91/29. —

Spandau,
den 7. September 1929.
Das Amtsgericht.

Eigene Feststellungen. Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Grundstück Waldstr. Nr. 55 in Berlin: 1. 275 000 RM 8 v H. Zs. Preuß Pfandbriefbank Berlin. Vofstr 1. 2. 60 000 RM 9 v H. Zs. Bank für ausw. Handel, Berlin, Markgrafenstraße 41. 3. 20 000 RM. 4. 8000 RM Jul. M. Bier, Berlin, Leipziger Str. 26. 5. 5892 RM Bezirksamt Tiergarten. Betr. Gläub. W. Just, Neue Ansbacher Str. 12a, wegen rund 1200 RM. Einheitswert 396 600 Reichsmark.

Zu Grundstück Große Hamburger Straße 20 in Berlin: 1. 3300 RM, 2. 1500 RM, 3. 4500 RM, 4. 4500 RM, 5. 1950 RM, 6. 14 250 RM Max Holzner, Bin., Lindenstr. 42. 7. 70 000 RM 12 v. H. Zs. Max Holzner, Berlin, u. andere. 8. 30 000 RM 8 v. H. Zs. mit Rang vor 1. Jul. Munk, Charlottenburg, Windscheidstraße 34, u. andere. 9. 100 000 RM 15 v. H. Zs. wie zu 1—6. 10. 130 000 RM 8% v. H. Zs. mit Rang vor 1 Württemb. Hypothekenbank, Stuttgart. Betr. Gläub. wie zu 8. Wehrbeitragswert 461 000 M.

Zu Grundstück Wilhelm-Stolze-Str. 16 in Berlin: 1. 36 500 RM, 2. 9750 RM Germania von 1922, Stettin. 3. 65 000 PM (21. 6. 18) Witwe Marie Kriesche, Berlin, Kreuzbergstraße 8. 4. 4700 RM Patent - Cartonnagen - Fabrik, Berlin, Markusstr. 50. 5. 100 000 RM 6 v. H. Zs. J. Waurik, Chemnitz. 6. 6445 RM Württemb. Hypothekenbank, Stuttgart. 7. 2623 RM Gerichtskasse Berlin-Mitte. 8. 10 174 RM wie zu 5. 8. 2727 RM Viktor Körner, Talheim. 9. 100 000 RM 10 v. H. Zs. Bank für ausw. Handel, Berlin, Markgrafenstraße 41. 10. 30 000 RM 10 v. H. Zs. Kurt Landsberg, Berlin, Reichstagsufer 20. Betr. Gläub Bezirksamt Friedrichsbain, wegen rd. 4150 RM. Einheitswert 160 100 RM.

Zu Grundstück Moltkestraße 9 in Berlin-Spandau: 1. 25 500 RM, 2. 17 500 RM Stadtschaft der Provinz Brandenburg, Berlin. 3. 27 000 RM 12 v. H. Zs., 4. 1000 RM Kfm. Hugo Fraenkel, Charlottenburg, Niebuhrstr. 8. 5. 20 000 RM 8 v. H. Zs. Frau Gertrud Lonz, Reinickendorf, Residenzstraße 102. Betr. Gläub. wie zu 3—4.

Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung
F = Fläche N = Nutzungswert.
R = Reinertrag

Amtsgericht Berlin-Wedding:

Termin am 15. November 1929, 9 Uhr, Zimmer 87: Wohnhaus mit linkem Seitenflügel, Doppelquerwohngebäude in der Kösliner Straße 16 in Berlin, der Kösliner Straße 16 G. m. b. H. gehörig. F. 484 qm. N. 8040 Mark. — 6. K. 55. 29. — Belastung: 1. 15 000 RM. 2. 8 v. H. Zs. 2. 900 RM Sich. 500 RM. 3. 4500 RM. 4. 640 RM Berliner Pfandbrief - Institut, Eichhornstr. 5. 5. 3750 RM Sich. Bezirksamt Wedding. 6. 40 000 RM Sich. S. L. Minsker & Co., Wilmersdorf, Pommersche Straße 15. 7. 3000 RM M. Morzbach, Berlin, Markgrafenstraße 35. Betr. Gläub. wie zu 6.

Termin am 12. November 1929, 9 Uhr, Zimmer 87: Wohnhaus mit zwei Quergebäuden in der Kolonie str. 78 in Berlin, dem Rob. Lährn, Graz, gehörig. F. 1498 qm. N. 16 530 Mark. — 6. K. 76. 29. — Belastung: 1. 50 000 RM Hardy, Berlin, Mohrenstr. 54-55. 2. 12 500 RM Immobilien-Verkehrsbank, Taubenstr. 22. 3. 35 000 RM wie zu 1. 4. 15 000 RM Med.-Rat Ludwig Haagner, Graz. Betr. Gläub. wie zu 1.

Termin am 19. November 1929, 10 Uhr, Zimmer 87: Wohnhaus in der Humboldtstraße 73 in Bln.-Hermsdorf, der Witwe Helene Weddeler gehörig. F. 1028 qm. N. 1518 M. — 6. K. 146. 28. — Belastung: 1. 18 000 RM 9 v. H. Zs. Württembergische Hypothekenbank, Stuttgart. 2. 4518 RM Stadtschaft d. Provinz Brandenburg, Berlin. 3. 6500 RM 12 v. H. Zs. 4. 3500 RM 5 v. H. Zs. Frau Marie Galder, Forst (Laus.). Betr. Gläub. wie zu 1.

Termin am 22. November 1929, 9 Uhr, Zimmer 87: Kleinhaus an der Martha- und Helenenstraße in Berlin-Hermsdorf, dem Karl Steinke gehörig. F. 2326 qm. N. 260 M. — 6. K. 84. 29. — Belastung: 1. 1.3 Mill. PM (18. 8. 23) Bezirksamt Reinickendorf. 2. 500 RM Frau Olga Mond, Nauen. 3. 20 000 RM 6 v. H. Zs. Erich Knopp, Berlin, Tile-Wardenberg-Str. Nr. 30. 4. 5000 RM Frau Gertrud Steinke, Hermsdorf. 5. 1784 RM Hermsdorfer Bodenakt.-G., Schöneberg. Betr. Gläub. wie zu 5.

Termin am 12. November 1929, 11½ Uhr, Zimmer 87: Wohnhaus mit Mittelflügel und 2 Quergeb. in der Wichertstraße 38 in Berlin, dem Alfred Lesser gehörig. F. 864 qm. N. 16 000 M. — 6. K. 121. 29. — Belastung: 1. 90 000 RM 8 v. H. Zs. 2. 9000 RM Sich. Hardy, Berlin, Mohrenstr. 54-55. 3. 7000 RM 9 v. H. Zs. Michel Albin, Berlin, Ritterstr. 89. 4. 72 000 RM 8 v. H. Zs. Landesfinanzamt Brandenburg, Eberswalde, und Moritz Loebenstein, Königgrätzer Str. 75a. 5. 40 000 RM 12 v. H. Zs. wie zu 3. Betr. Gläub. wie zu 1.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.

Beim Amtsgericht Berlin-Tempelhof: Solmsstr. 3 in Berlin, dem Kfm. Curt Seemann in Leipzig gehörig. F. 5,22 a. N. 10 310 M. Mit dem Gebot von 47 100 RM bar bieben der Kfm. Martin Just und der Rechtsanwalt Dr. Artur Just in Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 12a, Ersteher.

Aufhebung: Hälfte, Acker an der Ottokarstraße in Berlin-Tempelhof, dem Fbkt. Otto Scheerer zu Berlin gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding: Helenen-, Ecke Martha-straße in Berlin-Hermsdorf, dem Kfm. August Wollenhaupt in Porte Alegre (Brasilien) gehörig. F. 12,68 a. N. 324 M. Mit dem Gebot von 9650 RM bar blieb Theodor Peter in Berlin N 113, Czarnikauer Straße 13, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Schulstr. Nr. 114 in Berlin, der Frau Anna Reichelt in Berlin gehörig. F. 773 a. N. 9350 M.

Parzellen an der Bismarckstraße und an der Neuen Straße in Hermsdorf, dem Archt. Hugo Wolffers in Soerabaia auf Java gehörig. F 12,90 a. R 0,15 Tlr.

Aufhebung Malplaquetstraße 24 in Berlin, dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Hans v Westernhagen in Berlin gehörig gewesen. Der auf den 5. November 1929 anberaumte Versteigerungstermin fällt weg.

Das Unterhaltungsblatt

Nr. 226 * der Vossischen Zeitung vom Freitag, 27. September * 1929

Die Iberische Madonna

Bericht für die „Vossische Zeitung"

* **Moskau**, *Ende September*

Auf die „Wundertätige Iberische Mutter Gottes" sind die Moskauer Bolschewiken von Anfang an schlecht zu sprechen gewesen. Kein Wunder; das winzig kleine, nur wenigen Menschen Raum bietende Kapellchen zwischen den beiden Durchfahrten des Iberischen Tores war bei Tag und Nacht von gläubigen Frommen besucht und von Bettlern umlagert. Das war um so störender, als das Iberische Tor den Hauptzugang von der inneren Stadt zum Roten Platze, zum Mausoleum Lenins und zum Kreml bildet. Die Machthaber der roten Hauptstadt mußten täglich auf der Fahrt vom und zum Kreml ungezählte Male Tor und Kapelle der Iberischen Madonna passieren — was schlimmer war, alle Demonstrationen mußten auf dem Wege zum Roten Platz dort vorüber, und die Kommunisten aller Länder, die man je in den Kreml einlud, waren bei der Ansicht Zeugen der unbeirrbar anhaltenden Verehrung, die das „wundertätige" größte Heiligtum der unbolschewistischen Moskowiter nach wie vor genoß.

Dennoch: lange Jahre, mehr als ein Jahrzehnt, hielt man der „Iberischen" gegenüber an der Theorie fest, daß Religion Privatsache sei, und beließ sie an ihrem Platze. An dem Platze, wo jeder Zar beim Besuche Moskaus vor dem ersten Betreten des Kreml anhielt, ausstieg und niederkniete. Man begnügte sich damit, an einer Seitenmauer des Kapellenplatzes die berühmte Inschrift einzumeißeln „Religion ist Opium für das Volk" — eine Spott-Tafel, die ihren Zweck völlig verfehlt hat. Sie hat dazu gedient, den Sowjetmachthabern in der ganzen Welt viele Antipathien zu schaffen — in Moskau blieb die Inschrift wirkungslos, weil der Durchschnittsmoskowiter sich unter Opium nur eine angenehm-süßliche Sache vorstellt, die glücklich berauscht, schöner noch als der beste Wodka!

Seit kurzem — unter dem Einfluß der innenpolitischen Radikalisierung in der Aera Stalins — ist die Scheu vor der Antastung von Heiligtümern in der Hauptstadt geschwunden. Die ersten Kirchenabbrüche in Moskau wurden von den verängstigten Gläubigen widerspruchslos ertragen; inzwischen sind's zehn und zwanzig und noch mehr geworden. Und nachdem Lunatscharski, der jeglicher Kunstzerstörung abhold war, durch einen Militärmann als Kultuskommissar ersetzt ist, werden noch viele, viele Kirchen Moskaus, seien sie auch noch so schön, dem Abbruch verfallen als „verkehrshinderlich". Selbst im bisher von aller Zerstörung verschonten Kreml hat man jetzt die ersten Bauzäune errichtet, um einige feiner prächtigen Kirchen niederzulegen und aus ihrem Material und auf ihrem Platze Kasernen zu errichten.

Dem Zuge der Zeit, der verschärften Kampagne für positive Religionsbekämpfung in den Schulen, dem neuen Gesetze gegen die Kirchengemeinden, der Abschaffung des Sonntags als Ruhetages — entsprach es, daß nun kürzlich auch an die altehrwürdige Kapelle des Iberischen Tores die Axt angelegt wurde — offiziell nur, weil das Tor wegen des gestiegenen und vermutlich noch weiter steigenden Verkehrs eine dritte Durchfahrt erhalten müsse.

Ganz sicher fühlte man sich bei der Entfernung des volkstümlichsten Heiligtums doch nicht: in tiefster Nacht, zwischen drei und vier Uhr morgens trat das Bild der Iberischen Madonna seine vorläufig letzte Ausfahrt unter dem Schutze eines Aufgebots der Miliz an — sehr viel weniger feierlich als in der Zarenzeit, wo begüterte Bürger gegen eine erhebliche Taxe das wundertätige Bild ans Krankenbett oder zu Kindtaufen und Hochzeiten sich ins Haus kommen ließen, wobei die Fahrt in einem sechsspännigen Prunkwagen unter Priesterbegleitung geschah.

Das Bild der Iberischen Madonna — eine von frommen Sagen umwobene Kopie des 17. Jahrhunderts vom Mutter-Gottes-Bilde des Iberischen Klosters auf dem Athos — ist übrigens der Kirche und den Gläubigen erhalten geblieben: seinen neuen Platz fand es in der Kapelle eines versteckt gelegenen Kirchengartens nahe der Arbatstraße. Dort sucht man es jetzt auf — ungestört und ohne Aergernis zu geben.

W. Sn.

Die Giftpillen Friedrichs des Großen. Im Monbijou-Museum befindet sich ein in ein Leinensäckchen genähtes Schächtelchen mit Pillen. Das Leinensäckchen ist in ein Papier genäht, auf dem von unbekannter Hand verzeichnet steht: „Gift, welches Friedrich II. bei sich getragen." Das Büchschen liegt heute in einer Lederschachtel, und darin befindet sich ein gefalteter Zettel folgenden Inhalts: „Gift — so Friedrich der Große ununterbrochen während dem siebenjährige Kriege bei sich geführt. Nach dessen Hintritt fand selbiges des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm II. Majestät im Jahre 1786 in des Verewigten Schreibtisch verschlossen und übergab es dem verstorbenen General von Bischoffswerder, nach dessen Tode ich es von der Witwe erhalten. Frankfurt a. O., den 4. 9. 1818. Der preußische Generalleutnant Graf Lindenau." In den Mitteilungen des Vereins für Geschichte Berlins weist nun Professor Gustav Berthold Volz, der Herausgeber der politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen, nach, daß diese Angaben nicht über jeden Zweifel erhaben sind. Das Büchschen enthält im ganzen vierundzwanzig Pillen von etwas aromatischem Geschmack. Nach pharmazeutischer Analyse waren Pflanzenelemente mikroskopisch darin nicht nachweisbar. Dagegen fanden sich herzige Bestandteile. Als einzigen Giftstoff enthalten die Pillen Quecksilber in Oxydform. Eine einzige Pille würde nicht genügen, um den Tod eines Menschen herbeizuführen, wohl aber wäre das bei der gewählten Dosis bei einer größeren Anzahl der Fall. Vielleicht hat sich aber auch der Quecksilbergehalt in der Zwischenzeit etwas verringert.

In dem Tagebuch Henri de Catts, des Vorlesers Friedrichs des Großen, ist ebenfalls die Rede von giftigen Pillen, die der König bei den Niederlagen von Collin, Kunersdorf und Hochkirch bei sich trug, um sich einer eventuellen Gefangennahme entziehen zu können. Hierbei handelt es sich jedoch um nur achtzehn Pillen, die aus Opium hergestellt sein sollten. Aber im Gegensatz zu diesen Angaben Catts enthält die Büchse, die nicht aus Gold ist, sondern aus Blech, als Gift kein Opium, sondern Quecksilberoxyd. Die Ueberlieferung ist voller Widersprüche und hat schon zu den verschiedensten Vermutungen geführt, zum Beispiel, daß es sich hier um Quecksilber gegen ein geheimes Leiden des Königs handle. Jedoch ist nicht einmal unzweifelhaft erwiesen, daß die Büchse mit Friedrich überhaupt etwas zu tun hat.

„Denn er ist unser ..." / Von Ehm Welk

Ist das ein Unsinn in der Welt. Da muß, scheint's, einer es schon bis zum namenlosen Bürger gebracht haben, soll sein Privatleben auch dort respektiert bleiben, wo es weniger durch das Gesetzbuch und mehr durch das Taktgefühl geschützt sein sollte.

Denn die eigenwillige und verschlossene Künstlerpersönlichkeit ist heute zunächst Material für den Berichs. Und äußert sie auch ein Dutzendmal ihre Wünsche, bittend, deutlich und grob: die Berehrer pfeifen darauf, denn sie brauchen den Mann und die Gelegenheit.

Wir sollten uns schämen.

*

Als Knut Hamsun 70 Jahre alt wurde, ging — eine plötzliche Brandung der sonst nur mäßig bewegten See —, das Echo seines Ruhmes hart durch die Welt. Aber Hamsun, für den es keine so wichtige Tatsache war, an einem bestimmten Tage eine bestimmte Anzahl Jahre hinter sich gebracht zu haben und erst recht keine Angelegenheit öffentlicher Beteiligung, hatte sich jede persönliche Ehrung verbeten. Und weil er nicht nur Bauern und Schiffer, sondern auch sehr gut die geistigen Jahrmarktsbesucher kennt, floh er von Nörholm. Das war in allen Blättern zu lesen. Allerdings auch, daß man ihm auf der Spur sei, ihn schließlich im Seemannsheim von Christianssund gefellt habe, von wo er jedoch wiederum entfloh. Es wurde das alles verzeichnet im Ton des „Na, siehst du, es hat dir alles nichts genützt, wir verstehen schon, was du damit sagen wolltest, nun laß aber auch den Unsinn bleiben!"

Da sagt also einer, von dem sie alle behaupten, daß sie ihn kennen, lieben und verehren, daß er der Größte sei von ihnen allen und seine Scheu so wundersam berühre in dieser Zeit des Lärmens, sagt bittend: „Laßt mich in Ruh!" Sagt gebieterisch: „Hört ihr, ich will nicht!" Sagt verächtlich: „Ihr könnt mich alle . . .!" Und sieht voll Ekel, daß sie alle bereit sind. Flieht. Aber sie stellen ihn in der letzten Einsamkeit. Und prahlen: „Wir haben es geschafft!"

„Sie wissen vielleicht wirklich nicht, was sie tun!" entschuldigt Steuermann Karlsen, der Freund, die Rotte.

„Und dennoch: Herr, vergib ihnen nicht!" antwortet Hamsun böse.

*

Und meinte damit weniger die berufsgesagten Reporter. Der norwegische Autorenverband plante die Ueberreichung eines Silberpokales an Hamsun, und weil da einige waren, die den Dichter kennen, fragten sie vorher in Nörholm an. Hamsun lehnte barsch ab. Sie wissen und bekamen nochmals bestätigt, daß der eigenartige Mensch Hamsun eins ist mit dem Dichter Hamsun, und daß er Ehrungen lächerlich, ja, entwürdigend findet. Und wären sie nicht so verblendet von dem Eifer ihrer Betriebsmacherei, dann würden sie bei der Verlesung seines Werkes und seiner Persönlichkeit vielleicht auch schon bis zu jenen verborgensten Stelle seiner Seele vorgestoßen sein, wo unausrottbar das Köstlichste dieses Menschen liegt: die scheue, wehe Unsicherheit des genialen Autodidakten gegenüber der geschwätzigen Formalbildung! Aber dies kennen sie nicht an ihm und wollen es auch nicht kennen, sie gestatten es sich, seine Weigerung für eine der gebräuchlichen Zierereien zu halten. „Wollen Sie nicht noch ein Stückchen Kuchen?"

„Danke, nein", sagt der Gast. Und man legt es ihm auf den Teller. So schickte auch der norwegische Autorenverband dem Dichter den Pokal trotz aller Ablehnung ins Haus.

*

Wir aber. Obwohl Hamsun vorher dringend gebeten hatte, man möchte von allen persönlichen Glückwünschen, öffentlichen Anreden und Würdigungen absehen, trat die Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie der Künste ziemlich geschlossen mit persönlich gehaltenen Glückwünschen und Würdigungen an. Schimme Geburtstagsprüchlein zumeist. Doch immer wieder betonten die Gratulanten, wie sehr sie die einzigartige Persönlichkeit kennten, respektierten und liebten. Und immer wieder sah man erschrocken, wie sie nicht an das simple Wunder des primitiven Menschen Hamsun zu glauben vermochten.

Und der deutsche Pen-Club, die gesellschaftliche Vereinigung der deutschen Geistigen. Der hat, den Dichter vor aller Welt zu ehren, Hamsun eingeladen, im Herbst „Gast des Pen-Clubs in Berlin zu sein". Er wird die unvermeidbare Absage bekommen. Aber die Hauptsache war erreicht: in den Tagen der Hamsun-Feiern fand in den Zeitungen: Wir haben den großen Mann eingeladen, wir wissen das Genie zu ehren!

*

Ich gestatte mir, die vielleicht bürgerliche Meinung zu äußern, daß es auch einem schöpferischen Menschen überlassen bleiben müßte, was er über seine Werke hinaus von sich der Oeffentlichkeit preisgeben will. Denn es sind doch zum Glück, man sieht es gelegentlich bestätigt, nicht alle so, daß es sie erfreut, mit Anekdoten, intimen Aeußerungen, Waschzetteln erlisteten und erschnüffelten Details aus ihrem privaten Leben im Kaffee-, Likör- und Leckerschwärze-gewürzten Volksmunde zu sein.

Auch der gute Heinrich Zille wollte dieses Gewefe nicht. Seine letzten Wünsche waren präzis niedergeschrieben. Stille sollte sein. Aber sie polterten hinein in die erste Viertelstunde. Und verkündeten ungeniert, daß aus privaten, bei der Post aufgegebenen Telegrammen der postalische Rundfunk die Sensationsmeldung genommen und verbreitet habe.

*

Ueberhaupt die Toten. Sie sind übel dran mit Erfahrungen mit Freunden und letzten Wünschen. Das Testament eines Bürgers ist eine Angelegenheit, die Rechtsschutz genießt. Letzte Wünsche einer künstlerischen Persönlichkeit sind vogelfrei; ja, ihre Nichtbefolgung durch Freunde wird noch als Verdienst gegenüber einer imaginären Menschheit angesehen.

Da war, als letztes Beispiel, der Fall Franz Kafka. Max Brod, der seiner Herausgabe von Kaffas „Prozeß", den zu vernichten der sterbende Freund gebeten hatte, ein zehn Seiten langes Nachwort mitgab, scheint immerhin gewußt zu haben, weshalb eine solche Rechtfertigung nötig war. Aber auch wenn man ihm glaubt, daß er ernstlich meinte, dies Werk der bewußten Menschheit nicht vorenthalten zu dürfen, ist es trotz aller gewundenen Erklärungen peinlich, sein Nachwort zu lesen. Es bleibt unentschuldbar, das Vertrauen eines sterbenden Freundes zu brechen, damit ein Buch von der Gilde der Betriebsamen bekritzelt und von dreitausend Menschen, darunter höchstens tausend an Kafka wirklich interessierten, gelesen wird. Auch Brod war zunächst der Freund, dem der Freund fest vertraute.

Sie haben, wann hätten sie nicht, ihre Wenn und Aber, die Herren Literaturschneider, die mit großem Eifer aus den Bett- und Leichentüchern großer Persönlichkeiten sich Krönungsmäntel halten. Beliebte nicht für sich, nur, weil doch die Menschheit ärmer lebte, wäre nicht dies und das Privateste über Literatur, Kunst und Künstler durch sie entdeckt, herausgegeben und zusammengetratscht worden.

Einer hatte neulich die Dreistigkeit, in einem Rundfunkvortrag über Franz Kafka zu sagen: „Als er starb, war von seinen Hauptwerken noch keines erschienen. Das Testament verfügte die sofortige Vernichtung aller Handschriften. Hier, meine Damen und Herren, haben wir das große Verdienst seines Freundes und Testamentvollstreckers, des Dichters Max Brod, daß er die Gewissenslast auf sich nahm, diesen letzten Wunsch nicht nur nicht zu erfüllen, sondern daß er im Gegenteil sofort an die Herausgabe der großen nachgelassenen Werke gegangen ist."

Ja, sie gehen neuerdings so weit, ein Gesetz zu fordern, das den letzten Willen einer künstlerischen Persönlichkeit und die Grabpflege der vom Toten bestimmten Personen aufhebt und dafür ihnen, den durch nichts als durch Betriebsmacherei legitimierten Konturlosen, die Verhöterung gestattet. Im Namen der Kunst, der Kultur und der Menschheit verlangen sie das.

Vielleicht glauben sie gar, dies seien Wege zur ersehnten geistigen Demokratie. Sind aber nur Entschuldigungen für persönlichen Handel.

Denn der große Mensch ist unser allein durch sein Werk. Durch seine Person nur, soweit er sie uns gibt. Niemals aber gehört uns jener private Teil, den er verbirgt.

*

Es hole der Teufel jene Werke der Kunst und Literatur, zu deren Verständnis ein Volk nötig hat, das Hemd des Künstlers zu kennen.

Fahrt zum Bahnhof

Von

Wilhelm von Hebra

Ich fuhr im Wagen Kaspars, des Dorfboten, zum Bahnhof. Hansl, das Pferd, lief oder richtiger ging langsam, sehr langsam. Ich fürchtete, den Zug zu versäumen. Ich bat um schnelleres Tempo. Kaspar trieb Hansl durch Zurufe und durch Zügelziehen an. Es half nichts. Ich sagte:

„Nehmens doch die Peitschn."

„Söll han i vergessn", erwiderte Kaspar.

Er erneuerte seine Versuche in unveränderter Vergeblichkeit.

Plötzlich, bei vollkommen ebener Straße, zog Kaspar die Bremse an.

Ich schrie:

„Was fallt eana denn ein? Solln mir noch langsamer fahrn?"

„Ja mei, dös kapierns aber falsch. Bal i die Bremsn anziach, nacha glaubt der Hansl, 's geht bergab und fangt laufa o. Er is no jung, der Hansl, der merkts no net, daß i ean betrüg. Beim andernen Roß, beim Ferdl, da gehts nimma, der is scho a' alt, der kennt sie scho aus. Der Hansl aber — — schauns nur, schauns, stimmt net?"

Es schien zu stimmen. Hansl fiel in Trab.

Nach wenigen Metern aber ging Hansl wieder im Schritt und, infolge der Bremsung, in noch langsamerem Schritt denn zuvor.

Kaspar war norert sprachlos vor Erstaunen, dann sagte er: „Gibt's denn dös a" und schüttelte den Kopf.

Nach einer Weile fuhr er fort:

„'s is net zum glaubn, daß jötzt die jüngstn Rösser scho a so schlau san, daß so alls durchschaun. Bei die Menschn, da woaß is scho. Schauns mir amol Buam o, zehn Jahr is er, sonst is er recht, aber a raffinierter Kerl is er, a ganz a raffinierter, bal i dem was erzäll, was net akkrat a so is als a wia in der Würklichkeit, glei hab ers raus, der Bazi, der schlaue. Ja, bei die Menschn, da hab is scho derlebt, daß jötzt a so gscheit san, scho als ganz junge. Daß aber bei die Rösser a a so is, föll hätt i net glaubt. Söll wär net möglich gwest, als a wias no den Kini gebn hab."

Ich versäumte den Zug.

Virgils Bukolika. Italien rüstet sich, um den 2000. Geburtstag des römischen Dichters Virgil am 15. Oktober 1930 festlich zu begehen. Aber auch in Deutschland ist das Andenken Virgils durch die Jahrhunderte lebendig geblieben. So hatte uns vor einigen Jahren der hochverdiente Berliner Schulmann und Gelehrte Professor A. Trendelenburg eine neue Uebersetzung der Aeneis geschenkt. Jetzt hat der 85jährige Gelehrte auch die ländlichen, durch Maecenas und Pollio angeregten Dichtungen Virgils, die Bukolika und Georgika in einem der Königlichen Virgilischen Akademie zu Mantua, dem Geburtsort des Dichters, gewidmeten Werk (Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin) übersetzt und uns damit die Not der römischen Landwirtschaft vor 2000 Jahren nahegebracht.

Hygienische Volksbelehrung

Von

Direktor **Dr. Frey**, Reichsgesundheitsamt

Der Weg, auf dem die hygienische Bildung, wie ja die Bildung überhaupt am nachhaltigsten in ein Volk hineingetragen wird, ist die Schule. Die den Kindern nicht nur ein theoretisches Wissen vom Bau des menschlichen Körpers und seinen Verrichtungen vermittelt, sondern sie auch zu einer gesundheitlichen Lebensführung erziehen soll, die sie während der Schulzeit praktisch üben und zu der sie sich im Hinblick auf die Volksgesundheit verpflichtet fühlen. Ein im Reichsgesundheitsamt ausgearbeiteter Plan für die gesundheitliche Durchbildung von Lehrern und Schülern in allen Schulsystemen ist von den deutschen Ländern kürzlich angenommen worden. So wird eine gesundheitliche Durchbildung des ganzen Volkes allmählich zwangsläufig sein.

Hilfsmittel zur gesundheitlichen Aufklärung gibt es mancherlei: Der freie Vortrag ruft als gesprochenes Wort stärkere Eindrücke hervor, als das geschriebene es beim Leser erreichen kann. Wundertätige Darstellung ist auf dem Lande oft angebracht, auch der Humor darf zu seinem Rechte kommen. Der Reichsausschuß und die Landesausschüsse für hygienische Volksbelehrung besitzen Sammlungen von Mustervorträgen, die sie verleihen. Auch Vorträge von Hygienikern und Ärzten im Rundfunk widmen sich seit Jahren der hygienischen Volksbelehrung. Weiterhin bieten die Predigten und überhaupt die seelsorgerische Tätigkeit der Geistlichen ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung gesundheitlicher Rückständigkeiten. Auch Theaterstücke mit gesundheitlicher Tendenz pflegen ihre Wirkung nicht zu verfehlen.

Die populären, oft mit packenden Illustrationen versehenen Schriften, wie Denkschriften, Fibeln, Gesundheitskalender, Zeitschriften, Broschüren Bücher und Merkblätter, die von Behörden, Verbänden und Vereinen, Gesellschaften und Privatpersonen herausgegeben wurden, dienen den Lehrern vorzugsweise zum eigenen Studium dieser Fragen oder werden als Unterlage für den Unterricht benutzt. Auch das gebundene Wort in Merkheftchen, Liedern, Couplets, Denksprüchen wird vielfach angewandt, da gereimte Gesundheitsregeln sich leichter behalten lassen.

Von größtem Wert sind belehrende Zeitungsartikel. Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung hat eine eigene Pressekorrespondenz eingerichtet, die den Tageszeitungen solche von Ärzten verfaßte gemeinverständliche und volkstümliche Aufsätze liefert. Die größte Anschaulichkeit gegenüber Vortrag und Schrift gibt das Bild.

Neben den Illustrationen rütteln schlagkräftige Werbeplakate, die dem künstlerischen Wettbewerbe zu überlassen sind, das Interesse des Publikums auf. Werbemarken, Werbepostkarten, künstlerische Telegrammformulare zu Glückwunsch und Anteilnahme, wie sie zuerst die Schweizer Stiftung Pro Juventute herausbrachte, haben erheblichen Anklang gefunden. Die Stiftung verschafft auf diese Weise für sich und ihre Ortsgruppen einen beträchtlichen Teil der Finanzmittel. Im Jahre 1926 belief sich die Einnahme für Marken und Karten allein auf 793 000 Franken.

Gesundheitliche Wandbilder und Anschauungstafeln, die man häufiger wechselt, lenken in den Schulräumen die Aufmerksamkeit der Kinder immer wieder auf sich. Abendfüllende Großfilme zur gesundheitlichen Volksbelehrung haben das Publikum noch nicht überall gewonnen. Am ehesten leisteten die großen Filme der Sozialhygienischen Reichsfachverbände eine wirkungsvolle Aufklärung in Schulen oder Veranstaltungen von Krankenkassen, Gewerkschaften, Berufsorganisationen, bei denen eine zahlreiche Teilnehmerschaft von vornherein gesichert war. Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung hat eine eigene Filmstelle eingerichtet, die sich mit geeigneten Filmgesellschaften zur Herstellung von Lehrfilmen jeweils beratend in Verbindung setzt.

Für die Arbeit in kleinen Städten und auf dem Lande eignen sich mehr die billigeren Lichtbildreihen auf Filmstreifen, die aus kleinen Bildwerfern gelassen werden. Durch Wort und Bild, durch die Vorführung von Präparaten, Modellen, Statistiken und lebendige Beispiele üben hygienische Ausstellungen und Gesundheitswochen die Volksbelehrung aus.

Gegenüber den ortsständigen Ausstellungen, die naturgemäß nur in längeren Zeitabständen möglich sind, verbreiten Wanderausstellungen, die ein gesundheitliches Gebiet gründlich behandeln, hierüber tiefere Kenntnisse als die sehr ausgedehnten, bald ermüdenden, vielseitig bringenden Riesenausstellungen.

Wie die Ausstellungen, können auch die sogenannten Gesundheitswochen, die alle Hilfsmittel zusammenballen und alle für die hygienische Volksbelehrung verantwortlichen und sich interessierenden Kräfte heranziehen, nur in längeren Zwischenräumen veranstaltet werden.

Hygienische Erziehung in den Schulen und hygienische Aufklärung der Erwachsenen können sich indessen nur auf allgemein gehaltene Belehrungen gründen, und besagen nicht, was für einen bestimmten Organismus das Dienliche ist. Eine persönliche hygienische Volksbelehrung würde das Vollkommnere sein, kann aber nur auf Grund periodischer Gesundheitsuntersuchung durch einen Arzt erfolgen. Neuerdings haben sich nun bisher 24 Lebensversicherungsgesellschaften mit einer Versichertenzahl von rund 600 000 Personen nach amerikanischem Vorbilde zu einer in Berlin befindlichen, ärztlich geleiteten Zentrale für Gesundheitsdienst in der Lebensversicherung zusammengeschlossen, um unter den Versicherten den Gedanken von der Nützlichkeit und Notwendigkeit vorbeugender Gesundheitsarbeit zu verbreiten und diese nicht nur durch aufklärende Merkblätter und Schriften, sondern auch durch freiwillige periodische, kostenlose Untersuchung durch selbst zu wählende Ärzte zu fördern. Es wäre zu wünschen, daß noch weit größere Teile unseres Volkes, sei es aus eigenem Antriebe oder, soweit es sich um Angehörige der Sozialversicherung handelt, durch diese der persönlichen periodischen Gesundheitsbelehrung teilhaftig würden.

ULLSTEIN
Wochenendfahrten
Volkstümliche Sonntagsfahrt nach
Dresden
am 29. September
Abfahrt Berlin Anhalter Bahnhof 8.01 Uhr
Rückkunft Berlin Anhalter Bhf 22.25 Uhr
Preis 23.50 Mark
für Bahnfahrten Berlin-Berlin, Große Stadtrundfahrt Besuch der Gaierie (Sixtinische Madonna) und des Zwingers sowie Mittagessen in Dresden.
★
Die schönste und billigste Fahrt in den
Spreewald
Sonntag den 29. September
Preis 12 Mark
für Bahnfahrten Berlin – Berlin vieistündige Kahnfahrten Mittagessen und Nachmittagskaffee
Anmeldungen in allen Ullstein Filialen und im
ULLSTEIN REISEBURO
Berlin W 66 Kochstrasse 22-26

Die teuren Staatstheater

Kritik der Oberrechnungskammer

Dem Preußischen Landtag ist jetzt die Denkschrift der Oberrechnungskammer für die Jahre 1924, 1925 und 1926 zugegangen. Besonders interessant sind darin die Ausführungen, die sich auf die staatlichen Theater beziehen. Danach betrugen die Zuschüsse im Jahre 1924 1 601 179 RM. um mit den Jahren in steil steigender Kurve im Jahre 1928 einen Betrag von 6 919 561 RM zu erreichen. Neben diesen planmäßig geleisteten Zuschüssen erforderten die Um- und Erweiterungsbauten der Oper Unter den Linden 12 108 138 RM und der Umbau und die Einrichtung der Oper am Platz der Republik 4 210 356 RM zu Lasten der Staatskasse.

In der Denkschrift heißt es dann weiter: Es ist selbstverständlich, daß die bedeutenden künstlerischen und kulturellen Aufgaben dieser staatlichen Unternehmungen nicht ohne finanzielle Opfer erfüllt werden können. Die Steigerung der Zuschußbeträge gehe aber über das erträgliche Maß hinaus. Es wird dann insbesondere das Fehlen einer wirklichen einheitlichen Leitung für das gesamte staatliche Theaterwesen unter dem zuständigen Ressortminister bedauert. Ferner müsse das konkurrenzmäßige Nebeneinander von drei großen Opernhäusern mit mehr oder weniger gleichartigem Spielplan unbedingt beseitigt werden, da es sich gezeigt habe, daß die Konsumkraft des Publikums der Nachkriegszeit für eine solche Fülle künstlerischer höchststehender Darbietungen zu schwach ist.

Insbesondere verlangten die Verhältnisse bei der Oper am Platz der Republik eine gründliche Umgestaltung. Der Vertrag mit der Volksbühne, der noch bis zum Jahre 1949 gelte, sehe zurzeit allwöchentlich eine Aufführung für die Mitglieder der Volksbühne zu dem in keinem Verhältnis zu den Selbstkosten stehenden Preise von zwei Mark für den Platz vor. Es sei selbstverständlich, daß ein solcher Vertrag jeden Versuch einer wirtschaftlichen Ausgestaltung der Berliner staatlichen Theaterbetriebe von vornherein in seinem Erfolge aufs schwerste beeinträchtige.

Diese vertragliche Regelung bedeute eine indirekte Subvention, die sich zudem nur für die Berliner Mitglieder der Volksbühne praktisch auswirke. Die staatliche Aufwendung für die Oper am Platz der Republik sei daher in einem solchen Ausmaße zu halten, daß der indirekte Zuschuß für die Volksbühne in erträglichen Grenzen bleibt.

*

Das Problem: können wir uns drei Opernhäuser leisten? ist schon oft, so bei der letzten Etatsberatung im Landtag und anläßlich Bruno Walters Fortgang, diskutiert worden. Es ist zurzeit nicht spruchreif. Sehr interessant ist aber in diesem Zusammenhang der Passus über das Institut Otto Klemperers. Will man, was offen nicht gelang, getarnt erreichen? Die Kritik an der „indirekten Subventionierung der Volksbühne" mag berechtigt sein. Sehr merkwürdig wirkt aber der Vorschlag, diesem Uebelstand durch eine Verkürzung der Zuschüsse Klemperers abzuhelfen. Denn wo ist die Grenze, an der die Repressalie gegen die „schlechte Zahlerin" Volksbühne aufhört und die künstlerische Sabotage der, wie auch immer beurteilten, künstlerischen Arbeit der Kroll-oper beginnt?

Rundfunk: Bildungsstätten der Musik. Von dem angekündigten Programm wurde nur ein Teil gesandt — aber der war gut. Hoffentlich erfolgte die Programmänderung nicht unter dem Druck feindseliger Publikumsäußerungen — das wäre ein bedauerliches Zurückweichen. Ein buntes Bielerlei aus Historie, Schallplatten, Karl Ballentin, Märchenerzählung und einer höchst nützlichen Musikpädagogik, in dem nebeneinander gezeigt wurde, wie berühmte Stücke falsch und richtig gespielt klingen und das Ganze zu einer Einheit zusammengebunden durch das kluge und beliebte Wort Walter Gronostays, der damit wirklich auf dem Wege zu einem Funftfil ist. F. War.

Bruder und Schwester

Roman

von

Leonhard Frank

Copyright 1929 by Insel-Verlag, Leipzig

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Es schien nur so, als bliebe beim Schreiten das beiseite Knie stets etwas gebeugt.

Konstantin, der an seine Arbeit dachte und vor sich hin zu Boden blickte, sah zuerst nur diesen erregenden Fluß der Beine, vom Knie abwärts.

„Die fortschreitende Vergesellschaftung der Produktionsmittel innerhalb des kapitalistischen Systems", dieser Titel seines künftigen Werkes, eben erst erdacht, entschwand ihm, sein Blick wanderte von den geschliffenen Beinen über die Knie empor zu den Schenkeln, die sich rund unter der schwarzen Seide zeigten, und zu der in ihrer Straffheit unbeweglichen Brust unter dem dünnen Flor; er sah noch die hohe Säule des Halses und dann diesen Kopf, dieses Gesicht, erregend beseelt wie Gang und Knie, mattweiß, das vom schwarzen Flügel der Tragik allen Menschendaseins noch den letzten inneren Glanz seiner ergreifenden Schönheit zu empfangen schien.

Nur unter dem überraschenden Blau des Auges war ein leiser brauner Schimmer. Die Braue war seidenschwarz.

Die allererste Empfindung Konstantins war die eines heftigen Schmerzes in der Herzgegend, dann durchschoß ihn ein heißer Strom, Nacken und Rücken herunter, durch Schultern und Arme, bis in die Fingerspitzen. Er sah weg, langsam, senkte den Blick wieder zu Boden, sah zunächst nicht wieder hin. Die Welle der Ungeduld, dieser Frau noch fremd zu sein, versank wieder in sich selbst.

In dieser lebenentscheidenden ersten Minute, da er abgewandten Kopfes wieder vor sich hin sah, formte sich in seiner Seele das Bild ihres Wesens, unverrückbar und für immer.

Brauchte ja nur den Kopf zu heben, dann kann er das brennende Bild in seinem Innern vergleichen mit ihr. Er tat es nicht.

Sie hatte sich abseits niedergelassen, an einem der kleinen Tischchen, die für Hotelgäste reserviert waren; war unauffällig gekommen, unbemerkt von den andern, saß plötzlich da und sah viel auf. Beim Kommen hatte sie nur Konstantins äußere Erscheinung erfaßt, die Haltung, das etwas strenge Profil.

Sie saßen nur einen Meter voneinander entfernt an der Mauer, Lydia mit dem Gesicht zurück zur Hotelhalle, er mit dem Blick zu ihr, wenn er ihn hob. Kein Tisch war zwischen ihnen.

Ganz selbstätig bestrichen Konstantins Hände den Toast auf beiden Seiten mit Butter. In dem gefühlstiefen und dabei hellen, scharfen Bewußtsein, daß durch Lydia der Sinn des Lebens sich an ihm erfüllen werde, hob er ganz unabsichtlich, wie aus einem Traum in den Tag zurückgekehrt, langsam den Kopf.

Diesen Blick, in dem Grundriß und Art seines Wesens, die ganze Legitimation Konstantins, seine Hingabe und sein Begehren lebensstark enthalten waren, empfing Lydia wie eine Saat ins unbewachte Herz.

Er war es, der zuerst die Lider senkte, jetzt, da er den Schuß in ihre Seele abgegeben hatte.

Unter dem glatten Spiegel ihres Lebens war erregende Unruhe entstanden, verwandelnd schon die Züge ihres Lebens, ihres Gesichtes, wie ein beginnendes Seebeben den glatten Wasserspiegel schon verwandelt, noch bevor seine Gewalt emporgestoßen ist.

Sie konnte ihn ansehen, er saß mit abgewandtem Kopfe. Sie konnte nicht widerstehen, die Einheit der männlichen Linien seines Gesichtes mit dem Blick, den sie empfangen hatte, zu vergleichen. Sie fühlte, so wie er dasaß, daß sie in ihm war, sie fühlte triumphierend ihre Macht und zugleich die unwiderstehliche, tief beunruhigende, beseligende Ohnmacht der Frau, die getroffen ist.

Konstantin wußte, daß sie nun sofort aufstehen und gehen werde, und er hob den Blick nicht mehr zu ihr empor. Er sah nur den schmal modellierten Fuß, das enge Spiel der Beine. Erst als sie den ganzen Lichthof schon durchschritten und die Hotelhalle erreicht hatte, blickte er auf und sah, daß sie gesenkten Kopfes ging.

Dieser Anblick riß ihn empor. Ihn überkam die Herzensangst, sie aus den Augen zu verlieren. Berlin war groß.

In einer Minute wußte er, daß sie in diesem Hotel wohnte, kannte die Zimmernummer. Konstantin kannte Lydias Blume. Erst im vierten Geschäft fand er die Maréchal-Niel-Rosen. Er schickte den Strauß ohne Karte. Dann fuhr er in sein Hotel, packte, und Minuten später standen seine Koffer in den Zimmern neben ihrem Appartement.

Lydia war durch die dämmerige Hotelhalle gegangen bis zum Ausgang, hatte hinaus in die Sonne geblickt und war umgekehrt und mit der blitzenden Unruhe im Herzen treppauf gestiegen, langsam, Hand am Geländer. In den Kniekehlen fühlte sie, was geschehen war. Im Spiegel auf der Treppe sah sie plötzlich ihr weißes Gesicht und in ihm das Leuchten des Triumphes und der Ohnmacht einer Frau: das Glück. Unter ihrem eigenen Blick versuchte sie, sich zu fassen.

Hinein ins Zimmer, auf den nächsten Stuhl. Jetzt erst glaubte sie die Klänge des Jazz zu vernehmen, die sie vorhin überhört hatte, sah den Lichthof mit dem dünnen Springbrunnen, die Tanzenden und klar das Bild Konstantins, das eins war mit dem in ihrem Herzen.

Sie sah ihn lange an, die männliche Stirn im Profil, die über die Augen vorgebaut war, das fest sitzende Ohr und die haarfreie Stelle hinter dem Ohr, die sie zuerst mit den Lippen berührt haben würde. „Mir ist etwas geschehen. Es ist mir geschehen." Dort, hinter dem Ohr oben, begann die Linie, zog im Schwung herum und wurde beim klar gebauten Hinterkopf zur starken und jungen Nackenlinie.

„Daß er nach diesem einen Blick so abgewandt gesessen hat! Daß er dies getan hat!" In scheuer Zärtlichkeit sah sie ihn an.

An die Vorzimmertür wurde geklopft. Sie hörte noch die Stimme ihrer Zofe. Alles war selbstverständlich. Daß er Blumen schickte, und daß er ihre Blume kannte. Sie nahm den Strauß entgegen, als hätte sie ihn bestellt.

Ihr war rot und heiß in den Augen. Ganz allein sein mit ihm! Die Zofe sollte gehen. Mit schwachen Händen gab sie ihre drei Maréchal-Niel-Rosen, die auf dem Toilettentisch standen, zu den seinen.

Sie nahm den Hut ab, als begänne das Leben jetzt. Das seidenschwarze Haar fiel über das kleine Ohr herab. Da faß sie vor dem Spiegel, zu sehen, ob sie schön sei. Und hier, vor dem Spiegel, gewann die Frau in ihr die Fassung wieder.

*

Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, nahm Konstantin die Gefahr auf sich, taktlos zu erscheinen, und zog noch diesen Abend einen Kreis von Aufpassern um Lydia herum, vom Portier bis zum Zimmermädchen. Lydia durfte keinen Schritt

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Papa Heilmanns 70. Geburtstag. Es hilft ihm gar nichts, daß er sich seit Jahren halb incognito abseits von dem literarischen Getriebe unserer Stadt hält, mit der er einst so verwachsen war: er bekommt heute, zum Siebzigsten, doch seinen öffentlichen Glückwunsch. Denn er gehört der Literaturgeschichte der Jahrhundertwende an, oder korrekter: der „Randgeschichte", die um die eigentliche Historie des Schrifttums herumgelagert ist. Der Publizist Hans Heilmann hat sich damit begnügt, als Redakteur gerufham und ohne unamfsändige Ueberstürzungen seines Amtes zu walten, eine Zeitlang als Feuilletonschreiber in Breslau, eine Zeitlang in gleicher Eigenschaft zu Königsberg, zuletzt als Herausgeber der recht verdienstvollen Zeitschrift „Licht und Schatten". Aber für die Ewigkeit wichtiger ist die Tatsache, daß er als guter, verläßlicher Kameradschafter Ordnung und unerschütterlicher Zechgenosse jahrzehnten hervorragenden Männern freundschaftlich eng verbunden war und, soweit sie sich noch nicht in die Ewigkeit beurlauben ließen, geblieben ist. Er war der seßhafteste Kumpan der Taferlunde Otto Erich Hartleben, der ihm den Titel „Papa Heilmann" unter pocula verlieh und unter dieser vertraulichen Bezeichnung den Weg in mehrere seiner fröhlichen Erzählungen eröffnete. Niemand konnte bei Wein und Bier behaglicher über die Geheimnisse der Welt plaudern (oder auch, sehr bemerkenswert, schweigen), niemand lustiger sulzen, niemand am Kneipstisch mit herzlicherer Gleichgültigkeit den Anbruch eines neuen Morgens feststellen als der „Papa", wie man ihn oft auch abkürzend rief — ähnlich wie Goethe einst unter „Mama" schlechtweg nicht die Mutter, sondern Sophie von Laroche verstand. In den letzten Jahren hat sich wohl diese geselige Leitungsfähigkeit Heilmanns ein wenig vermindert, doch er blickt immer noch mit der alten Güte und lustigen Vergnügtheit durch seine goldene Brille. Lasset uns ihm einen tiefen Gratulationsschluck darbringen. —rn.

Eine Gladstone-Biographie. Im Oktober erscheint in der Deutschen Verlags-Anstalt (Stuttgart, Berlin) eine Biographie Gladstones von Rudolf Crome: mit dem Titel „Gladstone als christlicher Staatsmann".

Um Ferdinand Bruckner. Der Prozeß des Intendanten Hartung gegen den Verlag S. Fischer um die Option des neuen Werkes von Ferdinand Bruckner, der gestern stattfand, hat die Anonymität dieses Schriftstellers nicht zu lüften vermocht. Doch will man am Gerichtssitz in der Majorität sehr stark den Eindruck gewonnen haben, daß die Schriftzüge Bruckners und Theodor Taggers — der als Zeuge geladen war und sich, wie wir im gestrigen Abendblatt berichtet haben, mit Krankheit entschuldigt hatte — außerordentlich ähnlich seien. Nach sechsstündiger Verhandlung kam folgender Vergleich (vorbehaltlich Bruckners Einwilligung) zustande: Der Verlag Fischer verpflichtet sich, das nächste Werk Bruckners (mit Ausnahme eines Dramas „Elisabeth von England", das für Helene Thimig, also die Reinhardt-Bühnen bestimmt ist) Hartung anzubieten. — Wir haben schon einmal gesagt, daß die Privatperson B. uns nicht interessiert. Im übrigen verweisen wir auf die erste Seite dieses Unterhaltungsblatts, wo Chm Welt das Nötige über dieses Thema sagt.

Bach-Abend: Musik und Dichtung. In der St. Marienkirche am Neuen Markt veranstalteten die Wiener Organistin Gertrud Cornelius und Ernst Pissaver einen Bachabend besonderer Art: zwischen den von Frau Cornelius stilrecht und temperamentvoll gespielten Choralvorspielen, Präludien und Fugen trug Pissaver Gedichte aus seinem Werk „Bach; Idyllen und Mythen" vor. Die schlichte Musik und liebevolle Einfühlung dieser kleinen Visionen aus dem Leben des Meisters wirkten fort, die Stimmung des gelungenen Abends konnte nicht wärmer und freundlicher gedacht werden. —o.

Eine neue Bibelbibel. Im neuen Gemeindehaus Dahlem sprach Dr. Daniel Greiner mit außerordentlich reichem Lichtbildermaterial von seinem Schaffen, das sich über weite Gebiete der Plastik, Malerei und Graphik erstreckt. In einer sicheren, sympathisch-selbstbewußten Art erklärte der Künstler Sinn und Absicht der einzelnen Beispiele aus seinem erstaunlich vielseitigen Werk. Man sah die schon vor den Krieg zurückreichenden starken und gelungenen Versuche, die Kultur des Graddenkmals wiederzubeleben. Fresken aus Kirchen und aus der Universität bewiesen einen naiven und geistvollen Mut zu sprechender, handgreiflicher Symbolik, deren Gehalt ein kräftiges sozialkämpferisches, liebeerfülltes Ethos ist. Und das Wichtigste: die bis jetzt vorliegenden Schnitte zu der Lieferungsweise im Lauf dieser Jahre erscheinenden Daniel-Greiner-Bibel (die auch typographisch sehr schön zu geraten scheint). Hier erfreht ein imponierendes Werk; die Bilder, sehr streng an den jeweiligen Textwortlaut angelehnt, verbinden schlichte, strenge Sachlichkeit mit außerordentlicher Dynamik des Sinnlichen, Körperhaften und eindringlichen ethisch-sozialen Impuls. Es ist zu hoffen und zu vermuten, daß das Werk eine breite, ins Volk dringende Wirkung haben wird. — y.

„Don Pasquale" für Schüler. Es hat sich bereits in den höheren Schulen herumgesprochen, daß der Kapellmeister nach der großen Pause mit „demonstrativem" Beifall begrüßt wird. Generalmusikdirektor Heinrich Knapstein, Dirigent einer Nachmittagsaufführung von „Don Pasquale" für den Theaterbund höherer Schulen (im Deutschen Volkstheater am Zoo), wurde zu Beginn des dritten Aktes mit einem Applaus empfangen, dessen sich keine sensationelle Premiere hätte schämen müssen. Die Aufführung war liebevoll vorbereitet, zum größten Teil auch gut durchgeführt. Das Spiel wurde in der Hauptsache von dem echten Buffo-Temperament Paul v. Ñyiris beherrscht. Die pikant spielende, hübsch singende Julia Lührs als Norina, der flott parlierende Alexander Helfmann als Malatesta ließen keinen Augenblick der Stumpfheit aufkommen, während der stimmlich unsrische Liebhaber Richard Wenningers sich dem beweglichen Spiel der anderen nur schwer einfügte. Das Kammerorchester der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst" hatte es nicht immer ganz leicht, in Kontakt mit der Bühne zu bleiben. Es gab sein Bestes und fiel durch eine besonders gepflegte Wiedergabe der Bläserpartien angenehm auf. sp.

Kunstnachrichten. Ernst Barlach hat für eine Kapelle des Domes von Magdeburg in Staatsauftrag ein Denkmal des Krieges in Arbeit. Der Künstler hat bereits zweimal in Monumenten das Grieben des Krieges monumental gefaßt: in der Engelsfigur der Kirche von Güstrow, die als Gefallenendenkmal dort gestiftet wurde, und in dem bronzenen „Geistkämpfer" vor der Kieler Universitätskirche.

Eine Rembrandt-Entdeckung? Wie der „Pester Lloyd" aus Budapest mitgeteilt wird, soll nach Meldungen aus der normals ungarischen, jetzt rumänischen Stadt Arad der Direktor der dortigen Staatspolizei, Romulus Giurgiu, vor Monaten ein altes Oelbild aufgefunden haben, das jetzt durch den rumänischen Universitätsprofessor Petrau als ein Gemälde Rembrandts festgestellt wurde. Giurgiu sandte das Bild nach Budapest, wo die Sachverständigen des ungarischen Nationalmuseums gleichfalls feststellten, daß das Bild entweder ein Original-Rembrandt oder eines aus der Schule Rembrandts sei, das einen großen Wert darstelle. Giurgiu wird das Bild zur weiteren Untersuchung nach Wien senden.

Religionspädagogischer Lehrgang. Die Reichsverbände evangelischer Berufsarbeiter veranstalten im Johannesstift in Spandau vom 4. bis 9. Oktober einen religionspädagogischen Lehrgang, der von Dr. Wojner (Magdeburg) geleitet wird. Es sprechen u. a. die Professoren Titius, Ehrenberg, Brunstäd.

Theater im Reich. Das Landestheater für Ost- und Westpreußen eröffnete, wie uns berichtet wird, seine Spielzeit am 15. September mit einer Aufführung von Lion Feuchtwangers „Kalkutta 4. Mai" im Stadttheater Tilsit. Das Stück, inszeniert von Fritz Richard Werthäuser, erzielte lebhaften Beifall.

Georg Fröschels Tragikomödie „Gerechtigkeit für Holder" gelangt am 6. Oktober im Breslauer Lobetheater zur Uraufführung.

Oper von heute. Staatsoper Unter den Linden: „Der Rosenkavalier" mit den Damen Kemp, Marherr, de Garmo, Küster und den Herren Lißt, Habich, Hente, Roß. Musikalische Leitung: Lert. Anfang 7 Uhr.

Staatsoper am Platz der Republik: Erstaufführung der drei französischen Einakter: „Spanische Stunde" von Maurice Ravel: „Der arme Matrose" von Darius Milhaud und „Unsichtbares" von Jacques Ibert mit den Damen Novotna, Forbach, Stahl, Ruzicka, Schulz-Dornburg und den Herren Cavara, Wiet, Kraus, Abendroth, Schützendorf, Kern, Bötel. Musikalische Leitung: v. Zemlinsky. Anfang 7.30 Uhr.

Städtische Oper: „Samson und Dalila" mit den Damen Duesin und den Herren Debmann, Roth, Guttmann, Rambl. Musikalische Leitung: Leo Blech. Anfang 8 Uhr.

Blick in die Zeitschriften

Die Weltbühne

Aus dem neuesten Heft neben wir den Aufsatz „Presseschefs" von Erik Reger: eine aufschlußreiche soziologisch-politische Untersuchung der Rolle von Presseschefs und Presseschefs großer Industrieinteressen im sozialen Kampf.

Oktaftatische Rundschau

Aus dem neuesten Heft heben wir hervor: die Berichte über die Arbeiterverhältnisse in den Plantagen Niederländisch-Indiens (von Dr. H. Stenberg), sowie über die Konferenz des (kommunistischen) Pacifist-Gewerkschaftssekretariats in Wladiwostok.

Sozialistische Bildung

Das September-Heft befaßt sich vorwiegend mit Fragen des Film- und Funkwesens; wir nennen die Beiträge von Siegfried Marck über Kultur, Rundfunk und Arbeiterschaft, und von Leo Kestenberg über Arbeiterschaft und neue Musik.

Der Kreis

Im neuesten Heft dieser Hamburger Zeitschrift interessiert vor allem ein Aufsatz von Rudolf Ibel, in dem auseinanderdrängen zwei Arten von „Fronterlebnis" unterfucht und verglichen werden: das Fritz v. Unruhs und das des Nationalisten Ernst Jünger.

Velhagen u. Klasings Monatshefte

Neben den belletristischen Beiträgen (Gustav Frenssen, Robert Neumann u. a.) nennen wir aus dem Septemberheft eine reich und vielseitig illustrierte Arbeit von Dr. E. Reinsler über Albanien-Turkistan, ferner einen Essay von Prof. Fr. Knapp über von Gogh, mit 14 Abbildungen.

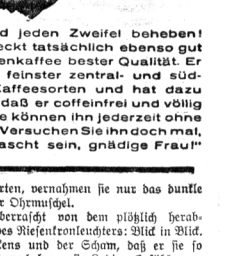
Osteuropa

Im Septemberheft wird Wilhelm Mautners Untersuchung über Petroleumkapital und Sowjetbl beendet. Oskar Grosberg betrachtet die Wirtschaft Lettlands im abgelaufenen Jahrzehnt.

Der Scheinwerfer

Diese von Hannes Küpper ausgezeichnet redigierte Essener Theaterzeitschrift bringt im Septemberheft eine „O. S."-Kritik von Richard Bie: eine schlagende Abrechnung eines wirklichen jungen Nationalisten (aus der Gegend um Jünger) mit dem Erzgenossen A. Brennens. Ferner einen fesselnden und scharfen Essay Leo Hirschs über die heutige Dichtergeneration.

„BULLRICH-TABLETTEN"
am besten wirksamsten und billigsten bei Sodbrennen und Verdauungsstörungen 25 Pf. u. 1.50. 100 Jahre unübertroffen
Ueberall erhältlich.


„Ein Versuch wird jeden Zweifel beheben! Kaffee Hag schmeckt tatsächlich ebenso gut wie anderer Bohnenkaffee bester Qualität. Er ist eine Mischung feinster zentral- und südamerikanischer Kaffeesorten und hat dazu noch den Vorzug, daß er coffeinfrei und völlig unschädlich ist. Sie können ihn jederzeit ohne Bedenken trinken. Versuchen Sie ihn doch mal, Sie werden überrascht sein, gnädige Frau!"

mehr tun können ohne sein Wissen. Das war seine große Herzensangst. Ruhelos ging er in dem großen Zimmer auf und ab.

Sein Sekretär, ein Doktor der Philosophie, der seine umfangreiche Handbibliothek durch die ganze Welt mitgeschleppt hatte, ein riesiges Wissen besaß und nicht den kleinsten Gedanken zu Papier bringen konnte, ordnete die vollgeschriebenen Notizblicher Konstantins, die Prospekturen und statistischen Nachschlagewerke auf dem zu kleinen Schreibtisch und legte die neuen Ranzleibogen und das Arbeitsmaterial zurecht.

„Daraus wird nichts!"

Der Sekretär, der so klug war und manchmal so dumm aussehen konnte, fragte erstaunt und stumm. Dabei stieg die dicke Nasenspitze empor. Die Goldbrille war in das volle Gesicht hineingewachsen.

„Keine Zeit mehr! Jetzt nicht! Und wer weiß, wie lange nicht! Gar keine Zeit!"

Da konnte der Sekretär, wie immer, wenn er unzufrieden war, nur die faltige Weste herunterziehen. Schließlich fragte er: „Und wann fahren wir nach London?"

„London? Ich weiß nicht, wohin sie fährt."

Das konnte er nicht verstehen, die dicke Zungenspitze erschien zwischen den dicken Lippen, jetzt sah er dumm aus.

„Die Zimmer nebenan sind bezogen worden, vor einer halben Stunde", sagte Lydias Zofe, während sie das Kleid für den Abend aus dem Schrank nahm.

Lydia wußte sofort, daß jetzt er dort hinter dieser Wand war. Hand am Halse, horchte sie und vernahm seinen ruhelosen Schritt.

„Sicher ein Engländer oder ein Amerikaner! Sein Sekretär sieht aus wie ein kaltgewordener Kartoffelkloß."

Ganz unvermittelt fragte Lydia: „Wollen Sie eigentlich nie heiraten, Marie?"

„Doch sicher nicht vor Ihnen!" Dieses fünfundzwanzigjährige, rotwangige Mädchen, gut gewachsen und hübsch, faßte alle Dinge des Lebens einfach und praktisch an und war schwer aus ihrer Ruhe zu bringen. „Man muß nicht heiraten, Fräulein Lydia, es geht auch so, heutzutage. Sagen Sie mir lieber, ob wir heute unten essen."

„Nein. Ich will in die Oper." Daran hatte sie eine Sekunde vorher noch nicht gedacht.

Es war schon sieben Uhr. Marie, durch nichts zu überraschen, fragte seelenruhig: „Welches Kleid?" Wählte die passenden Strümpfe und Schuhe, ein Täschchen und ging hinunter zum Portier, um die Loge zu besorgen.

Zwei Minuten später klopfte der Portier selbst an Konstantins Tür. „Die Dame von Zimmer siebzehn fährt in einer halben Stunde in die Oper. Figaros Hochzeit. Ich habe noch einen Sitz in derselben Loge." Er flüsterte nicht, lächelte nicht diskret; er sprach ganz geschäftsmäßig. Er hatte hundert Mark bekommen.

Konstantins Stirn wurde heiß. Ob sie mir diese ganze Spionage nicht doch übelnehmen wird? „Natürlich nicht in derselben Loge! Einen Parkettsitz! . . . Aber in der Nähe!"

„Die Dame wollte ja heute mittag um zwölf Uhr abreisen, habe ich noch vergessen, zu sagen. Bleibt aber einstweilen. Sie sagte: einstweilen."

Der Portier war Menschenkenner. Aber das hätte er nicht für möglich gehalten, daß dieser lebensfischere junge Fremde, der kein Wort zu viel sprach, so vollkommen fassungslos dreinsehen konnte.

„Da hätte ich sie ja nicht gesehen, vielleicht nie, im Leben nie gesehen!" Konstantin hatte diesen Gedanken und konnte ihn nicht fassen. Urplötzlich brauste das Glück über ihn hin, da es nicht geschehen war.

Marie, die immer nur schwarze Kleider trug und am Halskettchen ein Goldkreuz, war mit in der Loge. „Da kommt er, unser Zimmernachbar. Aber ohne Kloß."

Durch den knappen Frack kamen Konstantins gestählter Körper — schulterbreit und beckenschmal —, die mühelos straffe Haltung, das tropenbraune Gesicht noch mehr zur Geltung.

Lydia vermochte nicht hinzusehen. In der rechten Schläfe, die ihm nahe war, spürte sie, wo er Platz nahm. Zweite Reihe, dicht bei ihrer Loge, die noch etwas näher der Bühne war.

Immer noch pochte das Blut in der rechten Schläfe. Ihr erster Gedanke — heißes Gefühl — war, daß sie zu entblößt sei, ja ganz schrecklich entblößt sei; Hals, Arme, Schultern — und so weit herunter, schrecklich weit herunter!

Was noch übrig war, bedeckte blaßgelber Tüll.

Erst als das Haus verdunkelt wurde, wandte er den Kopf. Er blickte nicht mehr weg. Selbst jetzt, im warmen Dunkel der Loge, leuchtete das blendende Weiß.

Sie hörten beide nichts. Inmitten der emporstrebenden, immer höher emporstrebenden Tonflut, in der himmlische Engelschöre selig jubilierten, vernahmen sie nur das dunkle Pochen des Blutes in der Ohrmuschel.

Sie wurden beide überrascht von dem plötzlich herabstürzenden weißen Licht des Riesenkronleuchters: Blick in Blick.

Die Welle des Schreckens und der Scham, daß er sie so entblößt sah, wich zurück, noch bevor sie Lydias Gefühl ganz erreicht hatte, und sie bot ihm, Blick frei in seinem Blick, stolz und ergeben ihre ganze Schönheit dar.

Seine Augen erstarrten. Nur noch im Herzen sah er ihr Bild. Die Lippen flüsterten: „Sie ist zu schön." Und eine dunkle Angst bemächtigte sich seiner.

„Ganz hübscher Mann", sagte anerkennend Marie. Ihr Gesicht schien in der Luft zu schweben, so ging das schwarze Kleid mit dem Dunkel der Loge zusammen. Sie faß etwas zurück.

„Aber Sie dürfen nicht hinsehen, nicht hinsehen." Lydia legte ihre eiskalte Hand auf Maries Hand. Alles Blut war im Herzen.

Warum plötzlich die beengte Brust? War er schon eifersüchtig? Auf die vielen Augenpaare hinter den Operngläsern, die auf ihre Loge gerichtet blieben? Unsinn! Er hatte gesehen, erschauernd vor Glück, wie sie im Aufschmuck ihres stolzen Wesens sich seinem Blick anheimgegeben hatte. Dies war es. Weil sie das für ihn getan hatte! Er war ihr schon zu viel schuldig.

Dunkelheit brach herein. In ihr versanken die weißen Schultern und schimmerten unter seinem Blick wieder heraus aus der Dämmerung der Loge. Die Musik setzte ein.

In anregender Gesellschaft oder im Straßengewühl oder auch im stillen Zimmer bei besonders fesselnder Lektüre konnte es Konstantin geschehen, daß er sich ganz ohne sein Zutun auf sich selbst zurückzog. Er folgte einem unsichtbaren stillen Führer. Das war wie ein plötzlich notwendig gewordener Besuch bei seinem verborgensten Ich.

Während, unterbaut und getragen vom Orchester, die Pagenarie erklang und Lydia doch nahe, so nahe und in seinem Herzen war, stieg Konstantin traumhaft allein durch fahlgelbes Gebüsch tief hinunter in einen Abgrund. Keine Vegetation mehr. Nur jahrmillionen alte, fahle Felswände und eine unwirkliche, sonnenlose Stille, in der, weit vorn im Abgrund, eine Equipage stand und am Wagenschlag ein Mann, völlig reglos. Auch Konstantin stand lange reglos und blickte vor zur Equipage. Etwas tief Geheimnisvolles geschah dort vorn im Abgrund.

(Fortsetzung folgt.)

Bechsteinflügel 975, Stutzflügel, Blüthnerflügel, Schmechtflügel, Steinwollflügel, Salonflügel 795, gebrauchte. **Bülowstraße 44.**

Wäsche
weiß schneeweiß gewaschen, fein Perlen getrocknet. Preis 25, Seifenlauge 15 Pf. **Hardwiger, Rüpenitz, Grünauer Str. 33.**

Kaufe getragene Herrengarderobe zu hohen Preisen. Komme Weg zu weit. **Schmurmacher, Neukölln, Weserstraße 204. Neukölln 1150**

1 reg. Perßauer-Mantel u. Jackett, gefertigt, extra billig. **Metzlaffer Trabert, Kleiststr. 13.** Tel.: Barbar. 3801.

„Bitte, Dönhoff 3600
Apparat 145"
genügt, wenn Sie schnell eine
Familien-Anzeige
oder sonstige Gelegenheits-Ankündigungen aufgeben wollen. Annahmeschluß für die nächste Morgenausgabe nachmittags 5 Uhr
Vossische Zeitung
Berlin SW 68.

Bekanntmachung

Der Inhaber des bei dem unterzeichneten Amtsgericht für die Firma Günther Steinberg & Co., Berlin SW 19, Krausenstraße 33, eingetragenen Niederlagezeichens B 1 465/24 (jetzt A B 26 29 über 1 Bilder Schlangenbeche, rob 101 kg, ges. A T. 24, wird hierdurch aufgefordert, dieses Zeichen innerhalb eines Monats vorzulegen und seine Rechte nachzuweisen, widrigenfalls der als verloren gemeldete Niederlagezeichen für kraftlos erklärt und ein neuer ausgefertigt werden wird.

Berlin, den 23. September 1929.

Zollamt Berlin Packhof Niederlage

Handelsregister

In das Handelsregister Abteilung A ist am 25. September 1929 eingetragen worden: Nr. 73 983 **Lothar Hecht, Berlin.** Inhaber: Lothar Hecht, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 73 984 **Rudolf Kaßner, Berlin.** Inhaber: Rudolf Kaßner, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 73 985 **Gebr. Goldmann, Berlin,** wohin die Niederlassung von Goslar verlegt ist. Inhaber: Max Goldmann, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 73 986 **Autohaus Witzleben Eugen Pokroppa, Berlin.** Inhaber: Eugen Pokroppa, Kaufmann, Berlin. ● Bei Nr. 65 105 **Grothe & Witte:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Berlin, 25. September 1929.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 90.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 24. September 1929 folgendes eingetragen: Nr. 15 267 **Direction der Disconto-Gesellschaft:** Die Prokura für Fritz Werner ist erloschen. ● Nr. 18 984 **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien:** Die Prokura für Ernst Salzburg ist erloschen.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 89.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 19. September 1929 folgendes eingetragen: Nr. 32 294 **Märkische Bank Aktiengesellschaft:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. September 1929 ist der § 19 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder) geändert. ● Nr. 33 155 **Ad. Lexow, Aktiengesellschaft für Piano-Mechanik- und Holz-Industrie:** Otto Lexow und Guido Kirchesa sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. ● Nr. 35 670 **F. Langer & Co. Aktiengesellschaft:** Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juni 1929 ist das Grundkapital um 1 550 000 RM erhöht und beträgt jetzt 2 150 000 RM. Die Firma lautet jetzt: **Langer-Keller-Kühler Mechanik Industrie Aktiengesellschaft.** Ferner die von derselben Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung der §§ 1, 5, 15, 28. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben 1550 Inhaberaktien über je 1000 RM zum Nennbetrage, so daß das gesamte Grundkapital, nachdem die 60 Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt sind, jetzt zerfällt in 2150 Inhaberaktien zu 1000 RM. ● Nr. 38 107 **Radlower Saatzucht Aktiengesellschaft:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. September 1929 sind geändert §§ 1, 2. Die Firma lautet jetzt: **Radlower Saatzucht und Waldkultur Aktiengesellschaft.** Gegenstand des Unternehmens ist fortan der Betrieb einer Saatzuchtwirtschaft sowie der Betrieb einer Forstwirtschaft, Forstpflege und Erzeugung forstlichen Saat- und Pflanzgutes, der Handel und Vertrieb landwirtschaftlicher und forstlicher Erzeugnisse, Saat- und Pflanzgut, der Erwerb von land- und forstwirtschaftlichem Grundbesitz. ● Nr. 38 484 **Ziegel- und Steintorf-Werk Aktiengesellschaft:** Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. ● Nr. 41 652 **Kali-Chemie Aktiengesellschaft:** Die Prokuren Dr. Friedrich Rüsberg, Joachim Fintelmann und Christian Ritz sind erloschen. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt: a) Chemiker Dr. Friedrich Rüsberg in Berlin. b) Kaufmann Joachim Fintelmann in Berlin. c) Kaufmann Christian Ritz in Berlin. Ein jeder von ihnen vertritt gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 89b.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Nr. 43 062 **Georg R. Schulze & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Die Anfertigung und der Vertrieb von Herrengarderobe. Stammkapital: 20 000 RM. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. August 1929 abgeschlossen. Die Gesellschaft hat einen Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer bestellt ist Konfektionär Georg Schulze, Berlin-Treptow. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 4883 **Teltower Weinkeller Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Ratskellerwirt Leonhard Wiesinger in Berlin-Steglitz ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 32 411 **Maschinenfabrik Koenig-Werk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dem Hans Paap in Berlin ist Prokura erteilt derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Die Prokuren des Heinrich Bittroff, der Elise Schmidt und der Gertrud Jacob sind erloschen. ● Bei Nr. 40 275 **„Monos" Fahrzeuggesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 29. Juli 1929 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. der Firma abgeändert. Die Firma lautet fortan: **„Monos" Fahrzeugfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** ● Bei Nr. 41 258 **„Sundstrand" Maschinen - Gesellschaft W. Küster & Co. mit beschränkter Haftung.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 19. August 1929 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Firma geändert. Die Firma heißt fortan: **Underwood Sundstrand-Maschinen - Gesellschaft W. Küster & Co. mit beschränkter Haftung.** ● Bei Nr. 42 180 **Monumentalreklame Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 24. 8. 29 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. der Firma und der Vertretung abgeändert. Der Geschäftsführer Dr. Hartwig ist abberufen, zum neuen Geschäftsführer ist Kaufmann Hans Willy Gattermann, Steglitz, bestellt. Die Firma lautet fortan: **Monumental- und Plakatreklame Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** ● Bei Nr. 39 500 **„Thurvia" Baugesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dem Dr. rer. pol. Horst Alverdeck in Berlin ist Prokura erteilt.

Berlin,
den 23. September 1929.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 122.

In das Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden: Nr. 43 063 **Balke & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Handels- und Vertriebsgeschäfte in der Elektro- und Metallwarenbranche, insbesondere Vertretungsgeschäfte für Elektro-Porzellan- und Hochspannungsmaterial für die gesamte Elektrotechnik; ferner für Beleuchtungsglas, Metallwaren-Ganz- und Halbfabrikate für die Beleuchtungskörperindustrie. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Ingenieur Anton Balke, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. September 1929 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch jeden Geschäftsführer allein. Ein Prokurist darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Geschäftsführer vertreten. ● Nr. 43 064 **Frolies Restaurationsbetriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Die Gründung und der Betrieb von nehmer Gast- und Tanzstätten, die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen und alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Frau Maria Bart, geb. Wellnitz, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. August 1929 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch je zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Geschäftsführerin Maria Bart ist von den Beschränkungen des § 181 B.G.B. befreit. ● Nr. 43 065 **Goodway-Reklame Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Reklamemitteln jeder Art, insbesondere für Lichtreklame, und der Betrieb eines Reklameateliers sowie die Vornahme aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte und die Beteiligung an Unternehmungen des gleichen oder eines ähnlichen Geschäftszweiges. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Max Poculla, Schöneberg, Graphiker Andreas Karl Hemberger, Halensee. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. September 1929 abgeschlossen. Der Geschäftsführer Poculla hat das Alleinvertretungsrecht, der Geschäftsführer Hemberger darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit dem Geschäftsführer Poculla vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital werden in die Gesellschaft eingebracht von dem Gesellschafter Poculla die Einrichtung einer Leuchtröhrenreklamefabrik und eine vollständige Büroeinrichtung für vier Räume laut besonderem Verzeichnissem. Der Wert dieser Sacheinlagen ist auf 14 000 RM festgesetzt. ● Zu Nr. 43 063 bis 43 065. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 16 278 **Engelke & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Firma ist gelöscht. ● Bei Nr. 22 896 **Angerburg Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung.** Laut Beschluß vom 31. Juli 1929 ist der Gesellschaftsvertrag durch Einschaltung eines § 9 betr. Grundstückskauf ergänzt. ● Bei Nr. 36 046 **Autofahrzeug Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Dr. jur. Josef Fränkel ist nicht mehr Geschäftsführer. ● Bei Nr. 36 941 **Gustav Wrede Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. August 1929 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Firma und des Stammkapitals abgeändert. Die Firma heißt fortan: **Berliner Schinken-Industrie vormals Gustav Wrede Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Das Stammkapital ist um 40 000 RM auf 50 000 RM erhöht. ● Bei Nr. 39 381 **Hollerbaum & Schmidt Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Prokura des Franz Grünbaum ist erloschen. ● Bei Nr. 42 171 **Amerika-Haus Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 26. August 1929 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. Vertretungsbefugnis geändert. Frau Marianne Sprenger geb. Schmidt, Vaduz (Liechtenstein) ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Sie ist einzelvertretungsberechtigt. ● Bei Nr. 42 426 **Hotel Wir Jahreszeiten Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Der Sitz der Gesellschaft ist von Berlin nach Breslau verlegt. Laut Beschluß vom 16. August 1929 ist der Gesellschaftsvertrag bezüglich des Sitzes der Gesellschaft und der Vertretung abgeändert. Die Geschäftsführer Liemann und Breitkopf sind abberufen. Zu neuen Geschäftsführern sind Kaufmann Oswald Ludwig, Breslau, Kaufmann Richard Bieber, Breslau, bestellt. Der Geschäftsführer Fritz Voss ist alleinvertretungsberechtigt, während der Geschäftsführer Oswald Ludwig nur gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer Richard Bieber und nur gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer Oswald Ludwig die Gesellschaft rechtsverbindlich zu vertreten berechtigt ist.

Folgende Gesellschaften sind auf Grund des § 31* H.G.B. gelöscht: Nr. 18 279 **S. Feltenberg Tabakwaren en gros GmbH.** Nr. 18 873 **Café Wittelsbach GmbH.** Nr. 34 379 **Chemisch-Metallurgisches Laboratorium Erika Kobersch GmbH.** Nr. 34 957 **Gefes, Gesellschaft für Spezialreklame mbH.** Nr. 35 941 **B. Gordon Zigarettenfabrik GmbH.**

Berlin, 23. September 1929.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 152.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)

A b t. A: Gebr. Cyfer, Berlin, Heiligegeiststr. 46 (Stofthandel). — Paul Altschuler & Co., Hamburg—Berlin, Verlängerte Großgörschenstraße Nr. 120—123 (Geschäftszweig nicht vermerkt). — **Kurt Schmelzeis,** Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 100 (Markenspirituosen). — **Georg Sommerfeld,** Berlin Lichtenberg Lessingstraße 38-38a (Automobilfedernfabrikation u. Schmiede für Hufbeschlag und Wagenbau).

A b t. B: Oderbrucher Gänse-Vertrieb G. m. b. H., Berlin, Turmstr. 56. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. David Hellmann, Berlin. — Berventulo Beweiterungs-G. m. b. H., Berlin, Kurfürstendamm 105 (Lüfter, Luftwäscher, Lüftungs- und Bewetterungsanlagen). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Dr.-Ing. Max Berlowitz, Berlin. — Accumulatoren-Fabrik Oettl, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Kolonnenstr. 37. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer: Obering. Carl Oettl, Köpenick, und Kfm. Gerdt Schulz, Berlin. — Baerecke und Perthen G. m. b. H., Berlin, Stromstr. 38 (Elektrotechn. Artikel). Stammk.: 30 000 RM. Geschäftsf.: Kaufleute Heinrich Wilhelm Baerecke und Walter Perthen, Berlin. — Berliner Tonhaus G. m. b. H., Berlin, Potsdamer Str. 10-11 (Sprechmaschinen, Schallplatten u. Radioapparate), Stammkapital: 60 000 RM. Geschäftsführer: Kaufleute Fritz Jay, Wannsee, und Leopold Lind, Berlin.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Kaufmann Louis Nathan, Berlin O 17; Kaufmann David Zellermayer, Inh. der Firma David Zellermayer, Berlin; Firma Fischer & Dick, Diez a. L.; Firma Johann Heck, Gotha; Kaufmann Ewald Roland, Alleininhaber der Firma Ewald Roland, Hagen, West.; Kaufmann Edmund Herbrand, in Firma Edmund Herbrand, Krefeld; Firma C. G. Naumann G. m. b. H., Buch- und Offset-Druckerei, Leipzig; Schwarzwaldwerke Lanz G. m. b. H., Mannheim; o. H. Oskar Hang, Ingenieurbüro und technisches Geschäft, Stuttgart; Firma Wilhelm Heuvels, Viersen; Glasindustrie und Marmorwerk Pb. Weinig und Alleininhaber, Wiesbaden; Holzindustrie Kümmel & Co. o. H., Wittlich; **Firma Philipp Klein,** Möbelhandlung, Worms.

Kaufmann Hirsch Moritz, Inhaber einer Gold- und Juwelenhandlung, Düsseldorf; o. H. Michael Berndt, Werkzeug- und Metallwarenfabrik, Hannover; Röseberwerk Leibwäsche, Wilhelm Röscher, Lüstringen.

Aufgehobene:

Firma Hermann Liesen, Duisburg-Meiderich, u. Filiale Hamborn; o. H. in Firma Victor Schlesinger, Schöneheide; Firma F. Kraft, Inh. Fran Franziska Kraft, Göttingen; Firma Hermann Messing, Hamborn; Firma Thomas Mohr, Tabak- und Kolonialwarenhandlung, Kempten; Kaufmann Bernard Wolff, Alleininh. der Firma Rosenheim & Wolff, Köln; Kaufmann Mathias Weyer, Alleininh. der Firma Weyer & Böckmann, Metallwarenfabrik, Galvanische Anstalt, Montabaur; Ohlauer Beleuchtungsindustrie Inh. Alfred Mai, Ohlau; Oskar Preßmar, Inh. der Firma H. Preßmar, Parfettfabrik, Ettingen.

Vereinigte Metallwaren- und Beleuchtungskörperfabriken A.-G., Neheim.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist. E. = Erörterungstermin. G. = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin

Der fettgedruckte Ort ist gleichzeitig **amtsgerichtlicher Amtsgericht.**

Berlin-Tempelhof. „Begla" Maschinenbaugesellschaft m. b. H. E. 20. 9. A 29. 10. G. 23. 10. P. 13. 11.

Berlin. Mittelländische Automobilverkaufsgesellschaft m. b. H. E. 20. 9. A. 18. 10. G. 26. 10. P. 26. 10.

Schlawe (Pom.). Firma Friedrich Sundelin, Inhaber Emil Groth. E. 19. 9. A. 8. 10. P. 16. 10.

Schwelm. Landwirtschaftliche Sanitätsmolkerei Kom.-Ges. Gut Haus Wiesenthal. Frau Milly Vorwerk in Herzkamp (Gennebreck). E. 18. 9. A. 2. 11. G. 19. 10. P. 23. 11.

Spandau. o. H. in Firma Spandauer Druckerei-Gesellschaft vormals Albert Messerschmidt. E. 18. 9. A. 30. 10. G. 17. 10. P. 21. 11.

Tilsit. Firma Robert Minzloff. E. 20. 9. A. 5. 11. G. 18. 10. P. 18. 11.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Nr. 456 / 3. Beilage — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Freitag, 27. September 1929, morgens

Der neue Banken-Trust:

„Deutsche Bank–Disconto-Gesellschaft"

285 Millionen Mark Aktienkapital / Uebernahme auch der Disconto-Konzernbanken / Aktienumtausch 1 : 1 / Die Aufsichtsräte einverstanden

„Die Aufsichtsräte der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft haben heute beschlossen, die Vereinigung beider Banken ihren Generalversammlungen am 29. Oktober 1929 vorzuschlagen.

Das Vereinigte Institut wird die Firma „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft" führen und ein Aktienkapital von 285 Millionen Reichsmark mit ca. 160 Millionen Reichsmark Reserven erhalten. Von dem Aktienkapital fallen 135 Millionen Reichsmark den Anteilseignern der Disconto-Gesellschaft im Verhältnis von 1 : 1 zu.

Der Aufsichtsrat soll aus den sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft gebildet werden. Außerdem sollen die bisherigen drei ältesten Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Dr Arthur Salomonsohn, Dr. E. Enno Russell und Franz Urbig ihrem Wunsche gemäß in den Aufsichtsrat eintreten, um in diesem Gremium ihre Kenntnisse und Erfahrungen dem vereinigten Institut nutzbar zu machen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft von Schinckel soll zum Ehrenpräsidenten des Aufsichtsrats in Vorschlag gebracht werden.

Der Vorsitz im Aufsichtsrat wird zwei gleichberechtigten, in der Amtsführung jährlich wechselnden Vorsitzenden übertragen werden, neben denen in entsprechender Weise zwei stellvertretende Vorsitzende stehen. Als Vorsitzende sind Geheimrat Steinthal und Dr. Salomonsohn, als stellvertretende Vorsitzende von Gwinner und Dr. Russell in Aussicht genommen.

Die Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Dr. Georg Solmssen, Dr. Eduard Mosler, Gustaf Schlieper, Dr. Theodor Frank und Dr. Franz A. Boner, treten in den Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ein. Eine Anzahl von Direktoren der Disconto-Gesellschaft werden stellvertretende Vorstandsmitglieder.

Den Aufsichtsräten, Geschäftsinhabern und Vorständen der Norddeutschen Bank in Hamburg, des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln, der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim soll angeboten werden, in alsbald einzuberufenden Sitzungen zu beschließen, den Generalversammlungen die gleichzeitigen Vereinigungen dieser Banken mit der „Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft" vorzuschlagen.

Für diese Vereinigung der Norddeutschen Bank in Hamburg und des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. werden keine Aktien benötigt, weil deren gesamte Aktienkapitalien der Disconto-Gesellschaft gehören. Die zur Uebernahme der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. erforderlichen, übrigens nicht erheblichen Aktienbeträge der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft werden Großaktionäre gegen Barverrechnung zur Verfügung stellen.

Die Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V. in Amsterdam bleibt unverändert bestehen und soll weiter ausgestaltet werden.

Diese Entschlüsse der Verwaltungen unserer beiden größten Aktienbanken stellen einen bedeutungsvollen Schritt dar, um im Bankgewerbe der Ueberbesetzung zu begegnen. Sie folgen damit den seit mehreren Jahren von großen Banken des Auslandes und Industrieunternehmen des Inlandes eingeschlagenen Wegen. Die Vereinigung der beiden Bank-Konzerne, welche fast an hundert deutschen Plätzen und in Berlin mit zahlreichen eng benachbarten Depositenkassen vertreten sind, wird Ersparnisse an Betriebskosten sachlicher und personeller Art erbringen, auch Abstoßung von Immobilien ermöglichen, damit also als Rationalisierungsmaßnahme den Interessen unserer Gesamtwirtschaft gerecht werden. Bei der durchzuführenden Rationalisierung werden die sozialen Gesichtspunkte im Auge behalten."

Fünf Unterhändler

Man muß es den Regisseuren dieser Riesentransaktionen lassen: sie haben es wohl verstanden, ihr Geheimnis von den für unsere gesamte Wirtschaft so überaus einschneidenden Plänen vor der Oeffentlichkeit lange geheim zu halten. Darum wirkte die Nachricht am gestrigen Tag wie ein Bombeneinschlag, und selbst die nächsten Berufsgenossen wollten zunächst in den Fusionsgerüchten nur einen schlechten Scherz sehen. Man ist aber auch sehr behutsam zu Werke gegangen, denn nach unseren Informationen ist der eigentliche Grundstein zu der jetzigen Mammutfusion in der Privatwohnung des Bankdirektors Bonn von der Deutschen Bank gelegt worden. Dieser fungierte ebenso wie seine Kollegen Wassermann und Schlitter als Unterhändler der Deutschen Bank, während für die Disconto-Gesellschaft die Geschäftsinhaber Frank und Solmssen die ersten Fäden gesponnen haben. Nunmehr ist klar geworden: „Das ist Kehls Geschoß" auf der Düsseldorfer Industrietagung, das zu interessanten Debatten Anlaß gegeben hat.

Wenn an der gestrigen Börse mit auffallender Bestimmheit verlautete, daß die Fusion auf amerikanische Anregung oder gar mit amerikanischer Bankenhilfe durchgeführt werden würde, so ist demgegenüber festzustellen, daß das offizielle Communiqué hierüber nichts enthält. Dies braucht nun nicht etwa als eine Bestätigung der Gerüchte aufgefaßt zu werden, im Gegenteil, inoffiziell wird jedes amerikanische Interesse an der jetzigen Transaktion abgestritten. Man tut aber gut, sich daran zu erinnern, daß die New-Yorker National City Bank bereits bisher an vielen Finanzoperationen der Deutschen Bank namhaft beteiligt ist.

Bilanzsumme: 6 Milliarden

Daß der Aktienaustausch sich im Verhältnis von 1 : 1 vollziehen würde, ging deutlich aus der gestrigen Kurskorrektur der Disconto-Kommanditanteile an der Berliner Börse hervor. Daraus folgt, daß die Deutsche Bank 135 Millionen Mark für den Aktienumtausch braucht, wie dies die Bemessung des neuen Kapitals mit 285 Millionen Mark auch ausdrücklich vorsieht. Für die Angliederung der Konzernbanken der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft ist nur ein verhältnismäßig kleiner Aktienbetrag erforderlich, der zum wesentlichen Teil von befreundeter Seite gegen Barzahlung zur Verfügung gestellt wird.

Mit anderen Worten, die Uebernahme dieser Konzernbanken im Reich erfolgt gewissermaßen aus laufenden Mitteln. Dabei ist das Interessante, daß diese Konzernbanken im Wege einer Vollfusion — am 1. Oktober läuft das Fusionssteuervergünstigungs-Gesetz ab — von der Bildfläche verschwinden werden. Das hat besondere Bedeutung bei Instituten vom Range des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft und der Norddeutschen Bank in Hamburg. Die Bilanzsumme des neuen Bankentrusts wächst damit auf rund 6 Milliarden Mark.

Das Communiqué kündigt als Hauptziel der Fusion Ersparnisse an Betriebskosten sachlicher und personeller Art an, berichtet gleichzeitig aber, daß der Aufsichtsrat beider Institute vollzählig erhalten bleibt. Im Gegenteil, durch den Uebertritt der drei Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft vom Vorstand in den Aufsichtsrat wächst dieses Gremium noch und erreicht eine Zahl von 118 Köpfen. Zweifellos ein neuer Rekordaufsichtsrat in der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Demgegenüber werden die sozialen Rücksichten, die bei einem unvermeidlichen Personalabbau genommen werden sollen, in dem Communiqué im Schlußsatz nur sehr leise angedeutet.

Erhoffte Wirkungen

Durch die Bankenfusion erhält der Rationalisierungsprozeß innerhalb der deutschen Wirtschaft einen kräftigen Auftrieb. Gerade auf das Bankgewerbe hat, wenn man von der Einführung der Maschinenarbeit absieht, die Rationalisierung und der Konzentrationstrieb der übrigen Industrien nur wenig übergegriffen. Auf diesem Gebiet Vorbildliches zu leisten, macht der Deutschen Bank die jetzige Transaktion zur Pflicht. Man wird erwarten dürfen, daß der Riesentrust der Banken innerhalb unserer Gesamtwirtschaft nur Gutes stiftet, indem vor allem die Zinslasten und die sonstigen Erschwerungen, die heute auf dem Kreditgeschäft ruhen, unter seiner Führung vermindert werden.

P. E.

*

In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Bank wurde der stellvertretende Direktor Karl Burghardt zum stellvertretenden Vorstandsmitglied und der Abteilungsdirektor Hermann Kaiser zum stellvertretenden Direktor ernannt.

*

Eine Darstellung über die Bedeutung des neuen Instituts innerhalb der deutschen Bankwelt veröffentlichen wir auf der 3. Seite.

Rohstahlgemeinschaft verlängert

Provisorium bis 31. März

Der Verwaltungsausschuß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ist in Wien zusammengetreten und hat beschlossen, für das vierte Quartal das Produktionsprogramm in bisheriger Höhe, d. h. mit ca. 32 Millionen Tonnen, beizubehalten. Die Versammlung hat von dem Bericht der Kleinen Kommission, deren Aufgabe es war, Richtlinien für eine Verlängerung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft über den 31. Oktober hinaus zu prüfen, Kenntnis genommen. Mit Rücksicht darauf, daß eine endgültige Entscheidung vor Neubildung verschiedener nationaler Verbände nicht herbeigeführt werden kann, ist man übereingekommen, die Internationale Rohstahlgemeinschaft bis zum 31. März 1930 unter Berücksichtigung gewisser Abrechnungsbestimmungen zu verlängern. Die Verhandlungen haben bei allen Gruppen den Geist der Verständigung erkennen lassen, sowie den einmütigen Wunsch, in Kürze zu einem endgültigen Abkommen zu gelangen. Die nächste Sitzung findet am 14. Dezember in Düsseldorf statt.

Ergänzend wird der „Vossischen Zeitung" aus Wien gemeldet, daß in der Sitzung die Quotenfrage eingehend behandelt worden ist, ohne daß eine Einigung hierüber erzielt werden konnte. Wie erinnerlich, hatte die deutsche Industrie selbst für eine vorläufige kurz befristete Verlängerung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft den Vorbehalt gemacht, daß die für sie ungünstigen Bedingungen des bisherigen Vertrages gemildert würden.

Diesem Verlangen hat man in Wien dadurch Rechnung getragen, daß die Strafzahlungen für Ueberschreitung der Quote, die bisher von 1 bis 4 Dollar je Tonne mit der Maßgabe gestaffelt waren, daß für die ersten 7½ pCt. Ueberschreitung 1 Dollar, für die nächsten 2½ pCt. Ueberschreitung 2 Dollar und darüber hinaus 4 Dollar je Tonne an die Kasse der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zu zahlen waren, für das erste Quartal auf ein Viertel der bisherigen Sätze ermäßigt worden sind.

Die Sonderkommission soll in der Zwischenzeit weitere Vorschläge für die Erneuerung ausarbeiten, die dann in der demnächstigen Vollsitzung zur Erörterung gestellt werden.

Ueber die Bedingungen wurde gesagt, daß man nach Lage der Sache damit zufrieden sein könne. Der Betrieb geht mit Wirkung ab 1. Oktober an den Käufer über, der auch die Mehrzahl der Angestellten und Arbeiter mit übernimmt. Ferner beschloß die G.-V., formell die Liquidation und bestellte das bisherige Vorstandsmitglied und einen Prokuristen zu Liquidatoren.

Ermäßigte Drahtpreise

Essen, 26. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Drahtmarkt ist das Inlandgeschäft in den letzten Monaten vor allem im Zusammenhang mit der unbefriedigenden Lage des Baugewerbes zurückgegangen. Der Drahtverband hat ab 1. September eine Neuregelung seiner Verkaufsbedingungen mit teilweiser Ermäßigung der Preise durch Ermäßigung der Grundpreise und Erhöhung der Rabattsätze vorgenommen. Es sind Staffelungen nach den einzelnen Revieren vorgesehen, wobei Ermäßigungen zwischen 25 Pf. bis 1 Mark für je 100 kg gewährt werden. Gleichzeitig wurden die Verkaufsbezirke zum Teil neu abgegrenzt.

In der Drahtstiftindustrie machen sich eine einzelne Außenseiter noch immer durch Unterbietung der Verbandspreise störend bemerkbar, so daß die Großhändler unter Umständen in die Konkurrenzpreise eintreten müssen. Die neu hereingekommenen Aufträge sind meist für sofortige Lieferung bestimmt. Die Werke sind für knapp zwei Monate beschäftigt. Die Lieferfristen stellen sich auf etwa 2—3 Wochen. Das ausländische Drahtstiftgeschäft ist gleichfalls unbefriedigend. Der Spezifikationseingang für ausländische Aufträge ist ziemlich flott. Im Geschäft mit Südamerika wird darüber geklagt, daß die Konkurrenz der amerikanischen Drahtwerke weiter zunimmt.

*

Neuaufbau des Drahtverfeinerungsverbandes. Während der Verband für sechseckiges Drahtgeflecht kürzlich um ein Jahr verlängert werden konnte, bestand über den nach dem 15. August nur provisorisch verlängerten Verband für vierseckiges Drahtgeflecht wegen der Interessengegensätze zwischen den gemischten großen Werken und den reinen Flechtereien noch Ungewißheit. Jetzt hat, wie der Essener Korrespondent der „Vossischen Zeitung" meldet, die Mitgliederversammlung beschlossen, vom 1. Oktober ab den Verband auf einer neuen Grundlage aufzubauen. Die gemischten Werke, die sich selbst Drahtverfeinerungsbetriebe angeschlossen haben, und Mitglieder des Drahtverbandes sind, bilden unter sich gewissermaßen einen eigenen Verband und vereinbaren mit den reinen Flechtereien Großhandelspreise, die von beiden Seiten einzuhalten sind. Andererseits schließen sich die reinen Flechtereien bezirksweise zusammen, um ihrerseits wieder mit dem Großhandel dessen Verkaufspreise festzusetzen. Eine gewisse Quotisierung soll dadurch erreicht werden, daß der Absatz der reinen Flechtereien in ein bestimmtes Verhältnis zu dem der gemischten Werke gebracht wird.

Uebernahme Rheinische Eisengießerei durch Joseph Vögele genehmigt. Die G.-V. der Rheinischen Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G. in Mannheim, in der das gesamte Aktienkapital bis auf 1½ pCt. vertreten war, genehmigte, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." aus Mannheim drahtet, einstimmig den Abschluß mit einem Verlust von 131 326 M. Da bei ungenügendem Umsatz, gedrückten Preisen und großen finanziellen Engagements (die Bilanz weist Schulden, Anzahlungen und Akzeptverbindlichkeiten mit 3,20 Mill., andererseits Vorräte mit 0,83, Außenstände mit 0,40 und Barmittel mit 0,08 Mill. aus bei 2,02 Mill. Aktienkapital) in absehbarer Zeit nicht nur keine Rentabilität zu erwarten, sondern mit weiteren Verlusten zu rechnen gewesen wäre, genehmigte die G.-V. den Verkauf an die Firmen Josef Vögele A.-G. in Mannheim.

Amerika-Interesse für die Premag. Wie wir von zuständiger Seite hören, schweben zur Zeit Verhandlungen wegen der Uebernahme eines Aktienpaketes der Preßluftwerkzeug- und Maschinenbau-A.-G. „Premag", Berlin, in amerikanische Hände. Das Aktienkapital der Premag beträgt 1,7 Mill. RM. Als Großaktionär galt der bisherige Generaldirektor des Unternehmens Franz Bernigshausen, der in der letzten o. G.-V. in den Aufsichtsrat eingetreten ist. Nachdem in den letzten Jahren je 8 pCt. Dividende verteilt wurden, blieb die Gesellschaft 1928 dividendenlos. (Letzter Kurs 95 pCt.)

Frankfurter Abendbörse

Leicht abgeschwächt

Die per Ultimo notierten Kurse waren durchweg schwächer. Die Kulisse wartete ab. Umsätze waren kaum zu beobachten. Lediglich in Disconto-Anteilen wurden zum ersten Kurse größere Posten umgesetzt. Der Kurs der Disconto-Anteile war etwa behauptet 162 (Berliner Schlußkurs 161¾), Deutsche Bank 164¾ (164), Commerzbank 176½ (175), Dresdner Bank 155⅞ (155¾), Siemens 392 (387¾), Scheidenstahl 154, Rheinstahl 117¾ (117), Farbenindustrie 212½ (210¾), Mannesmann 131 (132¾). An Anleihemarkt eher Neigung zur Abgabe. Zoltürkken 7,35. Schutzgebietsanleihe 5 pCt.

Verlauf war weiter leicht abgeschwächt. Disconto unverändert. Deutsche Bank 164¾. Farbenaktien 212. Schuckert 219 (217¾). Siemens u. Halske 371½. Glanzstoff 209 (208). Phönix 195 (195¾). Mannesmann 109¾ (109¾). A.E.G. 189¾ (189). Chade 468¾ (463¾). Gesfürel 92¾ (90¾). Südd. Zucker 158¾. Deutsche Linoleum 299 (295). Reichsbank 292 (291¾). Metallgesellschaft 126 (126).

*

Tagesgeld war Nachfrage weniger. Monatsgeld weiter gesucht. Geld bis Ultimo 8¾–9¾. Monatsgeld 8¾, 2. April 8¾–9, bis 9¾. Scheckkrasch 8 pCt. Waren- und Industriewechsel mit Bankgiro 7¾ pCt.

Berliner Nachbörse

Widerstandsfähig

An der Nachbörse hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Umsätze wurden lediglich bei den Werten beobachtet, die im Verlauf der Börse das größte Interesse beanspruchten. Die Kurse, die man hörte, erwiesen sich nicht einheitlich. Die Erhöhung der Berliner Privatdiskontnotiz verstimmte. Trotzdem blieb die Stimmung im allgemeinen widerstandsfähig.

Canada konnten ihren im Börsenverlauf erzielten Kursgewinn nicht nur voll behaupten, sondern sogar noch ein wenig überschreiten. Sie gingen mit 82¾ (erster Kurs 75¾) um. Sehr fest waren schließlich Salzdetfurth, deren Schlußkurs auf 381 (nach einem Tagesbeschluß von 383) nachgegeben hatte. In der Nachbörse gingen sie auf 384¾ bei lebhafter Umsatztätigkeit.

Siemens schlossen mit 387¾ (erster Kurs 387½), konnten also ihren höchsten Stand von 389¾ nicht behaupten. Glanzstoff hingegen setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 308 (305 (erster Kurs 29), während Bomberg auf 226 (erster Kurs 223¾) nachgaben. Farben schlossen mit 210¾ (erster Kurs 211¼). Goldschmidt mit 70¾ (69), Rheinische Braunkohlen mit 268¾ (268¾) und Reichsbank mit 291¾ (291¾).

Berliner Liquidationskurse per Ultimo September

	Ultimo	Ultimo
	Sept.	Aug.
A.-G. f. Verkehrswesen	137,00	133,00
Allgem. Lokal- u. Kraftw.	152,00	149,00
Deutsche Erdöl	182,00	179,00
Hamb.-Amer. Paket	115,00	112,00
Hamburg. Hochbahn	145,00	142,00
„ Südamer. Dampf	177,00	174,00
Hansa Dampfschiff	164,00	161,00
Nordd. Lloyd	177,00	174,00
Ostwi Minen u. Eisenb.	69,00	65,00
Allg. Dt. Kredit-Anst.	125,00	122,00
Barmer Bankverein	137,00	134,00
Bayr. Hyp.-Wechselb.	141,00	138,00
„ Vereinsbank	139,00	136,00
Berliner Handels-Ges.	208,00	205,00
Commerz- u. Priv.-Bk.	176,00	177,00
Darmstädt. u. Nat.-Bk.	169,00	166,00
Deutsche Bank	164,00	165,00
Disconto-Ges.	162,00	162,00
Dresdner Bank	155,00	155,00
Allgem. Elektrizit.-Ges.	183,00	180,00
Bayerische Motoren	93,00	102,00
J. P. Bemberg	233,00	230,00
Bergmann Elektricitäts	211,00	208,00
Berlin. Maschinenbau	79,00	79,00
Buderus Eisenwerke	72,00	74,00
Charlottenbg. Wasser	102,00	100,00
Conn. Elec. (Chade)	463,00	468,00
Continent. Caoutchouc	162,00	166,00
Daimler-Benz	44,00	43,00
Dt. Conti Gas	131,00	130,00
Deutsche Erdöl	179,00	177,00
Deutsches Linoleum	295,00	299,00
Dynamit A. Nobel	100,00	102,00
Elektr. Lieferung	153,00	152,00
Elektr. Licht u. Kraft	208,00	206,00
Eisenger Stein-Jochen	135,00	142,00
J. G. Farbenindustrie	212,00	217,00
Feldmühle	102,00	100,00
Felten u. Guilleaume	131,00	130,00
Gelsenkirch. Bergwerk	137,00	137,00
Ges. für elektr. Untern.	280,00	280,00
Th. Goldschmidt	70,00	69,00
Hambg. Elektr.-Werke	142,00	141,00

Ausländische Fondsbörsen

Wien, 26. September.

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
Südbahn	7,90	7,80	Prager Eisen	4,50	—
Poldihütte	12,00	12,00	Leykam	6,00	6,00

Amsterdam, 26. September. (Effekten-Schlußkurse.)

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
Koloniale Bank	243,00	240,00	America Exka	33,75	35,00
Indust. Ind Handelsbk.	169,00	169,00	American Glanzstoff	—	34,00
van Berkel	154,50	154,50	Ruhr-Indigo	—	—
Holl. Kunstseide	—	—	Nordd. Wollkämmerei	124,00	126,25
Incas. Vissoes	71,00	71,40	Aegtsche Marbaye	356,00	360,00
Küchenmeist. Citraph.	—	—	Polyphon	—	357,50
Maekubee	97,75	97,00	Separator	138,00	139,00
Margarine Unie	612,25	612,25	Deutsch Glanzstoff	—	—
Nedl. Kunstseide	270,00	271,00	Chade	—	464,00
Philips Gem. Bedrijf	183,00	183,00	Miller & Co. Wien	50,00	—
Rodeno Mijnbouw	248,00	247,00	Montecatini	—	268,50
Redling Mijnbouw	176,00	176,00	Certif. v. Duitsche Bank	—	—
Kon. Ned Petroleum	247,00	247,00	Scheepvaart u. Landbouw	152,00	155,50
Holl. Amerika-Lijn	56,00	56,00	S. Nederland	103,00	103,00
Ned. Scheepvaart Unie	203,00	203,00	Ver. Nederland	99,50	99,50
Cult. Mij Vorstenlanden	241,00	240,00	V. Deutsche Rijksl.	102,81	102,88
Hand. Ver. Amsterdam	650,00	652,50	7 % Dresdn Bk	99,25	99,00
Deli-Maatschappij Tabak	1,00	1,00	6 % Reuten	90,00	90,00
Deli Mij	413,50	411,00	Aspod	104,50	106,00
Scoombuh	62,00	62,25	6 % Cassa	90,38	90,75
Amsterdam Rubber	2,25	2,25	6 % Ges. f. Elec. Union	—	—
Delhaunia Rubber	1,75	1,75	Mitteldt. Stahlwerke	—	—
Hosse Rubber	34,00	34,00	Rheinbraun Stammaktien	105,25	105,38
Amsterdam Bank	135,63	135,75	Verein. Stahlwerke	82,00	82,00
Ned. Handel Mij	—	—	Rheinbraun Vorzugsaktien	100,00	100,00
Rotterdam Bank	115,00	115,25	6 % Rh. El. 25	100,50	100,50
Deutsche Reichsbank	—	—	British Bemberg	—	—
Amer. Bemberg A. Cert.	—	54,63	6 % Rh. Westerbank	97,00	97,00
Amer. Bemberg B. Cert.	44,00	44,00	6 % Preußen	83,50	83,50
Amer. Bemberg Pref	—	—	Sula Viscosa	56,50	56,50

Tendenz: Bessere Grundmiete.

Paris, 26. September. (Effekten-Schlußkurse.)

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
5% fr. Rente	70,10	70,20	Electricité (Cie. Gén.)	1950	1950
4% „	32,00	32,00	Energie Electr. du Rhone	1025	1051
5% 1920 Amort	132,05	132,00	Thomson-Houston	1000	1430
6% „	101,00	101,00	Courrières	1450	1450
5% 1920 Amort	113,05	113,00	Lens	1420	1420
B. de France	43,600	43,600	Buchmann	1610	1610
B. Nat. Credit	1750	1760	Lorraine	1127	1127
B. Paris Pays Bas	2000	2035	Schneider (Creusot)	2160	2150
Comp. Algér	2665	2670	Châtillon-Comm.	822	850
Compt. Nat. d'Esc. Paris	650	650	Suez	15400	15475
Crédit Foncier	1200	1220	Air Liquide	560	562
Crédit Lyonnais	3000	3000	Union Europ.	1700	1700
Crédit Mobil. Français	996	1000	Tubize	1700	1700
Soc. Générale	623,75	627,50	Schneider Creusot	15,00	15,10
Suez	15200	15275	Cauoutchoucs	288,00	288,00
Lyon	1416	1427	Motchkiss	2212	2212
Midi	1224	1231	Jagersfont.	301,50	304,00
Nord	1610	1620	Ferres Roug.	515,00	525,00
Orléans	1290	1295	Thayis	747,00	751,00
Métropolit.	1371	1380	Electr. Paris	57,25	57,00

London, 26. September. (Effektenkurse.)

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
2½% Consols	52,63	52,60	Lond. North East. Defd.	25,00	25,00	Brit. Burmah	6,75	6,75
4% Jap. Anl.	101,63	101,63	Meux-Brewery	67,00	67,00	Fanny Gold	5,75	5,75
4% Argent. 97	82,00	82,00	South. Def.	29,00	30,75	Rio Tinto	16,00	16,75
3½% Russ.	—	—	Underground	22,75	23,00	Royal Dutch	35,88	35,88
Ath. 1906	57,00	57,00	Swensks	—	—	Shell Transp.	4¾	4¾
4% Brazil. 89	55,75	56,00	Kugellager	14,63	—	Shell Trd. Pr.	9,75	9,75
4½% Chil. 86	96,00	96,00	Rand Mines	62,25	63,00	Anglo Dutch Plantations	36,0	36,6
5% do. 1896	92,00	92,00	Cons. Gold.	52,6	52,6	Rubb. Plant.	41,3	41,3
4% Chinesen	96,50	96,50	Central Mining Corp.	19,25	20/	Columbia Gr	12,50	13,00
4% do. 1898	75,00	75,00	East Rand	13/	13/	Gramm. Co	7/6	7,50
5% do. 1896 (German)	97,00	97,75	Geldfontein	6/3	6/3	British Celanese	—	—
5% Chinese Reorg. Loan	63,50	63,00	Gen Mining	20/	20/	Courtaulds	25/	25/
4% Egypt.	73,00	73,00	Randfontein	61/3	61/3	Glanzstoff	68/13	67/6
7% Germ. L.	106,50	106,50	West Rand	7/6	7/6	Siemens	3,50	3,00
3% Germ.	4 3/4	4 3/4	Cons. Diamd.	—	—	Sula Viscosa	16,10	16,10
6% State of Hamb. L.	97,25	97,50	S.W.-Africa	26/6	26/6	Brit. Match	29/—	29/—
Kön.Stert.L.	92,00	92,00	DeBeers Def.	13,25	12,25	Match B	18,00	18,63
4% Japan 99	72,50	72,00	Rio-Tinto Ord.	12,50	12/6	Kreuger & Toll	32,105	33,63
5% Mex. L. 99	27/—	—	Ver. Diamantenfontein	2,50	—	Ind. Kubuh	16/3	16/3
5% Russ. 1906	6,00	6,00	Rio-Tinto Ord.	52,75	53,75	7% Germ. Pref	10,75	11,63
4% Turk. Unif.	19,88	19,50	Ottawy Mines	70/—	70/—	Impex Chem.	—	—
Great West.	38,9	37/—	Ver. Diamant. Ord.	86/3	85/3	Hispano Ord.	32/6	32,10
London Mid.	52,9	53,9				Intern. Hold.	10,75	11,63
						Brit. Wagon Sec. Corp.	78,00	81,00

Devisen und Noten

Amsterdam, 26. September

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
Berlin	59,39	59,37½	Madrid	35,88	35,98	Prag	758,60	758,50
London	12,09¼	12,08	Oslo	56,48	56,42½	Belgrad	—	—
New York	2,49¾	2,49,25	Kopenhag.	56,42	56,40	Helsingfors	—	—
Paris	9,75¾	9,76	Stockholm	66,82½	66,80	Bukarest	—	—
Belgien	34,68	34,70	Wien	35,07½	35,07½	Yokohama	—	—
Italien	44,06	43,97	Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

Paris, 26. September

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
London	123,-8	123,17	Oslo	—	—	Belgrad	—	44,60
New York	25,81½	25,53½	Stockholm	—	684,25	Rio	—	—
Belgien	355,20	355,25	Helsingf.	—	—	Warschau	—	38,65
Spanien	377,15	377,38	Prag	—	75,70	Sofia	—	—
Italien	453,75	453,65	Budapest	15,18	—	Athen	—	—
Schweiz	492,00	491,0	Bukarest	—	—	Konstan-nopel	—	—
Kopenhag	—	590,25	Wien	—	—	Buen. Aires	—	—
Holland	1,24	1,24	Berlin	608,25	—			

London, 26. September.

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
Paris	123,07	123,07	Belgien	34,67½	34,67½	Italien	92,70	92,65
New York	4,86,42	4,86,95	Spanien	33,79	32,81	Schweiz	25,16½	25,15½
Berlin	20,30½	20,30½	Holland	12,09¼	12,08¼	Wien	34,51	34,48

Kopenhagen, 26. September.

	26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.		26. 9.	25. 9.
London	18,20	18,20	Antwerpen	62,30	62,30	Stockholm	100,60	100,62½
New York	375,37	378,75	Zürich	72,45	72,50	Helsingf.	9,46	9,46
Berlin	89,45	89,50	Paris	19,28	19,31	Prag	11,15	11,18
Paris	14,80	14,80	Amsterdam	150,80	150,80	Wien	53,00	53,00

Privatbankiers für Börsenreform

In der Sitzung der Leitung der Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankiers wurde mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die in der Stempelvereinigung zusammengeschlossenen Banken und Bankfirmen Maßnahmen zur Verbesserung der Börsenverhältnisse eingehend erörtert haben. Die Leitung der Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankiers hat sich bereits mehrfach mit der gleichen Materie befaßt und wird sich an den in Aussicht genommenen Kommissionsberatungen beteiligen. Sie hofft, daß es den Bemühungen der zusammenarbeitenden verschiedenen Gremien gelingen wird, erfolgreiche Arbeit im Interesse der Gesamtheit zu leisten. Sie legt aber besonderen Gewicht darauf, festzustellen, daß Hand in Hand hiermit auch andere Maßnahmen von dringlicher volkswirtschaftlicher Wichtigkeit, vor allem Abbau der Gesamtlasten sowie außerdem Kurspflege und Aktionärpflege, unerläßlich sind, um die Kapitalbeschaffung zu erleichtern und die deutschen Aktienmärkte wieder geordneten Verhältnissen zuzuführen.

Folgen der Diskonterhöhung

London, 26. September / Ulstein-Nachrichtendienst

Der von der Bank von England gefaßte Beschluß, die Bankrate von 5½ pCt. auf 6½ pCt. zu erhöhen, kam der City nicht überraschend. Trotzdem benächtigte sich der vielfaussendköpfigen Menschenmenge die vor dem Bankgebäude auf die Diskontankündigung wartete, eine ungeheure Erregung, als der goldbetreßte Bankdiener mit der Tafel erschien, auf der in großen Buchstaben zu lesen war: Bankrate 6½ pCt. Man hatte mit dieser Möglichkeit gerechnet, besonders nachdem Montagnon Norman während der gegenwärtigen Kabinettssitzung in Downing Street weilte. Man wußte, daß Snowdens Bestrebungen, eine Bankratenerhöhung zu vermeiden, denen sich Norman hätte anpassen müssen, angesichts der umfangreichen Goldverluste und der damit verbundenen sehr schwierigen Lösung der Schuldenfrage und Finanz- und Börsenkrise nicht mehr aufrechterhalten bleiben konnten.

Von dem 6½-pCt.-Diskont, so nachteilig die Folgen des verteuerten Kredits auch für die Industrien Englands sein werden, verspricht man sich in der City zunächst ein Ende der schreienden Ungleichheit zwischen den Notenzinsfüßen 1921 in die Diskonrate von 6½ pCt. die höchste. Aber auch damals gilt sie nur knapp drei Monate. In der City glaubt man, daß die Geldlage eine Ermäßigung des neuen Satzes nicht so bald wieder möglich machen wird. Man bezweifelt sogar, daß die 6prozentige Rate den gewünschten Erfolg für den Schutz der Goldbestände haben wird.

Unsere kürzlich ausgesprochene Erwartung, daß die französischen Goldabzüge, die im Gegensatz zu den deutschen und amerikanischen Käufen keine Arbitragetransaktion zu Grunde liegen, lediglich einen an sich normalen und gerechtfertigten Abzug französischer Guthaben aus London darstellen, auch bei dem erhöhten englischen Diskont andauern würden, hat sich bereits heute, am Tage der Diskonterhöhung selbst, eingestellt. Die Bank von England bindigt den V. Mai ausgegebenen Beständen von 883530 Pfund Gold in Barren an, die zum Export nach Paris bestimmt sein dürften.

Die Londoner Clearingbanken haben die Raten für Depositengelder auf 7 Tage Abruf als Folge der Bankratenerhöhung von 5½ auf 4½ pCt. erhöht. Am Privatdiskontmarkt blieb das Geschäft zunächst in äußerst geringen Grenzen. Dreimonatsakzept wurde zu 6⅜ bis 6¾ pCt. nominell quotiert, während Novemberfälligkeiten zu unter 6 pCt. umgingen. Auf dem Geldmarkt war tägliches Geld in den Vormittagsstunden 4½ pCt., erfuhr aber gegen Mittag eine wesentliche Verteuerung bis auf hart an 6 pCt. In den Nachmittagsstunden gab die Rate jedoch wieder bis auf 5¼ pCt. nach. Am Devisenmarkt schloß der Dollar sehr fest zu 4,85⅝ bis 4,85¾.

Der Bankausweis, der zum unmittelbaren Anlaß der Diskonterhöhung werden sollte, weist eine Abnahme des Notenumlaufs um rund 784 000 Pfund, eine Abnahme des Goldbestandes um 3,7 Mill. und eine dementsprechende Abnahme der Reserven um 2,92 auf 32,41 Millionen Pfund auf. Staatsguthaben nahmen um 3,88, Bankguthaben um 6,39 Mill. Pfd. ab, Privatguthaben dagegen um 350 000 Pfd. zu. Die Reserven betrugen 29,73 pCt. (29,70 in der Vorwoche).

*

Die Nationalbank in Kopenhagen erhöht ab Freitag ihren Diskont von 5 auf 5½ pCt.

Die Bank von Norwegen erhöhte den Diskontsatz von 5½ auf 6 pCt.

Amerikanischer Funkdienst

New York, 26. September

Fonds fest

In Wallstreet machte die Erhöhung des Londoner Bankdiskonts nur geringen Eindruck. Man meinte allgemein, daß diese Maßnahme bereits sekompiziert sei, bei leichter Unregelmäßigkeit war die Grundtendenz der Börse bereits zu Beginn als fest anzusprechen, und später ergab sich unter Führung einiger schwerer Spezialpapiere, die Gewinne von 12 bis 30 Dollar aufwiesen, eine neue Aufwärtsbewegung von durchschnittlich bis zu 10 Dollar. Mit von Einfluß auf die Stimmung waren beruhigende Erklärungen der Banken, daß die Londoner Diskonterhöhung kaum größere Abzüge ausländischer Gelder von New York zur Folge haben dürfte und daß am hiesigen Geldmarkte englische Gelder in nur geringem Ausmaße angelegt seien. Die Börse schloß sehr fest.

Täglches Geld 9 (Vortag: 9—10) pCt. — Bankkzepte (90 Tage) Brief 5¼ (5¾) pCt., do. Geld 5¼ (5¾) pCt. — Prima Handelswechsel, niedr. Kurs 6 (6) pCt.; do. höchst. Kurs 6¼ (6¾) pCt.

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 4,85¾ (4,85¹/₁₆); do. (60 Tage) 4,79¼ (4,79¹/₁₆); Paris 3,91¾ (3,91½); Brüssel 13,92¾ (13,90¼); Rom 5,23¾ (5,23¾); Madrid 14,80¼ (14,79); Bern 19,29 (19,28½); Amsterdam 40,15 (40,12¼); Stockholm 26,81¼ (26,79); Oslo 26,07¾ (26,04½); Kopenhagen 26,67½ (26,64); Prag 2,96¼ (2,96¼); Wien 14,07 (14,07); Budapest 17,44 (17,44); Belgrad 1,75¾ (1,75¾); Athen 1,29¼ (1,29¼); Japan 47,62 (47,89); Buenos Aires 41,91 (41,91); Rio de Janeiro 11,86 (11,86); Berlin 23,83½ (23,81¼).

Silber, ausländisches 50¾ (51).

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	26. 9.	25. 9.
Atch., Topeka & St. Fé	272,00	273,50
Baltimore & Ohio	135,00	135,00
Canadian Pacific	134,25	134,00
Chesapeake & Ohio	258,50	260,00
Chic., Milwauk. & St. P	38,25	38,50
Chic., Rock Isl. & Pac.	134,25	134,00
Erie	14,75	14,65
Great Northern	126,00	126,00
Missouri Pacific pref.	136,60	136,50
New York Central	126,00	126,00
Northern Pacific	105,00	105,00
Pennsylvania	101,90	100,00
St. Louis&Si. Francisco	126,50	129,65
Southern Pacific	146,9	145,00
Southern Railway	156,50	155,25
Union Pacific	270,00	276,00
Amerik. Industriekt.		
Allied Chemical	316,00	312,00
American Can.	174,00	170,50
American Smelting	61,00	61,00
Amerik. Steel Foundr.	60,00	59,50
Amerik. Tel. & Telegr.	299,00	292,00
American Tobacco	176,25	177,25
Anaconda Copp. Mining	121,50	122,25
Bethlehem Steel Corp.	119,26	119,65
Chile Copper	106,00	106,00
Chrysler	68,63	62,00
Consolidated Gas u. El.	132,00	131,75
Consolidated Gas	164,13	162,63
Du Pont de Nemour	168,25	169,00
Eastmann Kodak	224,50	215,00
General Electric	370,0	359,00
General Motors(Sa.108)	69,00	69,88
Gillette Safety Razor	131,00	131,00
Good Year	106,50	108,00
International Harvest.	120,50	122,00
Internat. Match pref.	79,13	79,25
Internat. Nickel	64,63	58,75
Nash Motors	83,63	79,50
North American Co.	170,88	164,50
Radio Corporation	69,12	69,50
Royal Dutch	59,63	58,88
Sears Roebuck & Co.	163,50	164,00
Standard Oil	75,13	73,75
U. S. Steel	134,13	64,75
U. S. Steel Corporat.	232,75	231,50
Woolworth	98,88	98,00
Disch. Industriaktien		
Karstadt m. Bes.	—	—
Nordwestl. Gas. u. Lloyd	90,75	90,00
Rhein.-Westf. El.	54,13	54,25
Ausl. Industrieaktien.		
Kreuger u. Toll	36,50	36,13
Aktienumsatz	1 967 000	1 981 000

Amerik. Obligationen	26. 9.	25. 9.
3½% U.S.A. Liberty B	97½	97,50
4½% U.S.A. Liberty Bond	83,63	83,50
5½% J. G. Chemical	114,00	112,15
Ausl. Industrie-Obligat.		
5% Kreuger u. Toll. 20	99,25	99,88
Disch. Industrie-Werte		
6% Berl. Stadt. E.-W	87,00	88,00
5½% Commerzbank	82,00	82,00
6½% El. Hoch- u. U.-B.	82,00	82,00
4% % G. E. 1908	125,00	125,00
7% do.	102,25	102,00
6% Dtsch. Atl. Telegr.	91,13	91,13
6% Deutsche Bank	96,50	96,50
6% Dt. Landesb. Ser. B	78,00	78,00
7% Rentenb.-Kred.-A.	—	—
6% do. Serie II	77,00	77,00
6% Elektrowerke 1926	91,00	91,00
6% Gesfürel	84,00	83,00
7% Hbg. El. 1925	—	—
6% Hansa	94,00	94,00
Hyder Hütte	83,00	81,50
7% Mannesm. Opt.	—	—
6% Nordd. Lloyd	—	98,00
7% Rhein-Elbe-Union	—	100,00
7% do. ohne Opt.	91,13	91,13
7% Rhein-Main-Donau	98,75	99,50
6% Rhein. Wes. El. W	86,88	86,75
7% Rh.-W.El.-W. 1950	—	—
7% Sächs. Werke 1945	93,00	92,50
6% Siemens Halske	—	103,38
7% Hugo Stinnes	—	5,00
7½% Leonh.Tietz A.-G.	—	90,00
6% Ver. El.-W. Westf.	79,38	80,00
6% % Verein. St. A.-G.	—	—
6% Vereinigte Stahlw.	79,63	81,00
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-A. 45	91,00	92,50
7% Berl. Stadt.-A. Anl.	107,50	107,50
6½% Berl. Stadt 1925	92,50	92,25
7% Hamburg Anl. 1926	99,50	99,50
7% Dresd. Stadtanl. 45	99,50	100,00
7% Dt. Kommunalverb.	—	—
Hannoversch. Anl. 1924	89,00	89,00
7% Deutsche Reichsanl.	—	—
1913 (Völkerb.-Anl.)	102,00	102,00
6% Preußen 1926	89,50	89,50
6% Rh.-W.El.-W. 1950	—	90,00

Amerikanische Warenmärkte

New York, 26. September. Kupfer (Schluß.) Sept. 18,10 nom.; Okt. 18,00 nom.; Nov. 18,00 nom.; Dez. 18,00 nom.; Jan. 1930: 18,00 nom.; Febr. 18,00 nom.; März 18,00 nom.; April 18,00 nom.; Mai 18,00 nom.; Juni 18,00 nom.; Tendenz ruhig.

Zinn (Straits) Sept. 38,50 (38 G), prompte Lieferung bzw. per 30—90 Tage do. (do.), Zinn loko 45 (45¼). Blei loko 6,90 (6,90). Zink loko 6,67½ (6,77½). Rohseisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston per Ton 23,26 (22,56). Weizenmehl 5,55 (5,55).

New York, 26. September. Getreide. (Schluß.) Weizen: Rotwinter loko 140¾ (Vortag 137¾); do. Hartwinter loko 137¾ (134¾). — Mais loko 113¾ (110¼). — Mehl spring wheat clears 6,00—6,25 (6,00—6,25). — Getreidefracht nach England 1/6 bis 2/3 sh (do.), do. nach dem Kontinent 8—9 c do.).

Kaffee, Santos Nr. 4. loko 22¾ (22¾); do. Rio Nr. 7. loko 15¾ (15¾); Tendenz stetig; Okt. 13,75 (13,30); Dez. 13,70 (13,75); Jan. 1930: 13,38 (13,38); März 13,16 (13,25); Mai 12,90 (12,80).

Baumwolle: Tendenz kaum stetig: loko 18,70 (18,85), Oktober 18,53 (18,62), November 18,54 (18,67); südl. Kontrakte: Oktober 18,51 (18,66), November 18,54 (18,67), Dez. 18,75, Januar 18,62 bis 18,63 (18,76—78.) März 18,87 (18,99—19,02). Mal 19,10—12 (19,25 bis 19,26), Juli 19,06 (19,23). — Baumwollzufuhren in Atlantischen und Golf-Häfen 54 000 (53 000).

Petroleum: Standard white in Cases 17,65 (17,65), do. in Fässern 14,25 (14,25). — Midcontinent 33/33 9 gr. in Barrels 1,30 (1,30). — Pennsylvania Rohöl 3,10 (3,10).

Zucker: Zentrifugal, Testnummer 5 Cuba 3,26 (2,94). Dezember 2,37 (2,33—34), Januar 1930: 2,34—35 (2,30—31), März 2,36 (2,32).

Kautschuk: latex crepe loko 21¼ (20¾), do. smoked sheet 20 (20). — Terpentin 56 (57). Savannah do. 50¾ (50½).

Chicago, 26. September. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz fest: September 130¾ (127¾—128), Dezember 132¾ bis 133¾ (130¾—134¾), März 143¾ (139¾—140¾). Mai 147—147¾ (144—144¾). — Mais: Tendenz fest: September 101¼ (98¼). Dezember 97¾ (96¾), März 102¾ (101½), Mai 104¾ (103¾). — Hafer: Tendenz fest: September 53¾ (51¾), Dezember 54¾ (53¾), März 57¾ (56¾). — Roggen: Tendenz fest: September 104¾ (101), Dezember 111¼ (108¾), März 115¾ (112¾).

Schmalz: Tendenz kaum stetig: September 11,22½ (11,25), Oktober 11,20 (11,30), Dezember 11,42½ (11,42½). — Rippen: Tendenz träge: September 11,50 (11,50), Oktober 11,50 (11,50). — Speck: 12,00 (12,00). — Schweinezufuhren in Chicago (Vorgestern) 40,000, do. in Westen 67 000 (70 000).

Winnipeg, 26. September. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz fest: Okt. 146¾ (Vortag: 143¾); Dez. 148 (144¾); Mai 1930: 154¾ (150¾). — Hafer: Okt. 69¾ (68¼); Dez. 70¾ (69¾); Mai 1930: 73¾ (72¾). — Gerste: Okt. 71¾ (72¾); do. neu 73¾ (71¾); Dez. 76¾ (74¾). — Leinsaat: Okt. 292 (291); Dez. 290 (289).

Buenos Aires, 26. September. Getreide. (Schluß.) Weizen: Okt. 8,10 (8,10) Vortag: 9,90); Dez. 8,10 (8,10); Mai: 8,20 (8,15); Nov. 8,35 (8,30). — Hafer: Okt. 7,00 (7,20). — Leinsaat: Tendenz stetig: Okt. 24,00 (24,00); Nov. 23,75 (23,75); Febr. 1930: 20,00 (21,00).

Reserte, 26. September. Getreide. (Schluß.) Weizen: Okt. 10,20 (Vortag: 10,05). — Mais: Okt. 7,90 (7,85). — Leinsaat: Okt. 23,90 (23,95).

Simon Hirschland bleibt in Essen. Zu den an der Berliner Börse verbreiteten Nachrichten über eine Verlegung des Bankhauses Simon Hirschland-Essen nach Berlin und eine im Zusammenhang damit stehende Transaktion zwischen dem Essener Bankhaus und Bleichröder-Berlin, wird unserem Essener Korrespondenten auf Anfrage bei dem Geschäftsinhaber der Essener Firma erklärt, daß es sich lediglich um Gerüchte handelt, die jeder Grundlage entbehren sollen. Weder sei an eine Verlegung des Sitzes der Firma nach Berlin noch an eine Verschmelzung mit dem Bankhaus Bleichröder gedacht. In den bisherigen Verhältnissen wird eine Aenderung nicht eintreten.

Die Banken-Fusion in Zahlen

Ein Drittel aller Kreditoren in einer Hand

Man wird der Bedeutung des Zusammenschlusses der beiden deutschen Großbanken nicht ganz gerecht, wenn man die Transaktion mit ähnlichen Vorgängen in den Vereinigten Staaten vergleicht. Es kommt nicht nur darauf an, ob das neue Institut mit seiner Kapitalkraft und Macht ziffernmäßig an die größten Banken in England und U.S.A. heranreicht. Zu einer richtigen Einschätzung gelangt man vielmehr erst, wenn man die Bedeutung des Instituts innerhalb der deutschen Wirtschaft untersucht. Absolut gesehen, wird die „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft" nicht den ersten Platz in der Liste der Weltbanken innehaben. Aber das will wenig besagen, wenn man berücksichtigt, daß die ungleich höhere Wirtschaftskapazität Amerikas und die viel stärker im Vordergrund stehenden weltwirtschaftlichen Funktionen der englischen Finanzinstitute diesem ein natürliches Uebergewicht verleihen. Vergleicht man hingegen den Vorsprung, den die neugeschaffene Bankengemeinschaft in Deutschland vor ihren Konkurrenten haben wird, mit den Machtpositionen der größten Auslandsbanken, so wird man finden, daß sich die Wagschale sehr zugunsten der „Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft" neigt.

Um die Stoßkraft zu illustrieren, die dem neuen Trust innewohnt, haben wir die wichtigsten Bilanzziffern der fusionierenden Gruppen mit den entsprechenden Summen der sieben Großbanken und der 101 wichtigsten Kreditbanken tabellarisch zusammenggestellt. Die Zahlen wurden den per 31. August zusammengestellt. Die Zahlen wurden den per 31. August 1929 der Deutschen-Bank-Gruppe befindet sich neben der Deutschen Bank selbst die Rheinische Kreditbank in Mannheim, in der Disconto-Gruppe die Disconto-Gesellschaft, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft und die Norddeutsche Bank in Hamburg. Lediglich in der Aktienkapital-Spalte wurden, um Doppelzählungen zu vermeiden, nur die Kapitalien der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft selbst eingesetzt.

Schon die absoluten Ziffern sind imposant genug. Die neue Bank wird mit einem Eigenkapital von 450 Millionen und einem Gesamtkapital von 5½ Milliarden arbeiten. Ihre liquiden Mittel, zu denen wir Kassenbestände, Notenbank und Nostroguthaben, sowie Schecks, Wechsel und Schatzanweisungen rechnen, beziffern sich auf fast 2 Milliarden. 2,3 Milliarden sind im Kreditwege ausgeliehen, über 600 Millionen wurden zur Gewährung von Rembourskrediten verwandt, eine Viertelmilliarde der Börse zur Verfügung gestellt. Der Effektenbesitz erscheint mit 68 Millionen relativ gering. Der Rest ist in Immobilien usw. investiert. Setzt man diese Ziffern in Beziehung zu den Bilanzsummen aller Kreditbanken, so erhält man erst ein richtiges Bild von der überragenden Bedeutung, die das neugeschaffene Institut erhält. Es verfügt allein über 34 pCt. aller Kreditoren, befriedigt 33 pCt. der Kreditbedürfnisse und 32 pCt. des Bedarfes an Börsengeld. Ihre Geschäftsausdehnung repräsentiert mit anderen Worten ein gutes Drittel der gesamten Betätigung in Deutschland. Nur in zwei Posten wird die Drittelgrenze nicht erreicht: im Aktienkapital und im Effektenbesitz. Der Eigenbestand an Wertpapieren beträgt nur 16 pCt. vom Gesamtbestand aller Banken, ein Beweis für den absolut unspekulativen Charakter der neuen Bank. In analoger Weise rechtfertigt der geringere Anteil am Aktienkapital einen, wenn auch nur rohen Schluß, auf zumindest nicht ungünstigere Rentabilitätsaussichten für die Aktionäre, als sie im Durchschnitt in der deutschen Bankwelt bestehen. Noch überwältigender wird die Stellung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft innerhalb der deutschen Großbanken sein. Veranschlagten wir ihre Bedeutung auf etwa ein Drittel der deutschen Bankwelt, so kann sie für sich allein etwa 45 pCt. von der Stoßkraft der bisherigen Großbanken beanspruchen.

Zum Schluß noch ein Wort über die Struktur der beiden Gruppen selbst. Die Deutsche Bank verfügt nicht nur über ein größeres Eigenkapital, sondern auch über relativ höhere Einlagen. Im Aktivgeschäft tritt ein besonders auffälliges Mißverhältnis in den Debitorenziffern zutage: 1½ Milliarden bei der Deutschen Bank, 845 Millionen bei der Disconto-Gesellschaft. Im einen Fall das Zehnfache des Aktienkapitals, im anderen nur das Sechsfache. Dies zeigt, daß zwischen den beiden Instituten nicht nur ein quantitativer Unterschied besteht, sondern daß auch ihre Anlagepolitik voneinander abweicht. Bringt die Deutsche Bank einen größeren Kundenkreis mit in die Ehe, so kann die Disconto-Gesellschaft auf ihre stärkere Liquidität verweisen. Sie hält 39,8 pCt. ihrer fremden Mittel in jederzeit greifbarer Form parat, die Deutsche Bank nur 36,6.

Daß man aus den Bilanzziffern allein nicht gar zu weitgehende Schlüsse ziehen kann, geht schon aus der Börsenbewertung hervor. Der Kursstand betrug in der letzten Zeit nur etwa 10 pCt., obwohl sich der reine Bilanzkurs der Deutschen-Bank-Aktien auf 160 pCt., der der Disconto-Anteile auf 138 pCt. errechnet. Die tiefere Ursache für diese Relationen ist wohl darin zu suchen, daß bei an sich ähnlich gerichteter Reservenpolitik die bekannten Engagements der Deutschen Bank an den stillen Rücklagen gezehrt haben. Für den Aktienumtausch im Verhältnis 1 : 1 dürfte also die Deutsche Bank ihr größeres Geschäft, die Disconto-Gesellschaft ihre höhere Liquidität und prozentual stärkeren stillen Reserven in die Wagschale geworfen haben.

R. B.

(Zahlen in Millionen Mark)	Aktien-Kapital	Reserven	Anleihen, Kredit. u. Akzepte	Liquide Mittel	Debitoren	Rembourse	Effekten	Reports u. Lombards
Deutsche-Bank-Gruppe	150	94	2982	1090	1504	324	45	135
Disconto-Gruppe	135	71	2075	827	845	309	23	114
Neue Bank	285	165	5057	1917	2349	633	68	249
7 Großbanken	588	309	11188	4034	5141	1487	179	657
Neue Bank in Prozenten der Großbanken	48%	54%	45%	48%	46%	43%	38%	38%
101 Kredit-Banken	1066	455	14829	5187	7201	1857	414	779
Neue Bank in Prozenten der Kreditbanken	27%	36%	34%	37%	33%	34%	16%	32%

Warenmärkte

Kolonialwaren

London, 26. September. Zucker. (Schluß.) Weißzucker: Sept. 11/7½ B, 11/3¾ G; Okt. 11/9 B, 11/4½ G; Dez. 11/9 B, 11/7½ G; März 1930: 12/3 B, 12/0 G; Mai 12/6 B, 12/4½ G; Aug. 12/9¾ B, 12/7½ G; Tendenz ruhig. — Reis (Shilling per cwt. C. J. F.): Tendenz stetig; Burmah Nr. 2, Okt.-Nov. 14/6 nom.; Saigon Nr. 1, Okt.-Nov. 15/0 nom.

Textilien

Bremen, 26. September. Baumwolle. Amtliche Notierungen von 5 Uhr: Nov. 19,56 B, 19,50 G, 19,53—56 bz; Jan. 1930: 19,66 B, 19,60 G, 19,58 bz; März 20,02 B, 19,95 G, 19,97 bz; Mai 20,13 B, 20,11 G, 20,10 bz; Juli 20,16 B, 20,09 G.

Liverpool, 26. September. Baumwolle. (Schluß.) Geschätzte Tageslokoumsätze 10 000; davon für den Export bestimmt 500; gesamter Tagesimport 2700. — Lokomarkt: American middl. 10,32; ägypt. Sakellaridis F. G. F. 16,55; do. Upper F. G. F. 11,50; ostind. M. G. Surtee F. G. 9,20. American Universal Stand middl.: Tendenz ruhig; Sept. 9,93; Okt. 9,90; Nov. 9,87; Dez. 9,94; Jan. 1930: 9,94; Febr. 9,96; März 10,01; April 10,02; Mai 10,08; Juni 10,07; Juli 10,07; Aug. 10,02; Sept. 9,97. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; Okt. 15,80; Nov. 15,80; Jan. 1930: 16,00; März 16,20; Mai 16,47; Juli 16,62. Upper, Okt. 11,17; Nov. 11,25; Jan. 1930: 11,45; März 11,65; Mai 11,85; Juli 12,05.

Alexandria, 26. September. Baumwolle: Ashm. Okt. 20,62; Sakell. Nov. 32,25; Ashm. Dez. 21,15; Sakell. Jan. 1930: 32,77; Ashm. Febr. 21,60; Sakell. März 33,30; Ashm. April 22,00; Sakell. Mai 33,70; Ashm. Juni 22,40.

London, 26. September. Wollauktion. Kammwollen, Handelsgenre auf Basis „reingewaschen", cif europ. Häfen: Austral. A/AA fleeces im Schweiß, wenig fehlerhaft 36; gute, do., mehr oder weniger fehlerhaft 32; Punta Arenas C I fleec. im Schweiß 24; Neuseeland C II fleec. im Schweiß 23; do. D II fleec im Schweiß 20; Kap 10—12 Mts.-Kammwolle im Schweiß 32. — Waschwollen. Basis „first cost Saleroom London": Gute lange austral. scoured, sozusagen fehlerfrei für Stoffzwecke 36; mittlere Kap, snow white, sozusagen fehlerfrei 30.

Kautschuk

Hamburg, 26. September. Kautschuk abgeschwächt. Sheets loko 10 1/16; prompte Abladg. 10; Nov.-Dez.-Abladg. 10½.

London, 26. September. Kautschuk (Pence per lbs.): Tendenz stetig; Standard Nr. 1, Crepe loko 9 15/16 bzW; Standard smoked sheet, loko 9 15/16 bzK; do. Sept. 9 15/16 bzK; do. Okt.-Dez. 10⅛ bzV; do. Jan.-März 1930: 10 7/16 bzV; do. April-Juni 10¾ bzV.

Metalle

Berliner amtliche Metallterminnotierungen vom 26. September. Kupfer: Sept. 146 B 145 G; Okt. 145¾ B 145½ G 145¾ bz.; Nov. 146¾ B 146¼ G; Dez. 147¼ B 147¼ G; Jan. 147¾ B 147½ G; Febr. 148 B 147½ G; März 148 B 147½ G; April 148 B 147¾ G; Mai 148¼ B 148¼ G; Juni 148¼ B 148¼ G; Juli 148¾ B 148½ G; August 148¾ B 148½ G. Tendenz: schwächer. — Blei: Sept. 47¾ B 47 G; Okt. 47 B 46¾ G 46¾, 47 bz.; Nov. 47¼ B 47 G; Dez. 47¼ B 46¾ G; Jan. 47 B 46¾ G; Febr. 47¼ B 46¾ G; März 47¼ B 46¾ G; April 47¼ B 47 G; Mai 47¼ B 47 G; Juni 47¼ B 47 G; Juli 47¼ B 47 G; August 47¼ B 47 G. Tendenz: stetig. — Zink: Sept. 48 B 45 G; Okt. 45¾ B 45½ G 46 bz.; Nov. 46½ B 46 G; Dez. 47 B 46½ G; Jan. 47¼ B 46½ G; Febr. 47½ B 46½ G; März 47½ B 46¾ G; April 47¾ B 46¾ G; Mai 47¾ B 46¾ G; Juni 48 B 47 G; Juli 48½ B 48 G; August 48¾ B 48 G. Tendenz: ruhig.

London, 26. September. Metalle. (Schluß.) Kupfer: Tendenz unregelmäßig: Standard per Kasse 73 13/16—73⅞, do. per 3 Monate 74 7/16—74½, do. Settl. Preis 73⅞; Elektrolyt 84¼—84¾, best selected 78½—79¾, strong sheets 110, Elektrowirebars 84¾. — Zinn: Tendenz ruhig: Standard per Kasse 208¼—208⅜, do. per 3 Monate 207⅜—207½, do. Settl. Preis 208¼; Banka 216¾. Straits 207¾. — Blei: Tendenz stetig: ausländ. prompt 23 11/16, do. entf. Sichten 23 9/16, do. Settl. Preis 23¾. — Zink: Tendenz willig: gewöhnl. prompt 23 9/16, do. entf. Sichten 23 15/16, do. Settl. Preis 23⅝. — Aluminium: Inland 95, Ausland 100. Antimon Regulus: Erzeugerpreis 52—52½, do. chines. 30. Quecksilber 22½. Platin 18⅞. Wolframerz 35. Nickel: Inland 175, Ausland 175. Weißblech 18⅞. Kupfersulfat 26½—27½. Cleveland Gußeisen Nr. 3 72½. — Silber: 23 9/16, do. Lieferung 23⅝. — Gold 84/11½.

Europäische Auto-Rationalisierung

Am 5. Oktober werden sich die Automobilproduzenten Europas wieder einmal in Paris versammeln, um darüber zu beraten, was gegen die europäische Selbstzerfleischung und die dadurch begünstigte amerikanische Konkurrenz zu tun sei. Ausgangspunkt der Beratungen ist die Tatsache, daß in Italien und Spanien die Automobilindustrie von der nationalen Diktatur entwickelt und geschützt wird, daß Belgien im Begriff ist, durch hundertprozentigen Zusammenschluß seine Stoßkraft zu stärken und daß in Frankreich ähnliche Bestrebungen im Gange sind.

Die deutsche Automobilindustrie nimmt dabei eine Sonderstellung ein. Hier ist die Konzentrationsbewegung zeitweilig zum Stillstand gekommen. Dafür treten aber die Zollforderungen immer stärker in den Vordergrund. Diese Zollwünsche der deutschen Automobilindustrie scheinen nach unseren Informationen den Anstoß zu den Pariser Beratungen gegeben zu haben. Deutschland hat auf seine handelsvertraglichen Bindungen mit Italien, Frankreich, Belgien usw. Rücksicht zu nehmen. Da auch diese Länder von einer Zollerhöhung betroffen würden, muß ihnen ein Aequivalent gegeben werden. Man denkt deshalb an einen Ausbau des Veredlungsverkehrs, wodurch diejenigen ausländischen Wagen, die unter Verwendung deutschen Materials oder auch deutscher Zubehörteile hergestellt werden, Einfuhrerleichterungen genießen sollen. Auch die amerikanischen Automobilfabriken können natürlich unter Umständen von diesem Veredlungsverkehr profitieren, aber nie über das Ausmaß hinaus, in dem sie der deutschen Wirtschaft anderweitige Beschäftigung bieten. Grundgedanke der Pariser Konferenz ist also die Erleichterung des innereuropäischen Warenaustausches. Die Frage, welche Erleichterungen umgekehrt für den Export deutscher Wagen nach dem Ausland geschaffen werden sollen, und vor allem die interne Rationalisierung und Konzentration der deutschen Industrie ist damit freilich noch nicht geklärt.

Die Bemberg-Verwaltung erklärt: Wie dem WTB.-Handelsdienst von Verwaltungsseite der I. P. Bemberg A.-G. mitgeteilt wird, steht die Verwaltung den mannigfaltigen Gerüchten über die Dividende für das Geschäftsjahr 1928—29 fern und erklärt, zur Zeit eine Stellungnahme nicht geben zu können, da das notwendige Zahlenmaterial noch nicht fertiggestellt ist. Wie uns weiter erklärt wird, sind die angestellten Vermutungen reichlich verfrüht, obwohl nicht verkannt werden darf, daß bei Festlegung der einzuschlagenden Dividendenpolitik nicht allein das zahlenmäßige Ergebnis, sondern die gesamte Wirtschaftslage der Kunstseidenindustrie eingehend gewürdigt werden muß. Die Umsätze haben die Höhe des Vorjahres gehalten. Der Geschäftsgang war befriedigend und hat in den letzten Wochen eine Besserung aufzuweisen. Eine Entscheidung über die Dividende soll erst Mitte bis Ende Dezember getroffen werden, da die Beendigung der Bilanzarbeiten kaum früher zu erreichen sei.

Minus 369 Millionen Pfund

Bericht für die „Vossische Zeitung"

London, im September

Die Hatry-Krise, der Auftakt eines wahrscheinlich sich über ein Jahr oder noch länger erstreckenden Großreinemachens an der Londoner Börse und im englischen Aktienwesen ist seit Tagen Gegenstand eingehender Beratungen im englischen Schatzamt. Schatzkanzler Snowden hat die Anregung des Observer, die Disposition der flüssigen Mittel des Londoner Geldmarktes in Zukunft schärfer zu überwachen, sofort aufgegriffen und seine bewährtesten Sachverständigen bereits am Sonnabend damit beauftragt, für die am 25. September stattfindende Kabinettssitzung eine Denkschrift über die Beziehungen zwischen Regierung und City sowie zwischen Wirtschaftspolitik und Emissionsfreiheit auszuarbeiten. Diese Denkschrift, die streng vertraulich zur Kenntnis der Minister gebracht worden ist, ist in ihren historischen Feststellungen interessanter als in dem Abschnitt, der sich mit positiven Abhilfevorschlägen beschäftigt.

In einer kritischen Uebersicht der Aktien- und Wertpapieremissionen, die in London seit dem Jahre 1925 — seit dem Uebergang zur Goldwährung — erfolgt sind, wird ausgerechnet, daß für unproduktive oder fast unproduktive Aktienemissionen bis Mitte dieses Jahres 369 Mill. Pfund vom anlagesuchenden Publikum aufgebracht worden sind, und daß diese Papiere heute nicht ganz 20 pCt. dieser Summe wert sind, wenn man die vielfach fiktiven und auf allerkleinste Umsätze beruhenden Börsenkurse — zugrunde legt. Würden diese Papiere in größeren Paketen — wie jetzt die Hatry-Aktien — auf den Markt geworfen werden, so müßte man auch dieses letzte Fünftel an Restwert als „problematisch" betrachten.

Die Unternehmungen, die die runde Summe von 6 Milliarden Mark aus dem Sparfonds des englischen Nationalvermögens herausgezogen haben, beschäftigen insgesamt nur wenige tausend Arbeiter und Angestellte, sind bis jetzt kaum über das Mieten von Büroräumen und über das Entwerfenlassen von Fabrikgebäuden hinausgelangt. Im volkswirtschaftlichen Sinne haben sie weder neue Arbeitsgelegenheit beschafft, noch der englischen Industrie neue Absatzgebiete im Ausland erobert. Der Verdacht ist naheliegend und berechtigt, daß der größte Teil dieser sechs Milliarden in die Taschen gewissenloser Gründer geflossen ist, und längst im Auslande „gewinnbringend" untergebracht worden ist. Die Technik, mit der diese Gesellschaften aufgezogen und dem dem Publikum mundgerecht gemacht wurden, ist stets dieselbe. Ein englischer Großspekulant kauft von einem zweit- bis sechsklassigen Erfinder das Patent für irgendeinen Artikel, den man entweder zur mechanischen Modespielerei der betreffenden Saison stempelt oder der einen Ersatz für bewährte Artikel derselben Art, die vom Kontinent eingeführt wurden, darstellen soll. Ein Aufsichtsrat, unter Vorsitz eines senilen Adligen, verschönt durch den Namen von zwei oder drei Großbankdirektoren, deren Unternehmung als Lohn für indirekte Hergabe ihres Namens die Ueberlassung der laufenden Geldgeschäfte der Gründung versprochen bekommt, verwaltet unter Anleitung des Spekulanten den Emissionsertrag, in dem einmal im Jahre, manchmal sogar nur einmal in 18 Monaten, eine Aufsichtsratssitzung sich vom Großspekulanten erzählen läßt, wie gut das Geld der kleinen Leute „angelegt" sei. Die Anlage des Geldes besteht meist darin, Schachtelgesellschaften oder andere spekulative Unternehmungen zu gründen, in einen kumulativ der Großspekulant Generaldirektor jeweils mit einem Durchschnittsgehalt von 5000 Pfund pro Jahr ist. Der größte Teil der Aktienemission wird auf einem annähernd legalen Wege durch Gehalts-, Tantiemen- und Spesenzahlungen an den Gründer und seine Geschäftskonsorten aufgezehrt. Wenn die Kassen der Gesellschaft leer sind, wird die Liquidation der Gesellschaft beantragt, und die Aktionäre gehen leer aus. Nur wenn ein Unternehmer besonders ungeschickt ist und noch obendrein, wie Hatry, strafbare Handlungen begeht, können sich die Behörden um diese Vorgänge kümmern. Die Londoner Börse, die diese Scheinwerte mit Freuden notiert, denn ihre Mitglieder verdienen viel zu wenig an den seit Jahren eingeschränkten Umsätzen in soliden Effekten, und die Banken sehen mit verschränkten Armen zu.

Während zweifelhafte Unternehmungen ohne volkswirtschaftliche Daseinsberechtigung in 3½ Jahren den gesamten Ueberschuß der englischen Zahlungsbilanz aufzehren konnten, können die größten Konzerne der Hauptindustrien manchmal wenige Millionen Pfund nicht flüssig machen, die sie für technische Projekte, die volkswirtschaftlich nicht nur gerechtfertigt, sondern geradezu notwendig sind, dringend brauchen. Das Schatzamt weiß sich vorläufig ohne Revolutionierung der englischen Wirtschaftsauffassung gegenüber dieser Verschleuderung des Nationalvermögens nicht anders zu helfen, als durch Forderung größerer Publizität im Aktienwesen und einer strengeren Rechnungslegung besonders im Entwicklungsstadium junger Aktiengesellschaften. Würde die Arbeiterpartei im Unterhaus die Mehrheit haben, so würde Snowden zweifellos ein kurzes Notgesetz einbringen, in dem eine Staatsaufsicht über die Börse und über das Emissionswesen eingeführt würde. Derartige Schritte, wenn sie einmal in England kommen sollten, werden wohl erst nach dem jetzt einsetzenden Großreinemachen ergriffen werden. In der Welt der Kunstseide, der kleineren Grammophongründungen, der Radioapparatur, der Filme und der fotomechanischen Spielereien kriselt es weiter. Die Großbanken, die bereits an Hatry rund 6 Mill. Pfund verloren haben dürften, haben es in der Hand, den unvermeidlichen Reinigungsprozeß zu beschleunigen oder, wenn ihnen, wie man vielfach annimmt, der Atem bzw. die stillen Reserven für das Aufsichnehmen großer Abschreibungsverluste bereits ausgehen sollte, zu verlangsamen.

Deutz und Humboldt zahlen Dividende

Die Abschlüsse der in einer Interessengemeinschaft verbundenen Unternehmen bringen bei der Motorenfabrik Deutz nach Abschreibungen von 1 Mill, (0,98 Mill.) RM und Deckung des Verlustvortrages von 0,20 Mill. RM einen Gewinn von 0,393 Mill. RM, bei Humboldt nach Abschreibungen von 0, 98 Mill. (1,1 Mill.) RM und Deckung des Verlustvortrages von 0, 31 Mill. einen Gewinn von 0,59 Mill., bei Oberursel nach Abschreibungen von 0,39 Mill. (0,41) einen Gewinn von 0,73 (0,6) Mill. RM. Den zum 30. Oktober einberufenen Hauptversammlungen soll für Deutz und Humboldt die Verteilung einer Dividende von 3 pCt., für Oberursel einer Dividende von 10 pCt. vorgeschlagen werden.

Die heutigen Finanzanzeigen der „Vossischen Zeitung": Wielkopolskie Zaklady »Przetworow Kartoflanach Tow. Akc. Wronki (Generalversammlung).

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, dem 29. September 1929.

(Alte Reihe: 1. Kor. 1, 4—9. Matth. 22, 34—46. Neue Reihe: Jak. 2, 10—17. Marc. 10, 17—27. 2. Chron. 1, 7—12.)

Collekte: Für den Verein „Dienst an Arbeitslosen" in Berlin.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Advent. v. Jaminet 10. Loerzer 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Delbrück 10. Seiß 6. — **Andreas.** Fehr, p. Steinacker 10 R. **Müller 6.** — **Apostel Paulus.** Peters 10. Schlieg 6. — **Auferstehung.** Bode 10. Schodt 6. — **Bartholomäus.** Lassen 10. Arnoldt 6. — **Bethlehems** (uth.). Schulz 10. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 6. — **Christus.** Harder 10. Meimann 6. — **Dankes.** Wendelsson 10. Cybid 6. — **Dom.** Doehring 10. Hörnandt 6. — **Dorotheenstadt.** Henckel 10. — **Dreifaltigkeit.** Richter 10. Bronisch-Holtze 5 Andacht in der Friedrichskapelle Bergmannstraße. — **Elias.** Kremer 10. Finsch 6. — **Elisabeth.** Horst 10 R. Kumbier 6. — **Emmaus.** Huhn 10. Nierhoff 6. — **Epiphanien.** Nebel 9 R. Lichtenstein 11 R. Hertel 6. — Bürgerhaus: Scherrer 10. — **Krankenhaus Weißensee.** Klicke 10.30. — **Erlöser.** Schmidt 10 und 6. — **Französische, Friedrichstadt.** Chambon 10. Goulon 12 R. — **Louisenstadt.** Mengin 10. **Hospital.** Coulon 10. — **Friedens.** Gattwald 10. Pfefferkorn 6. — **Friedrichswerder.** Violet 10. — **Gallikanische** 10. Krüger 6. — **Garnison** (alte). Schütz 10. — **Garnison** (neue). Fischer 10. — **Georgen.** Tempe 10. — **Gethsemane.** Wendland 10. Wiese 6. — Gemeindehaus: Wiese 8. — **Gnaden.** Lunde 10. Schilling 6. — **Golgatha.** Freise 10. Nauthun 6. — **Gustav Adolf (Stiftungsfest).** Herzog 10. — **Herstraße.** Tannenbergallee 6: Dürrler 10. — **Heilands.** Moller 10. Poenold 6. — **Heilige Geist.** Breithaupt 10. Rump 6. — **Himmelfahrt.** Pohl 10. Becker 6. — **Immanuel.** Haack 10. Rüster 12.30 R. Buß 6. — Feierstraße 9: Buß 10. — **Jakobi.** Brouwmann 10. Hochmeister 6. — **Jerusalem.** Fischer 10. **Jesus.** Thieme 10. — **Johannis-Moabit.** Colling 10. Lunde 6. — **Johannes-Evangelist.** Delekat 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Wagenstädt 10 R. Eichstädt 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Reber 10. Berg 6. — **Kapernaum.** Kotterba 10. Freusstübner 6. — **Domkirchpl.** Freusstübner 10. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Stählgrid 10 R. Kunst 6. — **Lindenhof.** Kunst 10. — **Lazarus.** Eichler 10. Seiß 6. — **Lichterfelde.** Siems 10. Rosenkranz 6. — **Luisen.** Doff 10. Rudolph 6. — **Lützower.** Rüßner 6. — **Luisenstadt.** Augustat 10. Hackimann 6. — **Lukas.** Rocha 10. Elsasser 6. — **Luther.** Wielandt 10 R. Haecker 6. — **Marien.** Seiffe 10. Schubring 6. — **Markus.** Tittmann 10. Krüperlin 6. — **Martha-Marienberg** 10 R. Paulick 6. — **Matthäus.** Seifert 10. Backhaus 6. — **Melanchthon.** Tamoschke 10. Steiniger 6. — **Nathanael.** Buchholz 10. Becker 6. — **Nazareth.** Schwedow 10. Neubauer 6. — **Neue.** Seidel und Horn 10 R. — **Nikolai.** Behle 10. — **Oelberg.** Klicke 10. Walter 6. — **Oster.** v. Bargen 10. Teichmann 6. — **Parochial.** Schott 10. — **Passion.** Haselöff 10. Hottelgeel 6. — **Paul Gerhardt.** Hörnicke 10. Stäbe 6. — **Pauls.** Oferl 10. Bonnaudin 6. — **Petri.** Mahlmann 10. — **Pfingst.** Borchardt 10. Kühler 6. — **Philippus Apostel.** Küßner 10. Behrendt 6. — **Reformation.** Dehn 10. Dietrich 6. — **Samariter.** Hochmann 10. Koch 6. — **Segens.** Müll 10. Bikel 6. — **Simeon.** Boehm 10. Ohagen 6. — **Sophien.** Führ 10. Herlich 6. — **Stephanus.** Lutze 10. Hoehne 6. — **Tabor.** Heinzel 10. Langer 6. — **Thomas.** Schmidt 10 R. Gawade 6. — **Trinitatis.** Luther 10. Pfordte 6. — **Versöhnung.** Kersten 10. Mittenz 6. — **Zions.** Gandt 10. Seebert 6. — **Zum Heilig Kreuz.** Reusche 10. Otto 6. — **Zum Heilsbronnen.** Fendt 10. — **Zwingli.** Walter 10. Winter 6. — **Zwölf Apostel.** Büttner 10. Kurtz 6. — **Dansk Sudhjenelse.** Christians Kirken, Königsträher Straße 46c: Pedersgaard 10.30. — **Svensk Kyrkan.** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Forell 10.30.

Anstaltskirchen und Vereine.

Berliner Anstalten in Buch. Hospital. Wilke 10. — **Bethanien.** Minglinger 10. — **Bethesda.** Mittring 10.30. — **Charité.** Fenner 10.30. — **Domhospital.** Schroeter 8.30. — **Elisabeth-Krankenhaus.** Herbst 10. 7 Lit. — **Elisabeth-Stift.** Richter 10.30. — **Flußschiffer.** Schwimmende Kirche in Charlottenburg, Tegeler Weg, Bahnhof Jungfernheide: Lindenmeyer 10. — **Gertraudt-Stift.** Weiß 10. — **Heilige Geist- und Georgen-Hospital.** Schubring 9.30. — **Lazarus-Krankenhaus.** Grünmacher 10. — **Messias-Kapelle.** Seeberf 10. — **Paul-Gerhardt-Stift.** Heinze 10. — **Positiver Verein Trinitatis.** Rückertstraße 7: Reißner 10. — **Taub-Dumm.** Domkirchstr. Schöpke 10. — **Taubstummenheim,** Schulz 1. — **Stadtmission.** Dannenbaum 10. — **Markusfoal.** Figge 9.

In den Vororten.

Adlershof. 10 Gottesdienst. — **Alt-Glienicke.** Bartsch 10. — **Falkenberg.** Bartsch 4. — **Biesdorf.** Marquardt 10. — **Biesdorf-Süd.** Marquardt 8.30. — **Blankenfelde.** Blankenfelding 10. — **Bohnsdorf.** Wartmann 9. — **Borsigwalde.** Glaiomersky 10. **Brix.** Lebert 10. Kulo: Rackwitz 10. Krankenhaus: Piechowski 9. — **Cöpenick.** Laurentius: Schoerstedt 10. Finck 6. — **Krankenhaus.** Krause 10. — Schloß: Nattsch 10. Stechel 3. — **Dahlem.** Annenkirche: Röhricht 10. — Pauliunum: Gerhard 10. — **Friebenau.** Marquardt 10. Foertsch 6. — **Friedrichsfelde.** Waertzen 10. — **Friedrichshagen.** Delius 10. **Frohnau.** Johannes, Hildegardenstraße 28: Blattke 10.30. — **Glienicke** (Nordbahn). Kuhl 9. — **Grünau.** Wartmann 10.30. **Grunewald.** Friebe 10. — **Heiligensee.** Haack 9. **Hermsdorf.** Ehlers 10. **Johannisthal.** Meyer 10. — **Karlshorst.** Eberhardt 10. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30 R. — **Lankwitz.** Alte Kirche: Ehrich 9.30. Dreifaltigkeit: Ehrich 10. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Moder 8. Buttke 10. — Gleisdreieck: Moder 10. Buttke 6. — Predigtsaal: Hoppe 10. — Parochialkapelle, Barbagen: Eindeck 10. — Erlöser: Pauli 10. Kunzendorf II 6. — Gemeindesaal, Bothagen: Kunzendorf II 10. — Krankenhaus: Kunzendorf II 9. — Kirchsaal Buchholzer: Elfeld 10. — **Lichtenrade.** Fricke 10. Pannier 6. — Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Gielensdorfer: Hildebrand 10. — Johannes: Steinemann 10. — Paulus: Hildebrand 8. Antonowitz 10. — Petrus: v. Lupki 10. — Stubenrauch-Krankenhaus: Rauneysefer 10. — **Lübars.** Behm 9. — **Waidmannslust.** Herbrechtsmeier 10.30. — **Mahlsdorf.** Pannier 10. — Schulhaus: Pannier 8. — **Mahlsdorf.** Rohrlach 9.30 R. — **Mariendorf.** Rieger 10. — **Siboldhof.** Kurgeister 10. — **Marienfelde.** Richter 10. — **Neukölln.** Schleuning 9.30. — **Dahlmannstraße.** Schleuning 11. — **Martin-Luther.** Wagenführer: Heine 10 R. Steiner 6. — Genezareth: Siebert 10. Krogoll 6. Martin Luther: Schupke 10 R. Saron 6. — Nikodemus: Wessel 10. Lesto 6. — Philipp Melanchthon: Kroeß 10 R. Nerlich 6. — Krankenhaus Buckow: Schab 10. — Bethlehems (luth.): Schulz 3. — Bethlehems (ref.): Kühn-Steinhausen 10.15. — **Niederschöneweide.** Gellonnek 10. — **Niederschönhausen.** Fangauf 7.30. Kollin 10 R. — **Nikolassee.** Bourquin 10.30. — **Oberschöneweide.** Johannes 8. Schlieg 10. — Elisabeth-Hospital: Bonnaudin 10. — **Pankow.** Pfarrkirche: Pankow 10. Maresch 6. — Hoffnungs: Maresch 10. Sämisch 6. — **Petershagen.** Kupferangel 10.30. — **Eggersdorf.** Kupferangel 6. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Dorow 10. — Segens: Schrader 10. — Lutherhaus: Kenzler 10. — Gemeindehaus: Pupp 10. — **Rosenthal I (Wilhelmsruh).** Luthergemeinde: Siebert 10. — **Rosenthal II** (alte Kirche). Schönwald 8.30. — **Blankenfelde.** Schönwald 10. — **Rudow.** Hochstetter 10. — **Schmargendorf.** Kleiß: Realgymnasium: Scholz 10. — **Spandau.** Nikolai: Mann 10. Draeger 6. — Luther: Schmidt 10. Stephan 6. — Waldfriedhof: Bunk 8. — **Wilmersdorf:** Weißenberg 10. — **Halbdorf.** Draeger 10. — **Siemensstadt.** Kroppenstedt 10. — Johannes-Stift: Bunde-Spandau 8. Gaul 10. — **Staaken.** Dorfkirche: Theile 10. — **Steglitz.** Matthäus: Moldenaehr 10. Müller 6. — Markus: Müller 10. — Lukas: Bergmann 10 R. Jahn 6. — **Stralau.** Jeftenow 10. — **Tegel.** Beischeron 10 R. Palmedo 5. — **Tempelhof.** Glaubens: Seeberger 10. Buchholz 6. — Tempelhofer Feld: Mueller-Schlomka 10 R. — **Treptow.** Kirche Baumschulenweg: Wüstner 10. — Gemeindehaus 3: Cappriel 10. — **Blankenfelde** (alte). Fernid 9. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Rümmler 10. Vogel 6. — Bethanien: Vogel 10. Rümmler 6. — Streustraße 74: 10.15 Stadtmission. — **Wilmersdorf.** Auferstehung: Lang 10. Hopp 6. — Gemeindehaus: Bünker 10. — Christuskirche: Lüsch 10. — Hohenzollern: Lüsch 10. Kaiser 6. — **Wittenau.** Weise 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Geß 10. Mann 6. — Nordspal: Geß 8. — Johannes: Mann 10.

Sonstige.

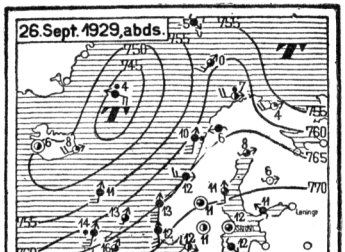
Brüdergemeine. Wilhelmstraße 16: Rüffer 10.

Evangelisch-lutherische Kirche. Südstadt, Annenstraße 53: Stier 10 Christenlehre. Liepelt 6. — Neukölln, Bethlehemskirche: Liewelt 10. — Cordtell, Usadomstraße 21: Grube 10 Christenlehre. — Westend, Wilmersdorf, Auffanstraße 18: Benzig 10.

Evangelisch-lutherische Freikirche. Dreieinigkeitskirche, Steglitz, Filandstraße: Koch 10. Beichte 9.30. — Nord, Pankstraße 18: Eckmeier 10. — Pauluskirche, Reukölln, Wilhelm-Busch-Straße 19: Schlottmann 10.

Wetterkarte vom 26. September

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin (Nachdruck verboten)



Allgemeine Wetterlage

Das europäische Hochdruckgebiet beginnt sich wieder zu verschieben, wobei es sich langsam südwärts verlagert. Jedoch beherrscht es das Wetter von fast ganz Mitteleuropa. Auf seiner Südwestseite beginnen die Temperaturen jetzt fast zu steigen. In Wien wurden am Donnerstag mittag 23 Grad gemessen; in Frankreich wurden stellenweise sogar 28 Grad Celsius erreicht. Bei der weiteren Abflachung des Hochdruckgebietes ist allmählich mit aufkommender Bewölkung zu rechnen. Die Temperaturen dürften aber infolge südlicherer Luftzufuhr im ganzen etwas steigen.

Wetteraussichten für Berlin und weitere Umgebung

Noch ziemlich heiter und etwas wärmer, schwache Luftbewegung.

Deutlich der über zunehmende Bewölkung bei wenig geänderten Temperaturen. Im übrigen Reiche noch fortbestand der Schönwetterlage, am Tage etwas wärmer.

Jeden Sonntag 11 30!
TELEFUNKEN MATINEE im GROSSEN SCHAUSPIELHAUS
4. Matinee am 29. September
Rudolf Nelson u. Walter Josef — Jazz auf zwei Flügeln
Kate Kuehl — Heitere Lieder
Die fünf Abels
Vorverkauf Bote & Bock, Wertheim und Großes Schauspielhaus
EINTRITTSKARTEN VON 0.50 BIS 1.50 RM.

Freitag, 27. September.
Staats-Oper Unter den Linden
Teil-Abonn. D Nr. 1.
Jahres-Abonn.-Vorst. Nr. 203
Anf. 7 Uhr. Ende nach 10¼ Uhr
Der Rosenkavalier

Freitag, 27. September.
Staats-Oper Am Platz der Republik
Vorst. 53. Anfang 7½ Uhr
Erstaufführung!
Spanische Stunde.
Der arme Matrose. Angélique
Ende nach 10 Uhr.
Oeffentlicher Kartenverkauf.

Freitag, 27. September.
Städt. Oper Charlottenburg, Bismarckstr. 34
Turnus 1. Anfang 8 Uhr
Samson und Dalila
Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, 27. September.
Staatl. Schauspielhaus Am Gendarmenmarkt
St. R. IV Nr. 1
Jahres-Abonn.-Vorst. Nr. 160.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr
Hans im Schnakenloch

Freitag, 27. September.
Staatl. Schiller-Theat. Charlottenburg, Grolmanstraße 70
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr
2 × 2 = 5

Barnowsky-Bühnen
Theater i. d. Königgrätzer Str.
Täglich 8½ Uhr
Hannibal ante portas
Komödie von Rob. L. Sherwood.
Maria Bard, Ernst Deutsch, Sandrock, Bressart, Fris ell, Platte.
Komödienhaus, Schiffbauerdamm 25
8½ Uhr. Täglich 8½ Uhr
Scribbys Suppen sind die besten
Lustspiel von Julius Berstl
Curt Bois, Elisabeth Lennartz, Herm. Vallentin, Paul Hörbiger.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
D 1 Norden 12310
8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr
Die Fledermaus
Musik von Johann Strauß.
Regie: Max Reinhardt.
Dirigent: E. W. Korngold.
Ausstattung: L. Kainer.
Kammerspiele
D 1 Norden 12310
8½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr
Der Unwiderstehliche
Komödie von Géraldy u. Spitzer.
Regie: Gustaf Gründgens.
Die Komödie
J 1 Bismarck 2414/7516
8½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr
Kolportage
Komödie von Georg Kaiser.
Regie: Erich Engel.

DIREKTION DR. ROBERT KLEIN
DEUTSCHES KÜNSTLERTHEATER
Barbarossa 3937 — 8½ Uhr
DIE ANDERE SEITE
BERLINER THEATER
Dönhoff 170 — 8½ Uhr
ZWEI KRAWATTEN
von GEORG KAISER
Musik: MISCHA SPOLIANSKY

Die Tribüne 8½ Direktion Dr. Eugen Robert Charlbg., Berliner Str. 37 Wilhelm 5365
Uebr 75 ×
Herr und Frau So und So
Spiel von Amiel
Regie: Eugen Robert
Hella Kürty
Anton Edthofer
Fritz Eckert.
Gust. Hruby. M. Ricke.

Trianon-Th. Mehrer 2391
Georgenstraße 9
Täglich 8½ Uhr
Der große Lustspielerfolg
Das kommt doch alle Tage vor
Johannes Riemann, Vilma v. Aknay, Max Landa, Lotte Klinder.
Sonntag 4, Sonnt. 3 Uhr:
Aschenbrödel.

S. Theat. a. Schiffbauerdamm
Happy End
Eine Magazin-Geschichte von Lane.
Songs von Brecht und Weill.
Leher, Hamolka, Gerron, Weigel
Ab Dienstag, 1. Oktbr., Neuinstudierung: Gefallene Engel.

VOLKSBÜHNE
Theater am Bülowplatz
Täglich 8 Uhr: Dantons Tod
v. Georg Büchner. Regie: Karl Heinz Martin.

8½ Theater in der Behrenstr. 53-54 A 4 Zentr. 926/927
....Vater sein dagegen sehr!
Komödie i. 3 Akten
E. Ch. Caperton.
R. A. Roberts. Englisch
Schulz, Walter Engl. Mattoni, Forescu, Peukert, Fuchs.

Lustspielhaus Friedrichstraße 236.
Bergmann 2922
Täglich 8½ Uhr.
Der sensationelle Erfolg
Grand Hotel
Lustsp. v. Paul Frank.
Greuer, Alexander Falkenstein, Schroth, Engers Berisch, Flink, Kupfer.

8½ Lessing-Th. Friedrich-Karl-Str 1 Norden 10846
Gruppe Junger Schauspieler
Cyankali § 218
von Friedrich Wolf

S U. Theater i. d. Klosterstraße
unmittelbar am U.-Bahnhof
Heute 8½, Sig. 5 U
Spiel im Schloß
Sonnabd. 4, Sonnt. 3 Uhr
Robinson

8½ Kleines Th.
Unter den Linden
Merkur 1624
Max Adalbert
in
Alt-Berlin
Am Flügel Rud. Nelson.

Rose-Theater
Gr. Freiheit Nr. 132
Billettkasse Alexand. 3422
zu Die Weber

Piscatorbühne
Ludwig Klopfer i. Th. a. Nollendorfpl. Kurfürst 2091
Täglich 8½ Uhr
Der Kaufmann von Berlin
von Walter Mehring
Regie: Erwin Piscator
Sonntag 3½ Uhr:
Die Räuber
von Schiller
Regie: Erwin Piscator
Halbe Kassenpreise.

Gustav Hartung
Renaissance-Th.
Hardenbergstr. 6
7 45 DIE HEILIGE FLAMME
Schausp. v. Maugham

Metropol-Theat.
Behrenstr. 55-57
Täglich 8½ U.
Marietta
Mus. v. Osk. Straus
Käthe Dorsch
Michael Bohnen
Tel. Zr. 6383, 276, 351

Th. des Westens
Kantstraße 9—12
Täglich 8½ Uhr,
Sonnab. u. Sonn. 4 u. 8½ U.
Der Weiberfeind
Friederike
Musik von Lehar.

Deutsches Volkstheater
Charlottenburg, Schauspielhaus
Der arme Heinrich
von Gerh. Hauptmann
mit
Eugen Klöpfer

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
tägl. 8 Uhr
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL
esamtausstattung: prof. Erns Stern.
3 Sonntag nachmittag ungekürzte Vorstellung Halbe Preise

SCALA
Tägl. 2 Vorstell.
Unsere neuen Preise:
Wochentags 3 Uhr 50 Pf. bis 3 Mark
Tägl. 8½ u. Sonnt. 5 Uhr 1 bis 6 Mark
Original-Rastelli usw.

8½ Zentral-Th. Alte Jakobstraße 32
Dönhoff 2047
Tägl. 8½, u. Sonnt. 4 U.
„Fräulein, pardon..."
Verzeiger dieses statt 4.- nur 1.-

Reichshallen-Th.
S U., Stg. nachm. 3 U
Stettiner Sänger
50 Jahre

Planetarium am Zoo
4½, U.: Herbstabende am Sternenhimmel
6½ Uhr: Bis an die Grenzen der Welt
8½ Uhr: Rätsel des Sternenlichtes
Preis 1.— Studierende und Kinder 0.50 Mark.

Kinj.-Möb. Institut Bolz, Nimmerm. Th.
In Gemälde, A. Kampf, Kleinschmidt, Illig, auch Franzosen, engl. und franz. Stiche, antikes Porzellan, alte und neue Handgeldnungen usw. umständehalber bill. verz. Girchen 9236.

HOTEL RESTAURANT FÜRSTENHOF
Die Küche für den Gourmet
Tafelmusik: Salon-Kapelle Raue
EINGANG DURCH DIE HOTELHALLE

Gr. Gemälde-Versteigerung
im Auftrage einer Gruppe
noblesidender deutscher Künstler
Montag, d. 30. d. M., von 11—2 und 4—7 Uhr
in den Ausstellungsräumen der
KELLER & REINER G. m. b. H.
Koch-Str. Nr. 6 bis 7
ORG. ÖLGEMÄLDE
und Aquarelle, ferner eine Sammlung
von Gemälden erster Meister
aus vornehmem Privat Besitz, wie von
Liebermann, Trübner, Slevogt, Brachl, Weexerzick, Ury, Israels usw.
Vorbesichtigung: Sonntag, den 29. Sept., 10—2 Uhr
Eugen Reiz & Co. G. m. b. H. Auktionshaus

Wäsche waschen blütenweiß
Dampfwäscherei Bebendorf & Co. G. m. b. H.
Zentralhof - Südring 698, 1068, 2823

Perser Teppiche
in allen Größen bis 6x10 Meter, ferner feine Buchara, Afghan, Chinesen usw.
Orient.-Teppich-Import-Haus
sehr preiswert. Dahlhelm, Kochstraße 6 bis 7